

# Die Wissenschaft des Tadschwīd

Von Neil Bin Radhan

## Inhaltsverzeichnis

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE .....	6
VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE.....	7
EINFÜHRUNG .....	10
KAPITEL 1/20 - LESEGESCHWINDIGKEITEN.....	12
KAPITEL 2/20 – BASMALA بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ UND TA'AWWUD تَعْوِذٌ ۱۴	
2.1 WANN SAGT MAN DIE BASMALA UND WANN AT-TA'AWWUD?	
.....	15
2.2 WELCHE MÖGLICHKEITEN HAT MAN, WENN MAN EINE SŪRA	
ZU LESEN ANFÄNGT? .....	16
2.3 WELCHE MÖGLICHKEITEN HAT MAN, WENN MAN INMITTEN	
EINER SŪRA ZU LESEN BEGINNT? .....	16
2.4 WELCHE MÖGLICHKEITEN HAT MAN, WENN MAN EINE SŪRA	
MIT DER FOLGENDEN VERBINDET? .....	16
KAPITEL 3/20 - ARTIKULATIONSUNKTE DER 29	
ARABISCHEN LAUTE .....	19
3.1 ĞAUF – 1. SPRECHWERKZEUG .....	19
3.2 ḤALQ – 2. SPRECHWERKZEUG .....	20
3.3 LISĀN – 3. SPRECHWERKZEUG .....	24
3.4 ŠAFATĀN – 4. SPRECHWERKZEUG .....	33
3.5 ḤAIŠŪM – 5. SPRECHWERKZEUG.....	35
KAPITEL 4/20 - DIE GEGENSÄTZLICHEN	
LAUTEIGENSCHAFTEN .....	36
4.1 HAMS هَمْس .....	37
4.2 ĞAHR جَهْر .....	38
4.3 ŠIDDA شِدَّة .....	38
4.4 RAḤĀWA رَخَاوَة .....	39
4.5 ISTI'LĀ' اسْتِعْلَاء .....	40
4.6 ISTIFĀL اسْتِفَال .....	42
4.6.1 Wann ist das Madd-Alif dunkel? .....	43

4.6.2 Wann ist das Lām <i>د</i> dunkel? .....	43
4.7 WANN IST DAS RĀ <i>ر</i> DUNKEL? .....	44
<b>KAPITEL 5/20 - DIE NICHT GEGENSÄTZLICHEN LAUTEIGENSCHAFTEN .....</b>	<b>50</b>
5.1 DIE ERSTE NICHT GEGENSÄTZLICHE EIGENSCHAFT: QALQALA تقللة .....	50
5.2 DIE ZWEITE NICHT GEGENSÄTZLICHE EIGENSCHAFT: ISTIṬĀLA استطالة .....	53
5.3 DIE DRITTE NICHT GEGENSÄTZLICHE EIGENSCHAFT: TAKRĪR تكرير .....	54
5.4 DIE VIERTE NICHT GEGENSÄTZLICHE EIGENSCHAFT: TAFASŠI تفتي .....	54
5.5 DIE FÜNFTE NICHT GEGENSÄTZLICHE EIGENSCHAFT: ṢAFĪR صفير .....	55
5.6 DIE SECHSTE NICHT GEGENSÄTZLICHE EIGENSCHAFT: LĪN لين .....	55
5.7 DIE SIEBTE NICHT GEGENSÄTZLICHE EIGENSCHAFT: INḤIRĀF انحراف .....	55
<b>KAPITEL 6/20 - IDĠĀM إدغام .....</b>	<b>57</b>
6.1 MUTAMĀṬILĀN .....	57
6.2 MUTAĠĀNISĀN .....	58
6.3 MUTAQĀRIBĀN .....	60
Regeln des Lām <i>ل</i> .....	60
<b>KAPITEL 7/20 - DIE REGELN DES SUKUNIERTEN NŪN UND DES TANWĪN .....</b>	<b>63</b>
7.1 IZHĀR إظهار .....	63
7.2 IDĠĀM إدغام .....	65
7.3 IQLĀB إقلاب .....	68
7.4 IḤFĀ' إخفاء .....	69
7.5 DIE REGELN DES SUKUNIERTEN MĪM م .....	71
7.6 WIE LANG SIND DIE ĠUNNĀT, VON DENEN IM KAPITEL 7 GESPROCHEN WIRD? .....	72

<b>KAPITEL 8/20 – DER MADD المد</b> .....	<b>74</b>
8.1 DIE URSPRÜNGLICHEN MUDŪD.....	75
8.1.1 Ṭabīī-Madd المد الطبيعي.....	75
8.1.2 'Iwaḍ-Madd المد العوض.....	75
8.1.3 Badal-Madd المد البديل.....	76
8.1.4 Kleine Ṣila الصلة الصغرى.....	76
8.2 DURCH HAMZA GELÄNGTE MUDŪD.....	78
8.2.1 Muttaṣil-Madd المد المتصل.....	78
8.2.2 Munfaṣil-Madd المد المنفصل.....	79
8.2.3 Große Ṣila الصلة الكبرى.....	80
8.3 DURCH SUKŪN GELÄNGTE MUDŪD.....	80
8.3.1 Madd 'Āriḍ Lis-Sukūn المد العارض للسكون.....	80
8.3.2 Madd Līn المد اللين.....	81
8.3.3 Madd Lāzim المد اللازم.....	81
8.4 WENN EIN MADD IN MEHR ALS EINE KATEGORIE PASST.....	88
8.5 KOMBINATIONEN DER EINHEITEN DER MUDŪD.....	89
8.6 FEHLER, DIE MAN BEI DEN MUDŪD MACHEN KANN.....	90
<b>KAPITEL 9/20 – IMĀLA الإمالة</b> .....	<b>93</b>
<b>KAPITEL 10/20 – NABR النبر</b> .....	<b>94</b>
<b>KAPITEL 11/20 – WIE MAN AM ENDE EINES WORTES STEHEN BLEIBT</b> .....	<b>96</b>
11.1 SUKŪN السكون.....	96
11.2 RAUM الروم.....	96
11.3.1 IṢMĀM الإشمام.....	97
11.3.2 IḤTILĀS الإحتلاس.....	99
<b>KAPITEL 12/20 – REGELN DES STOPPENS UND WEITERLESENS</b> .....	<b>101</b>
12.1 WAQF الوقف (DAS STEHENBLEIBEN).....	101
12.2 QAṬ قطع.....	108
12.3 SAKT سكت.....	109

<b>KAPITEL 13/20 - ZWEI SUKUNIERTREFFEN AUF EINANDER.....</b>	<b>112</b>
<b>KAPITEL 14/20 - DIE ARTEN DER HAMZA.....</b>	<b>114</b>
14.1 EINE WAṢL-HAMZA VOR EINEM VERB .....	114
14.2 EINE WAṢL-HAMZA VOR EINER QATʿ-HAMZA .....	117
14.3 EINE QATʿ-HAMZA VOR EINER WAṢL-HAMZA .....	118
14.3.1 <i>Ibdāl</i> إبدال.....	118
14.3.2 <i>Tashīl</i> تسهيل.....	119
<b>KAPITEL 15/20 - DIE SIEBEN ALIFS الألفات السبعة.....</b>	<b>121</b>
<b>KAPITEL 16/20 - NAQL النقل.....</b>	<b>123</b>
<b>KAPITEL 17/20 - LAHN اللحن.....</b>	<b>124</b>
<b>KAPITEL 18/20 - 'UTMĀNISCHE UND HEUTIGE RECHTSCHREIBUNG الحظ العثماني والإملاء الحديث.....</b>	<b>125</b>
<b>KAPITEL 19/20 - GESANGSREGELN .....</b>	<b>134</b>
<b>KAPITEL 20/20 - NICHT ÜBERTREIBEN!.....</b>	<b>135</b>
<b>QUELLEN.....</b>	<b>137</b>
<b>ZEUGNIS DER 10 QUR'ĀNISCHEN LESARTEN .....</b>	<b>138</b>

## Vorwort zur zweiten Auflage

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Im Namen Allāhs. Alles Lob gebührt Allāh, dem Herrn der Welten. Ihn lobpreisen wir, Ihn bitten wir um Hilfe und um Vergebung. Wir wenden uns Ihm reuevoll zu. Wir suchen Zuflucht bei Allāh vor dem Übel unserer Seelen und den schlechten unserer Taten. Für denjenigen, den Allāh rechtleitet, gibt es niemanden, der ihn in die Irre leiten könnte. Und für denjenigen, den Allāh in die Irre leitet, gibt es niemanden, der ihn rechtleiten könnte.

Ich bezeuge, dass es niemanden gibt, der der Anbetung würdig ist außer Allāh, und ich bezeuge, dass Muḥammad Allāhs Diener und Gesandter ist. Allāhs Segen und Heil auf ihm.

Das wahrhaftigste Buch ist das Buch Allāhs. Die beste Rechtleitung ist die Rechtleitung Muḥammads, Allāhs Segen und Heil auf ihm. Die übelsten aller Dinge sind die Neuerungen und jede Neuerung führt zur Hölle.

Allāh hat mir, Ihm sei Dank, den Erfolg verliehen, eine zweite, verbesserte Auflage zu schreiben, in der, so Allāh will, noch mehr Nutzen liegt als in der ersten. Des Weiteren habe ich die Rechtschreibung der arabischen Worte etwas vereinfacht, indem ich die Worte so, wie sie gewöhnlich aufzufinden sind, geschrieben habe. Am Ende möchte ich mich noch bei allen Geschwistern bedanken, die bei der Korrekturlesung mitgewirkt haben, insbesondere Schwester Amina, Bruder Isa Panz und Bruder Kerim Edipoğlu. Möge Allāh sie für ihre Mühen belohnen.

Möge Allāh, der Erhabene, dieses Werk annehmen.

Neil Bin Bandar Bin Radhan  
Wiesloch, 3. Du-Ḥiğga 1426 / 23. Dezember 2006  
www.durus.de

## Vorwort zur ersten Auflage

Im Namen Allāhs<sup>1</sup>, des Allerbarmer, des Barmherzigen<sup>2</sup>. Alles Lob gebührt Allāh, dem Herrn der Welten. Ihn lobpreisen wir, Ihn bitten wir um Hilfe und um

---

<sup>1</sup> Der Ausdruck „im Namen Allāhs“ beinhaltet einen nicht erwähnten Ausdruck, auf Arabisch: خَيْرٌ مَحْذُوفٌ. Der Sinn der Nichterwähnung ist, dass dieser Ausdruck allgemeingültig für alle Situationen bleibt. Je nach Situation meint der Sprecher dieser Formel eine bestimmte Aktion. Will man zum Beispiel etwas trinken, so ist der ausgelassene Ausdruck in diesem Fall „Ich trinke“. Wenn man etwas essen möchte, dann „Ich esse“ usw. Wenn man also einen Brief schreibt, dann meint man im Grunde genommen: „Ich schreibe diesen Brief im Namen Allāhs.“ Der einfache Ausdruck „im Namen Allāhs“ ist quasi eine Abkürzung und allgemein gültige Formel. Frage: Was bedeutet sie? Sie bedeutet soviel wie: „Mit der Erlaubnis Allāhs mache ich ...“. Wenn ich also etwas lesen möchte, sage ich ausformuliert: „Ich lese mit der Erlaubnis Allāhs.“ Damit ist es klar, dass es verboten ist, den Ausdruck „im Namen Allāhs“ vor einer verbotenen Handlung auszusprechen, denn man vollbringt die verbotenen Handlungen nicht mit der gesetzlichen Erlaubnis Allāhs. Das wäre eine Lüge! Was will man mit dieser Formel erreichen und warum spricht man sie aus? Man will dadurch Allāhs Segen erhalten, indem man Seinen Namen vor der Handlung ausspricht und Seinem Herrn damit zum Ausdruck bringt, dass man diese Tat nur mit Allāhs Erlaubnis vollbringen kann und dass man sie nur deshalb ausführt, weil man weiß, dass Allāhs Zorn dadurch nicht erregt wird. Die Gewaltigkeit dieser Aussage wird klar, wenn man sich folgende Situation vorstellt: Du gehst als Sohn eines Mitarbeiters einer Firma zu deinem direkten Vorgesetzten, über den allerdings noch ein weiterer Vorgesetzter eingesetzt ist. Du sagst zu ihm: „Ich bin zu dir im Namen meines Vaters gesandt worden mit folgendem Befehl: Stell die Maschinen bis auf weiteres alle ab!“ Würde der Vorgesetzte diesen Befehl ausführen? Sicherlich nicht, denn derjenige, der den Gesandten entsandt hat (der Sender), steht unter demjenigen, den die Botschaft erreichen soll (Empfänger). Wäre hingegen der Sender der Sohn des Vorgesetzten des Empfängers, sähe die Situation sicherlich anders aus, denn der Gesandte ist von jemandem gesandt, dessen Sender hierarchisch gesehen über dem Empfänger steht. In diesem Fall wird der Empfänger dem Gesandten mit offenen Ohren zuhören. Der Gesandte ist also nur so stark, wie sein Sender ist. Man vergegenwärtige sich nun, dass derjenige, der die Botschaft sendet, der Herr der Welt selbst ist, und der Gesandte ist Muḥammad ﷺ!

<sup>2</sup> Es sei darauf hingewiesen, dass „der Allerbarmer“ für den arabischen Ausdruck Ar-Raḥmān الرحمن steht. Und „der Barmherzige“ steht für Ar-Raḥīm الرحيم. Streng genommen sind nur die arabischen Ausdrücke die Namen Allāhs; die deutschen Ausdrücke sind nur der Einfachheit halber und wegen des Verständnisses verwendet worden. Dies gilt für alle übersetzten Namen Allāhs. Ar-Raḥmān bedeutet u. a. derjenige, der voller Barmherzigkeit ist. Deshalb soll man Ihn um Erbarmen bitten. Ar-Raḥīm bedeutet mehr „der Barmherzige“ in dem Sinne, dass Seine Barmherzigkeit Seine Geschöpfe erreicht, d.h., dass Er Sich ihrer erbarmt. Das, was man quasi bei der Übersetzung beachtet hat, ist, dass der Name Ar-Raḥmān einzig und allein für Allāh reserviert ist. Deshalb hat man im Deutschen den Begriff „Allerbarmer“ erfunden, denn es gibt nur einen, der sich aller erbarmt, und das ist zweifellos Allāh. Dagegen kann das aus dem Wort Ar-Raḥīm abgeleitete Adjektiv „Raḥīm“ auch für Geschöpfe verwendet werden.

Vergebung. Wir wenden uns Ihm reuevoll zu. Wir suchen Zuflucht bei Allāh vor dem Übel unserer Seelen und den schlechten unserer Taten. Für denjenigen, den Allāh rechtleitet, gibt es niemanden, der ihn in die Irre leiten könnte. Und für denjenigen, den Allāh in die Irre leitet, gibt es niemanden, der ihn rechtleiten könnte.

Ich bezeuge, dass es niemanden gibt, der der Anbetung würdig ist außer Allāh, und ich bezeuge, dass Muḥammad Allāhs Diener und Gesandter ist. Allāhs Segen und Heil auf ihm und all seinen Freunden und allen, die ichnen auf gute Weise folgen, bis zu dem Tag, an dem kein Vater für die Sünde seines Sohnes aufkommen wird noch ein Sohn für die Sünde seines Vaters.

Die folgenden 20 Kapitel sind für Muslime gedacht, die bereits arabische vokalisierte Worte lesen können.

### Die Lautumschrift<sup>3</sup>

,	ء
‘	ع
T	ث
Ĝ	ج
H	ح
H	خ
D	د
Z	ذ
Š	ش
Š	س
D	ص
T	ط
Z	ظ
Ĝ	غ
Q	ق

Die Vokale behandle ich wie folgt: DhZ

<sup>3</sup> Dies ist die Lautschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG). Ich habe darauf verzichtet Querschnitte der Kehle einzufügen, weil sie aus Erfahrung wenig Sinn machen, um die genaue Aussprache zu erzielen. Man kann niemals auf einen ausgezeichneten Qur’ānlehrer verzichten, wenn man den Qur’ān so lesen möchte, wie er herabgesandt wurde.



Beispiel: Alle Vokale von جَلَسَ sind kurz. Demnach schreibe ich es mit lateinischen Buchstaben wie folgt: „ǧalasa“  
Das Wort قال gebe ich jedoch so wieder: „qāla“

Dementsprechend schreibe ich für ein Alif ا „ā“, für ein ي, das eine Sukūn ˆ hat und dem vorher eine Kasra vorausgeht „ī“, für ein Wāu و, das eine Sukūn ˆ hat und dem eine Ḍamma ˆ vorausgeht „ū“.

Wenn ich fortan den Begriff „medinensischen Muṣḥaf“ verwende, meine ich denjenigen Muṣḥaf, der heutzutage in Madīna gedruckt wird. Ich beziehe mich also hierbei auf die Schriftart, denn der Qurʾān ist überall derselbe.

Und nun möchte ich mit einigen Begriffsdefinitionen in die Thematik einführen:

## Einführung

Tadschwīd sprachlich gesehen bedeutet „etwas gut und richtig machen“.

Tadschwīd in der Tadschwīdwissenschaft bedeutet, jeden Laut von derjenigen Stelle auszusprechen, von der er ausgesprochen werden muss und diesem Laut seine korrekten Ausspracheeigenschaften zu geben.

Womit beschäftigt sich die Tadschwīdwissenschaft? Sie beschäftigt sich mit den Worten des Qur'ān.

Was ist das Ziel der Tadschwīdwissenschaft? Das Ziel ist es, Allāhs Wohlgefallen zu erlangen, indem wir lernen, Seine Worte fehlerfrei auszusprechen.

Wie kann man lernen, das Buch Allāhs fehlerfrei zu rezitieren? Im Gegensatz zu anderen Wissenschaften, kann man zumindest den praktischen Teil dieser Wissenschaft nur erlernen, indem man den Qur'ān durch einen ausgezeichneten Qur'ānlehrer lesen lernt. Dieser Teil kann natürlich schriftlich formuliert nur teilweise behandelt werden. Weitaus besser kann man aus einem schriftlich formulierten Text den theoretischen Teil erlernen.

Wer hat die Fachbegriffe dieser Wissenschaft eingeführt? Sie wurden von den Gelehrten der Tadschwīdwissenschaft eingeführt.

Wie wird der Qur'ān gelesen? Auf genau die Art, auf die der Engel Gabriel, Friede auf ihm, dem Gesandten Muḥammad ﷺ das Qur'ānlesen beigebracht hat.

Was ist das islamische Urteil über die Tadschwīdwissenschaft? Das Urteil über den theoretischen Teil lautet: Kollektivpflicht (فرض كفاية). Das bedeutet, dass es ausreicht, wenn ein Teil der islamischen Gemeinschaft den theoretischen Teil bewahrt, lernt und lehrt. Es muss also nicht jeder Muslim diesen Teil erlernen. Wenn ihn allerdings niemand erlernt, sündigen alle, die dazu imstande gewesen wären. Das Urteil über den praktischen Teil muss differenziert werden: Der offenkundige *Laḥn* لحن (Fehler; näheres dazu in Kapitel 17) muss vermieden werden, soweit es geht (wājib واجب). Denn Allāh, der Erhabene, sagte: „**Und trage den Qur'ān mit Tartīl** ترتيل **vor.**“ (73:4) Tartīl wurde im Tafsīr<sup>4</sup> ausgelegt als: langsam und besinnlich, so dass es beim Verinnerlichen der Bedeutungen hilft; den Qur'ān deutlich auszusprechen, Laut für Laut, so dass die Laute klar zu hören sind. Dies geht nur, wenn jeder Laut aus der Stelle gesprochen wird, woher er auch ursprünglich entspringt und, wenn jeder Laut die ihm zugeschriebenen

---

<sup>4</sup> Bei Aṭ-Ṭabari الطبري und Al-Qurṭubi القرطبي an der entsprechenden Stelle im Tafsīr.

Eigenschaften erhält, denn im Grunde genommen unterscheiden sich die Laute **س** und **ص** nur in ihren Eigenschaften wie wir, so Allāh will, noch sehen werden. Des Weiteren ist das Lesen des Qur'ān an sich ein Gottesdienst, eine 'ibāda عِبَادَةٌ. Wie wir wissen, sind Gottesdienste Handlungen, durch die wir Allāh, dem Erhabenen, näher kommen. Da wir aber nur wissen, wie wir Allāhs Wohlgefallen erlangen, weil Er oder Sein Gesandter ﷺ es uns mitgeteilt haben, dürfen wir an den Gottesdiensten nichts verändern, und der Qur'ān wurde von allen Überlieferern mit Tadschwīd bzw. Tartīl<sup>5</sup> überliefert. Der Qur'ān ist also kein Buch, das wie irgendein anderes rezitiert wird.

Den nicht offenkundigen *Laḥn* zu vermeiden ist eine Form der Vollständigkeit: Wer also den Qur'ān so lesen möchte, wie er herabgesandt wurde, muss auch diese Art von Fehler vermeiden.

Wer lehrt uns die Lesung des Qur'ān? Der Qur'ān wurde uns von so genannten أصحاب الأسانيد (Besitzern von Überlieferungsketten) überliefert. Dies sind Menschen, die eine geschlossene und somit ununterbrochene Überlieferungskette von sich bis zum Gesandten Allāhs ﷺ haben. Jede Perle dieser Kette hat seinem Lehrer den Qur'ān mindestens einmal komplett auswendig und fehlerlos vorgetragen. Wenn ich ab jetzt die Worte „Qur'ānlehrer“ oder „ausgezeichnete Lehrer“ u. ä. verwende, meine ich damit genau diese Menschen.<sup>6</sup>

**Bemerkung:** Die Regeln, die im Laufe dieser Schrift erwähnt werden, sind zum größten Teil für alle Qirā'āt قِرَاءَاتٌ gültig. Im Speziellen wird allerdings nur die Riwāya<sup>8</sup> رواية von Ḥafṣ حفص behandelt, die er über seinen Lehrer 'Āsim عاصم überliefert hat. Es ist die in der islamischen Welt am meisten verbreitete Riwāya. Wir beschränken uns auch nur auf den Überlieferungsweg Aṣ-Ṣāṭibiyya.

---

<sup>5</sup> In der Tadschwīdwissenschaft sind die Begriffe Tartīl und Tadschwīd Synonyme.

<sup>6</sup> Und nicht etwa jeden Menschen, der irgendwo in einer Moschee oder anderswo sitzt und den Leuten den Qur'ān falsch beibringt, weil er es selbst nicht besser kann, auch wenn die Leute auf ihn mit dem Finger zeigen und ihn als einen Gelehrten bezeichnen. Außerdem heißt „ein Gelehrter zu sein“ noch lange nicht, dass man unterrichten darf wie man den Qur'ān richtig liest! Auch meine ich nicht Menschen, die den Qur'ān im Fernsehen und Radio vortragen und vor lauter Anstrengung rot anlaufen.

<sup>7</sup> Qirā'āt ist der Plural von Qirā'a قِرَاءَةٌ und bedeutet frei übersetzt: qur'ānische Lesarten. Ich möchte auf den deutsche Begriff Lesarten, soweit es geht, verzichten, denn die Gelehrten jener Wissenschaft haben den Ausdruck „Qirā'āt“ wie folgt definiert: Die qur'ānischen Lesarten, die einem der 10 bzw. 14 Qurrā' قُرْرَاءٍ zugeschrieben wird. Qurrā' ist der Plural von Qāri' قَارِئٌ, was sprachlich „Leser“ bedeutet. Mit Qurrā' sind aber ganz bestimmte, namentlich bekannte Personen gemeint.

<sup>8</sup> Die qur'ānische Lesart, die ein Schüler der Qurrā' über seinen Lehrer überliefert hat. Auch hier sind ganz bestimmte Personen gemeint.

## Kapitel 1/20 - Lesegeschwindigkeiten

Der Qur'ān kann grundsätzlich in drei Geschwindigkeiten gelesen werden:

1. Taḥqīq (تحقيق): das langsame Lesen.
2. Ḥadr (حذر): das schnelle Lesen.
3. Tadwīr (تدوير): das mittelschnelle Lesen; es liegt zwischen Taḥqīq und Ḥadr.

Alle Lesegeschwindigkeiten sind erlaubt, wobei Taḥqīq am besten geeignet ist, wenn man die Bedeutungen der Verse verinnerlichen möchte. Ḥadr ist bei manchen Leuten am besten geeignet, wenn sie das auswendig Gelernte wiederholen möchten.

Egal in welcher Geschwindigkeit man liest, so muss man die Regeln des Tadschwīd immer beachten. Was bei zu langsamen Lesen geschehen kann:

Unter denjenigen, die den Qur'ān lesen, gibt es welche, die den Qur'ān so langsam psalmodieren, dass sich aus einem kurzen Vokal<sup>9</sup> ein langer wird. Beispiel für ein kurzes a (Fathā), das zu einem langen a (Alif) wird:

خَلَقَكُمْ

Wenn man es zu langsam liest, wird daraus خالفاكم. Dies geschieht besonders bei Anfängern.

Und aus einem kurzen i (Kasra) wird dann ein langes i (ي):

مِنْ قَبْلُ

Falsch würde man es so lesen: مِينُ قَبْلُ.

Und aus einem kurzen u (Damma) wird ein langes u (و), wie in:

كُنْتُمْ

Es wird dann zu كُونْتُمْ.

---

<sup>9</sup> Die arabischen Vokalen: Fathā (فتحة), Damma (ضمة) und Kasra (كسرة).

Dass man im Buche Allāhs keine Laute hinzufügen darf, ist eine offensichtliche Sache.

Beispiel für das andere Extrem, nämlich zu schnell zu lesen:

Wenn man den Qur'ān schnell rezitiert, kann es unter Umständen dazu kommen, dass entweder Laute nicht ihre korrekten Längeneinheiten bekommen (wie etwa das Alif in جاء) oder, dass Laute ganz verschwinden. Hierzu ein Beispiel aus Sūra Al-Fātiḥa (1):

﴿صِرَاطَ الَّذِينَ أَنْعَمْتَ عَلَيْهِمْ﴾

Es passiert vielen Menschen, und gerade im Gebet, dass sie den Vers wie folgt lesen:

﴿صِرَاطَ الَّذِينَ نَعَمْتَ عَلَيْهِمْ﴾

Mit anderen Worten: Sie verschlucken die Hamza (ء) von أَنْعَمْتَ. Nun ist klar, wie wichtig es ist, den Qur'ān richtig lesen zu können, denn die Gültigkeit des Gebets kann davon abhängen. Was bei Ḥadr auch passieren kann ist, dass man besonders in Worten, wie

﴿أَنْزَلْنَاهُ كُؤْمُوهَا﴾

in diesem Fall besonders die Ḍamma vom ersten Mīm (م) entweder sukuniert (d. h. dessen Vokal wird in ein Sukūn ʾ umgewandelt) oder die Ḍamma wird unvollständig ausgesprochen.

Aus der Einteilung der Lesegeschwindigkeiten und der Einleitung geht hervor, dass Tartīl (ترتيل) keine Geschwindigkeitsstufe darstellt, wie manche Leute denken. Sie bezeichnen die Qur'ānrezitationen, die langsam gelesen wurden und bei denen man auf die Tadschwīdregeln achtet, als Muğawwad مجود (mit Tadschwīd gelesen) und diejenigen Aufnahmen, die übertrieben gesungen werden, einfach nur schnell gelesen werden oder bei denen man nicht so sehr auf die Tadschwīdregeln geachtet hat, als Murattal مرتل (mit Tartīl gelesen). Diese Einteilung ist falsch, denn man muss den Qur'ān stets mit Tartīl und Tadschwīd lesen.

## Kapitel 2/20 – Basmala بِسْمِلة und Ta'awwud تَعَوُّذ

Ta'awwud bzw. Isti'āda ist die Abkürzung von „أَعُوذُ بِاللَّهِ مِنَ الشَّيْطَانِ الرَّجِيمِ“<sup>10</sup> und wird im Allgemeinen übersetzt als: „Ich suche Zuflucht bei Allāh vor dem verfluchten Satan.“ Weitere Möglichkeiten für die Isti'āda sind:

- أَعُوذُ بِاللَّهِ السَّمِيعِ الْعَلِيمِ مِنَ الشَّيْطَانِ الرَّجِيمِ<sup>11</sup>  
أَعُوذُ بِاللَّهِ السَّمِيعِ الْعَلِيمِ مِنَ الشَّيْطَانِ الرَّجِيمِ مِنْ هَمَزِهِ وَتَفَخُّهِ وَتَفْتِهِ<sup>12</sup>  
اللَّهُمَّ إِنِّي أَعُوذُ بِكَ مِنَ الشَّيْطَانِ الرَّجِيمِ وَهَمَزِهِ وَتَفَخُّهِ وَتَفْتِهِ<sup>13</sup>

Die erste ist die bekannteste und die bevorzugte, denn sie stimmt direkt mit dem Qur'ān überein: „**Wenn du nun den Qur'ān lesen (willst), dann suche Zuflucht bei Allāh vor dem verfluchten Satan.**“ (16:98) Folglich sagt man die Isti'āda bevor man beginnt den Qur'ān zu lesen.

Basmala ist die Abkürzung von:

﴿بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ﴾

<sup>10</sup> Nicht im Zusammenhang mit Qur'ānlesung: Buḥārī 19/73, Muslim 13/21,22, Tirmidī 11/349, Aḥmad 45/88, 55/188, Muṣannaf Ibn Abi Šaiba 6/96, 7/94 u.a. Im Zusammenhang mit Qur'ānlesung: Muṣannaf von Ibn Abi Šaiba 1/268 über 'Umar überliefert und im Muṣannaf von 'Abdur-Razzāq 2/86 über den Propheten ﷺ. Die Kette bei 'Abdur-Razzāq ist ḥasan. Ebenso ist es im Muṣannaf von Ibn Abi Šaiba 1/268 über 'Umar überliefert worden. Die Kette ist inscha Allāh ḥasan حسن, wenn nicht sogar saḥīḥ.

<sup>11</sup> Tirmidī (Al-Albāni sagte: ḍa'īf (ضعيف), Aḥmad, As-Sunan Al-Kubrā von Al-Baihaqī 2/43, Muṣannaf von 'Abdur-Razzāq 2/75 (Diese Überlieferung ist korrekt جيد, wegen 'Ali Ibn 'Ali, und Allāh weiß am besten Bescheid), Šu'abul-Īman 6/18, Ad-Dārimi 10/322 und Musnad 'Abd Ibn Ḥumaid 1/121. Der Ḥadīthgelehrte 'Ali Riḍā sagte, dass diese Version zweifellos durch die verschiedenen Überlieferungswege **authentisch** ist. Authentischer ist allerdings die Version mit dem Zusatz im folgenden Ḥadīth.

<sup>12</sup> Aḥmad Nr. 11047, Abū Dāwūd Nr. 658, Tirmidī Nr. 225. Al-Albāni sagte: saḥīḥ صحيح. „Hamz“: Einflüsterung. „Naft“: Überheblichkeit. „Naft“: Zauber (Siḥr), Überheblichkeit, verpönte Dichterei, Verrücktheit. (Aus Tuḥfatul-Aḥwādī zu Ḥadīth Nr. 225)

<sup>13</sup> Ibn Māǧa 2/380 Nr. 808. Al-Albāni sagte: saḥīḥ.

und wird im Allgemeinen mit „Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen“ übersetzt. Wenn man laut liest, sagt man die Isti'āda laut, wenn man leise liest, dann leise. Das gleiche gilt für die Basmala. Diese Regelung gilt für das Qur'anlesen außerhalb des Gebets.

Ein weiterer Fall, bei dem es wünschenswert ist die Isti'āda und die Basmala leise zu lesen ist, wenn man sich in einer Gruppe befindet, in der einer nach dem anderen den Qur'an rezitiert. Man soll in diesem Fall beides leise sagen, damit es keine Unterbrechung in der Qur'anrezitation gibt.

## 2.1 Wann sagt man die Basmala und wann At-Ta'awwud?

Ta'awwud sagt man immer, wenn man den Qur'an lesen möchte.

Bei der Basmala unterscheidet man zwei Fälle:

1) Wenn man eine Sūra zu lesen beginnt, muss man die Basmala nach der Isti'āda sprechen, weil sie am Anfang jeder Sūra steht und Teil des Qur'an ist. Es gibt nur eine Ausnahme: Sūra At-Tauba, Sūra Nummer 9. Dort steht am Anfang keine Basmala, deshalb darf man sie dort auch nicht lesen.

2) Wenn man inmitten einer Sūra beginnt<sup>14</sup>, dann hat man die Wahl die Basmala auszusprechen und man darf sie weglassen, außer, dass es Stellen im Qur'an gibt, in denen es aufgrund der Versbedeutungen wünschenswert ist die Basmala auszusprechen oder eben nicht.

Ein Beispiel, bei dem es besser ist die Basmala auszusprechen:

2:255 „Allāh - Es gibt keinen Gott außer Ihm...“<sup>15</sup>

Ein Beispiel, bei dem es besser ist die Basmala nicht auszusprechen:

2:268 „Der Satan verspricht euch Armut...“

Ein Beispiel, bei dem es gleichgültig ist die Basmala auszusprechen oder nicht:

8:15 „O die ihr glaubt!“

---

<sup>14</sup> Dies gilt für jede Sūra, auch Sūra 9.

<sup>15</sup> Da es um die Versbedeutungen geht, habe ich darauf verzichtet den arabischen Text zu zitieren.

## 2.2 Welche Möglichkeiten hat man, wenn man eine Sūra zu lesen anfängt?

Man hat insgesamt 4 Möglichkeiten:

- 1) Man liest Isti'āda (Ta'awwud), pausiert<sup>16</sup>, dann liest man die Basmala, pausiert und dann beginnt man mit der Sūra. D. h. man trennt alles voneinander.
- 2) Man verbindet die Isti'āda mit der Basmala und trennt die Basmala von der Sūra.
- 3) Man trennt die Isti'āda von der Basmala und verbindet die Basmala mit der Sūra.
- 4) Man verbindet die Isti'āda mit der Basmala und die Basmala mit der Sūra. D. h. man verbindet alles miteinander und pausiert nicht.

Wenn man von Sūra At-Tauba (Nr. 9) beginnt zu lesen, kann man entweder die Isti'āda mit dem ersten Vers verbinden oder trennen. Es gibt also 2 Möglichkeiten.

## 2.3 Welche Möglichkeiten hat man, wenn man inmitten einer Sūra zu lesen beginnt?

Wenn man die Basmala liest, hat man wieder die 4 Möglichkeiten, als ob man am Anfang einer Sūra zu lesen beginnt. Wenn man die Basmala nicht liest, hat man die Möglichkeit, die Isti'āda mit dem Vers zu verbinden oder nicht.

## 2.4 Welche Möglichkeiten hat man, wenn man eine Sūra mit der folgenden verbindet?

Man hat 3 Möglichkeiten:

- 1) Man verbindet den Vers der letzten Sūra mit der Basmala und die Basmala mit dem ersten Vers der nächsten Sūra.

---

<sup>16</sup> Mit Pause ist hier das arabische Wort „Waqf (وقف)“ gemeint. In der Tadschwidwissenschaft bedeutet Waqf so lange stehen zu bleiben, wie man normalerweise einatmet, um weiter zu lesen.



- 2) Man trennt den Vers der letzten Sūra von der Basmala und die Basmala vom ersten Vers der nächsten Sūra.
- 3) Man trennt den Vers der letzten Sūra von der Basmala und verbindet die Basmala mit dem ersten Vers der nächsten Sūra.

Die vierte Möglichkeit, nämlich den Vers der letzten Sūra mit der Basmala zu verbinden und die Basmala vom ersten Vers der nächsten Sūra zu trennen, ist nicht erlaubt, weil es sich so anhören würde, als gehöre die Basmala zur zuletzt gelesenen Sūra.<sup>17</sup>

Diese Regel gilt zwischen jeder Sūra und der ihr folgenden, bis auf folgende drei Fälle:

**(1/3) Wie verbindet man Sūra Al-Anfāl (8) mit Sūra At-Tauba (9)?**

Bekanntlich steht zwischen der 8. und 9. Sūra keine Basmala. Hier hat man 3 Möglichkeiten:

- 1) Man pausiert nach dem letzten Vers von Sūra Al-Anfāl (Nr.8) und beginnt dann mit der Sūra At-Tauba (Nr.9). D. h. man pausiert solange, wie man zum Atmen braucht. Das wird als Waqf وقف bezeichnet.
- 2) Man verbindet den letzten Vers von Sūra Al-Anfāl mit dem ersten Vers von Sūra At-Tauba.
- 3) Man pausiert wie im ersten Fall, allerdings kürzer, als man normalerweise zum Atmen braucht. Das bedeutet also auch, dass man bei dieser Pause nicht atmet. Diese Art zu pausieren nennt man Sakt سكت.

Diese Regel gilt nicht nur für den Fall, dass man Al-Anfāl mit At-Tauba verbindet, sondern für jede Sūra, die man mit At-Tauba verbindet unter der Voraussetzung, dass At-Tauba in der Reihenfolge die zweite von Zweien ist.

Wenn man allerdings eine Sūra mit At-Tauba verbindet, wobei At-Tauba die erste von Zweien ist, so ist der Qur'ānlehrer 'Abdul-Fattāḥ Al-Qaḍi der Ansicht, dass nur Waqf وقف erlaubt ist. Dasselbe gilt, wenn man das Ende von At-Tauba mit dessen Anfang verbindet.<sup>18</sup> Und Allāh weiß es am besten.

---

<sup>17</sup> Selbstverständlich ist der erste Grund derjenige, dass die Qur'ānlehrer, die einen Isnād (Überlieferungskette) haben, dies auf diese Weise von ihren Lehrern gelernt haben und genauso weitergeben.

<sup>18</sup> Al-Budūr Az-Zāhira البذور الزاهرة: Al-Basmala S. 15.

**(2/3)** Wenn man die letzte Sūra (Nr.114) mit der ersten (Nr.1) verbindet, muss man nach allen Qirā'āt قراءات die Basmala lesen.

**(3/3)** Wenn man eine Sūra mit einer anderen Sūra verbindet, wobei die zweite nicht gleich nach der ersten folgt, wie wenn man zum Beispiel Sūra 112 mit Sūra 114 verbindet oder wenn man umgekehrt die Sūra 114 mit der Sūra 112 verbinden will, dann muss man die Basmala aussprechen.

## Kapitel 3/20 - Artikulationspunkte der 29 arabischen Laute<sup>19</sup>

Die Laute der arabischen Sprache entstehen mehr oder weniger an 17 Stellen im Mundraum.<sup>20</sup> Wenn man natürlich die Stellen genauestens betrachtet, entsteht jeder Laut an einer eigenen Stelle, doch da einige Laute sehr nahe beieinander liegen, werden sie zusammengefasst.

Die Sprechwerkzeuge, an denen die Laute entstehen, werden in 5 Teile eingeteilt:

- 1) Ġauf (جَوْف) - Mund- und Rachenhöhle (1 Artikulationspunkt)
- 2) Ḥalq (حَلَق) - Kehle (3 Artikulationspunkte)
- 3) Lisān (لِسَان) - Zunge (10 Artikulationspunkte)
- 4) Schafatān (شَفَتَان) - Lippen (2 Artikulationspunkte)
- 5) Ḥaišūm (حَيْشُوم) - Nasenhöhle (1 Artikulationspunkt)

### 3.1 Ġauf – 1. Sprechwerkzeug

**Das erste Sprechwerkzeug ist der Ġauf:** Dort entstehen 3 Laute: die Madd-Laute (حُرُوفُ الْمَدِّ):

- 1) Das ا (Alif); es ist immer sākin und ihm geht immer eine Faṭḥa ʿ voraus:  
z.B. سَا
- 2) Das ي (Yā), das sākin ist und dem eine Kasra ʿ vorausgeht: سِي
- 3) Das و (Wāu)<sup>21</sup>, das sākin ist und dem eine Ḍamma ʿ vorausgeht: سُو

Folgendes Wort im Qurʿān beinhaltet alle Madd-Laute:

---

<sup>19</sup> Das Alif und die Hamza sind zwei verschiedene Laute.

<sup>20</sup> Dies ist die Ansicht von Muḥammad Ibnul-Ġazari محمد بن الجزري und anderen, Allāhs Barmherzigkeit auf ihnen allen.

<sup>21</sup> Beim Aussprechen des Wāu hört man überhaupt keinen W-Laut, auch nicht ansatzweise! Man muss die Lippen **ganz** runden (es ist ein bilabialer Laut). Mit dem W ist also kein deutsches W oder V gemeint (kein labiodentaler Laut), sondern so, wie man es im Englischen in z. B. „where“ ausspricht.

Da man nicht sagen kann, dass diese 3 Laute an einem bestimmten Ort entstehen und sie erst enden, wenn die Luft endet, sagt man, dass sie im Ġauf entstehen.

**Vorsicht (1):** Die Madd-Laute enden nicht mit einer Hamza ء! Manche Leute beenden diese Laute (und eventuell auch andere) dadurch, dass sie den Luftfluss abrupt abbrechen; genau das wäre eine Hamza ء!

Beispiel: ﴿نُوْحِيهَا﴾ → ﴿نُوْحِيهَاء﴾

**Vorsicht (2):** Nicht diese Laute mit einer Nasalierung (Ġunna غنة) vermischen!

Wie findet man heraus, ob man die Laute mit einer Ġunna ausspricht?

Antwort: Man hält beim Aussprechen die Nase zu. Wenn ein seltsamer Ton entsteht, dann weiß man, dass man eine Ġunna ausspricht.

Wie kann man dieses Problem lösen?

Man sucht sich zum Beispiel den Laut و (Wāu) aus, setzt eine Sukūn ´darüber und vorher einen Buchstaben, der eine Ḍamma ´ hat und weit weg vom م (Mīm) und ن (Nūn) ist, also zum Beispiel die Hamza ء und sagt ءو und versucht die Ġunna loszuwerden. Wenn man die Nase zuhält und die Aussprache genauso ist, wie, wenn man die Nase nicht zuhält, dann ist man die Ġunna in diesem Fall los. Dann macht man dasselbe noch einmal mit einem Laut, der nahe am Nūn ن liegt (und keine Ġunna hat), zum Beispiel das Lām ل und übt لُو. Wenn dieser Schritt erfolgreich war, übt man als letztes dasselbe mit dem Nūn ن und sagt: نُو.

## 3.2 Ḥalq – 2. Sprechwerkzeug

**Das zweite Sprechwerkzeug ist der Ḥalq (الحلق), die Kehle, in dem sich 3 Artikulationspunkte befinden.**

Man teilt die Kehle in drei Teile ein, wobei man die Lippen als den Beziehungspunkt betrachtet:

<sup>22</sup> Sūra Hūd 11:49

- 1) Der am weitesten entfernte Teil (d.h. von den Lippen)
- 2) Der mittlere Teil
- 3) Der am nächsten gelegene Teil

**Im am weitesten entfernten Teil** entstehen 2 Laute: ganz weit unten entsteht die Hamza ء. Im Deutschen kann man diesen Laut wie folgt erklären:  
 Vor jedem mit Vokal beginnendem deutschen Wort gibt es einen in der Schrift nicht erscheinenden Stimmansatz, ein leichtes Knacken, das man nur dann bewusst hört, wenn man das betreffende Wort flüstert, wie zum Beispiel die Worte im Satz „ich esse etwas.“ Vor jedem Wort hört man einmal ein leichtes Knacken. Deutlicher fällt es uns im Deutschen im Wortinneren auf: Baum’ast (Baum + Ast) hat ein leichtes Knacken im Gegensatz zu Baumast (von Mast).  
 Die Hamza kommt in ihren Variationen wie folgt vor:

Mit Fatḥa ﴿أَلْهَنُكُمْ﴾ ﴿ءَامِنُوا﴾

Mit Ḍamma ﴿أَسْرَى﴾ ﴿أَوْفٍ﴾

Mit Kasra ﴿إِلَّا﴾ ﴿إِنِّكُمْ﴾

Mit Sukūn ﴿يُؤْمِنُونَ﴾ ﴿يَأْتُوكُمْ﴾

Ein wenig über der Hamza ء liegt das Hā ه. Es ähnelt dem deutschen „H“ und kommt in seinen Variationen wie folgt vor:

Mit Fatḥa ﴿هَلَّ﴾ ﴿هَذَا﴾

Mit Ḍamma ﴿بَعْضُهُمْ﴾ ﴿وَهُمْ﴾

Mit Kasra ﴿فِي﴾ ﴿بِأَسْمَائِهِمْ﴾

Mit Sukūn ﴿عَهْدًا﴾ ﴿يَهْبِطُ﴾

**Vorsicht:** Wenn man auf einem ة<sup>23</sup> (ة) oder auf einem ه (ه) stehen bleibt, muss man es als Hā هاء (ه, هـ) deutlich aussprechen! Beispiel:

﴿الْغَشِيَّة﴾ ﴿الْقِيَمَةِ﴾

Manche Leute sprechen den letzten Buchstaben nicht aus und sagen deshalb:

﴿الغاشي﴾ ﴿القيام﴾

**Vorsicht:** Wenn der Laut zweimal hintereinander vorkommt, muss man beide deutlich aussprechen:

﴿جِبَاهُهُمْ﴾ ﴿وَيُلِّهِمْ﴾ ﴿فِيهِ هَدًى﴾ ﴿وَجُوهُهُمْ﴾

**Im mittleren Teil entstehen** ‘Ain ع und ein wenig darüber das Ḥā ح. Es gibt für beide im Deutschen keine entsprechenden Laute.

Das ع in seinen Variationen:

Mit Fatḥa ﴿عَلَى﴾ ﴿مَعَهُمْ﴾

Ḍamma ﴿عُمَرَاءُ﴾ ﴿وَأَسْمَعُوا﴾

Mit Kasra ﴿عَبَادِهِ﴾ ﴿عِنْدِ﴾

Mit Sukūn ﴿بَعْدَهُ﴾ ﴿فَلَعْنَةُ﴾

**Vorsicht:** Wenn das ع zweimal hintereinander vorkommt, muss man beide deutlich aussprechen:

---

<sup>23</sup> Tā Marbūṭa تاء مربوطة

﴿يَشْفَعُ عِنْدَهُ﴾ ﴿نَطَبِعُ عَلَى﴾ ﴿فُرِعَ عَنْ﴾  
 ﴿يَنْزِعُ عَنْهُمَا﴾ ﴿تَقَعُ عَلَى﴾

Die Variationen des ح:

Mit Fatḥa ﴿بِالْحَقِّ﴾<sup>24</sup> ﴿حَمَّ﴾

Mit Ḍamma ﴿حُورٌ﴾ ﴿فَأَصْبَحُوا﴾

Mit Kasra ﴿الْحِمَارِ﴾ ﴿حَيَاتُهُمْ﴾

Mit Sukūn ﴿الْبَحْرَ﴾ ﴿فَأَحْيَا﴾

Wenn der Laut vor dem sukunierten ح eine Ḍamma hat, muss man aufpassen, dass die Lippen nicht mehr wegen der vorausgegangenen Ḍamma gerundet sind. Bsp.:<sup>25</sup>

﴿أَحْشَرُوا﴾ ﴿أَحْكُمُ﴾

**Im am nächsten gelegenen Teil** der Kehle liegen Ġain غين und Ḥā خاء . Das deutsche nicht gerollte „R“ ist ähnlich wie das غ.

Ġain غ in seinen Variationen:

Mit Fatḥa ﴿غُفُورٌ﴾ ﴿غَلِبُونَ﴾

<sup>24</sup> Dies sind 2 Buchstaben, deren Namen ausgesprochen wird: حَامِيمٌ (Das ي wird dreimal so lang wie das Alif ausgesprochen)

<sup>25</sup> Wenn man von diesen beiden Worten zu lesen anfängt, haben die beiden Hamzas ء am Anfang eine Ḍamma.

Mit Damma ﴿زَاغُوا﴾ ﴿وَأَبْتَغُوا﴾

Mit Kasra ﴿غَسَلِينَ﴾ ﴿غِلِّ﴾

Mit Sukūn ﴿أَسْتَغْفِرْتَ﴾ ﴿يَسْتَغْفِرُ﴾

Das Hā خ liegt ein wenig über dem Ġain غ. Das ist derselbe Laut wie das „ch“ im deutschen Wort „Fach“.

Das Hā خ in seinen Variationen:

Mit Fatḥa ﴿خَلِقُكُمْ﴾ ﴿خَلِدُونَ﴾

Mit Damma ﴿يَدْخُلُونَ﴾ ﴿خُدُوا﴾

Mit Kasra ﴿خَزَى﴾ ﴿أَخْيَاطِ﴾

Mit Sukūn ﴿أُخْرِلُهُمْ﴾ ﴿أُخْرَجَ﴾

### 3.3 Lisān – 3. Sprechwerkzeug

**Das dritte Sprechwerkzeug ist die Zunge.** Dort entstehen 18 Laute an 10 Artikulationspunkten.

Am hintersten Teil der Zunge entsteht der Laut Qāf ق. Es gibt hierfür im Deutschen keinen entsprechenden Laut.

Mit Fatḥa ﴿فَقَالَ﴾



Mit Ḍamma ' ﴿فَتَلْتُمُ﴾

Mit Kasra ﴿صَادِقِينَ﴾

Mit Sukūn ' ﴿وَأَقْتُلُوهُمْ﴾

Etwas näher zu den Lippen hin liegt der Artikulationspunkt des Lautes Kāf ك.  
(Entspricht dem deutschen „K“)

Mit Fatḥa ﴿أَرْكَسَهُمْ﴾

Mit Ḍamma ' ﴿لَكُمْ﴾

Mit Kasra ﴿حَكِيمًا﴾

Mit Sukūn ' ﴿تَكْفُرُونَ﴾

Im mittleren Teil der Zunge befinden sich drei Laute in folgender Reihenfolge:  
Yā ي - Šīn ش - Ġīm ج.

Das Yā ي entspricht dem deutschen „J“ in „Joghurt.“

Mit Fatḥa ﴿يَكْسِبُ﴾

Mit Ḍamma ' ﴿يُحِبُّ﴾

Mit Kasra ﴿يَسْتَحِيَّ﴾

Mit Sukūn ﴿كَيْفَ﴾

Das Šīn ش entspricht dem deutschen „SCH“-Laut (zum Beispiel in „schon“)

Mit Fatḥa ﴿شَنَّانُ﴾

Mit Ḍamma ﴿شُرْعَاءُ﴾

Mit Kasra ﴿شِعْمُ﴾

Mit Sukūn ﴿الْمَشْئِمَةُ﴾

Das Ġīm ج ist zwar mit „Ġīm“ umschrieben, trotzdem gibt es am Anfang des Lautes KEIN „D“! Vielmehr ist der Ausgang zu Beginn komplett verschlossen. (Siehe Kapitel 4 über die Eigenschaften von Lauten: Ġahr (4.2) bzw. Šidda (4.3))

Mit Fatḥa ﴿الْجِنَّةُ﴾

Mit Ḍamma ﴿أَسْجُدُوا﴾

Mit Kasra ﴿الْجِنَّةُ﴾

Mit Sukūn ﴿مَجْعَلُونَ﴾

Der nächste Laut ist Ḍād ض. Dieser Laut ist einzigartig, weil er eigentlich nicht an einer Stelle entsteht, sondern an einer Menge von Stellen. Er entsteht zunächst einmal dadurch, dass entweder die rechte Zungenkante die rechten Backenzähne von der Innenseite oder die linke Zungenkante die linke Backenseite berührt. Es können auch beide Zungenkanten die jeweiligen Backenzähne berühren.<sup>26</sup> Auf den Zungenkanten lastet der wesentliche Druck und nicht auf der Zungenspitze, denn sonst entsteht der Laut Dāl د (entspricht dem deutschen „D“). Durch die nun von hinter der Zunge eingeschlossene Luft wird die Zunge nach vorne gedrückt bis sie an die Wurzel der oberen Schneidezähne stößt. Durch diese Bewegung (man nennt sie Istiṭāla; siehe Lauteigenschaften 5.2) entsteht der Laut Ḍād ض.

Mit Fatḥa ﴿بَعُوضَةٌ﴾

Mit Ḍamma ﴿الْمَغْضُوبُ﴾

Mit Kasra ﴿ضَيْزَى﴾

Mit Sukūn ﴿فَضْلًا﴾

Der nächste Laut ist Lām ل (entspricht dem deutschen „L“). Er entsteht durch die Zungenspitze und das Zahnfleisch der oberen Schneidezähne. Selbst wenn die Zungenspitze die oberen Schneidezähne berührt oder weiter nach innen platziert ist und somit das Zahnfleisch der Zähne nicht mehr berührt, entsteht ein reines Lām ل.

Mit Fatḥa ﴿لَقَدْ﴾

---

<sup>26</sup> Alle drei Versionen führen zum richtigen Ergebnis. Für die Meisten ist es am einfachsten die linke Seite zu benutzen.

Mit Ḍamma ﴿اللَّوْلُؤُ﴾

Mit Kasra ﴿لِلْإِنْسَانِ﴾

Mit Sukūn ﴿الْكَبْرِى﴾

Der nächste Laut ist Nūn ن (entspricht dem deutschen „N“). Der Artikulationspunkt dieses Lautes liegt im Vergleich zum Lām ل weiter in Richtung Zungenursprung. Des Weiteren hat das Nūn einen Nasallaut, der aus der Nase entspringt und vom Nūn untrennbar ist:

Mit Fatḥa ﴿نَعْبُدُ﴾

Mit Ḍamma ﴿يُؤْمِنُونَ﴾

Mit Kasra ﴿شَيْطَانِهِمْ﴾

Mit Sukūn ﴿أَنْعَمْتَ﴾

Der nächste Laut ist Rā ر (vergleichbar mit dem deutschen „R“, wenn es gerollt wird). Er entsteht im Vergleich zum Nūn ن noch weiter in Richtung Zungenursprung.

Mit Fatḥa ﴿رَمَيْتَ﴾

Mit Ḍamma ﴿يَشْعُرُونَ﴾

Mit Kasra ﴿أَبْصَرَهُمْ﴾

Mit Sukūn ﴿تَرْمِيهِمْ﴾

**Vorsicht:** Manchmal ist dieser Laut hell und manchmal dunkel. Dieses Thema wird im Kapitel über die Lauteigenschaften (5.2) erläutert.

Der nächste Artikulationspunkt ist der Vorderteil der Zunge mit dem Ursprung der oberen Schneidezähne. Dort entstehen drei Laute: Ṭā ط – Dāl د – Tā ت.  
Was den Laut Ṭā ط angeht, so berührt ein Großteil der Zungenoberfläche den Gaumen. Im Vergleich zum Ḍād ض ist der Druck gleichmäßig verteilt:

Mit Fatḥa ﴿طَعَامٌ﴾

Mit Ḍamma ﴿أَضْطَرَّتُمْ﴾<sup>27</sup>

Mit Kasra ﴿سُطِحَتْ﴾

Mit Sukūn ﴿بَطَشَ﴾

Der Laut Dāl د entspricht dem deutschen „D“:

Mit Fatḥa ﴿دَاوُدَ﴾

Mit Ḍamma ﴿وَجُنُودُهُ﴾

---

<sup>27</sup> Die Waṣl-Hamza zu Beginn hat eine Ḍamma '.

Mit Kasra ﴿عِبَادِكَ﴾

Mit Sukūn ﴿وَأَدْخَلْنِي﴾

Der Laut Tā ت entspricht dem deutschen T.

Mit Fatḥa ﴿ءَاتَيْنَا﴾

Mit Ḍamma ﴿تُخْفُونَ﴾

Mit Kasra ﴿وَأُوتِينَا﴾

Mit Sukūn ﴿وَأُوتِيتَ﴾

Der nächste Artikulationspunkt ist der vordere Teil der Zunge mit den unteren Schneidezähnen von der Innenseite. Dort entstehen drei Laute: Sīn س , Ṣād ص und Zā<sup>28</sup> ز.

Das Sīn س entspricht dem deutschen stimmlosen „S“ wie zum Beispiel in „fast“.

Mit Fatḥa ﴿سَابِ﴾

Mit Ḍamma ﴿سَلِيمَنَ﴾

---

<sup>28</sup> Auch: Zā' (زاء), Zāj (زاي), Zijj (زي).

Mit Kasra . ﴿لَتَفْسِهٖ﴾

Mit Sukūn ° ﴿يَسْجُدُونَ﴾

Das Ṣād ص unterscheidet sich vom Sīn س in den Eigenschaften, hauptsächlich darin, dass das Ṣād ص dunkel ist.

Mit Fatḥa ˆ ﴿صَلِحًا﴾

Mit Ḍamma ˙ ﴿صُمٌّ﴾

Mit Kasra . ﴿تَخْتَصِمُونَ﴾ Vorsicht, dass es dunkel bleibt und nicht zum Sīn س wird.

Mit Sukūn ° ﴿وَأَصْبِرَ﴾

Das Zā َ entspricht dem deutschen stimmhaften „S“ wie in „Sommer“.

Mit Fatḥa ˆ ﴿وَتَزَوَّدُوا﴾

Mit Ḍamma ˙ und Sukūn ° ﴿زُلْزِلَتْ﴾

Mit Kasra . und Sukūn ° ﴿وَأَسْتَفْزَزَ﴾

Der nächste Artikulationspunkt ist der Zungenvorderteil mit dem Ende der oberen Schneidezähne: Dort entstehen drei Laute: Ṭā ٤ – Ḍāl ڏ – Ṣā ٤

Der Laut Ṭā ث entspricht dem „th“-Laut im englischen Wort „three“.

Mit Fatḥa ﴿ثَمُودٌ﴾

Mit Ḍamma ﴿ثُمَّرٌ﴾

Mit Kasra ﴿ثِيَابٌ﴾

Mit Sukūn ﴿ثِقَالٌ﴾

Der Laut Ḍāl ذ entspricht dem „th“-Laut im englischen Wort „the“.

Mit Fatḥa ﴿عَدَابُهُ﴾

Mit Ḍamma ﴿ذُو﴾

Mit Kasra ﴿ذِي﴾

Mit Sukūn ﴿أَذْهَبْتُمْ﴾

Der Laut Zā ظ unterscheidet sich vom Ḍāl ذ hauptsächlich dadurch, dass das Zā ظ dunkel ist. (Siehe Lauteigenschaften: Tafḥīm تفخيم (4.5))

Mit Fatḥa ﴿أَعْظَمُ﴾



Mit Ḍamma ﴿يُظُنُّونَ﴾

Mit Kasra ﴿عَظِيمٌ﴾ Vorsicht: Nicht, dass es als Ḍāl ذ ausgesprochen wird.

Mit Sukūn ﴿تَظْلُمُونَ﴾

### 3.4 Šafatān – 4. Sprechwerkzeug

**Das vierte Sprechwerkzeug sind die Lippen:** Dort entstehen vier Laute: Mīm م, Bā ب, Fā ف Wāu و, wenn es kein Madd ist.<sup>29</sup>

Das Mīm م hat (es entspricht dem deutschen „M“), wie auch das Nūn ن, einen Nasallaut, der aus der Nase entspringt und vom Mīm untrennbar ist:

Mit Fatḥa ﴿بِمَا﴾ ﴿عَلِمَ﴾

Mit Ḍamma ﴿مُفْسِدِينَ﴾ ﴿ظَلَمُونَا﴾

Mit Kasra ﴿مِنْهَا﴾ ﴿مِنْهُ﴾

Mit Sukūn ﴿عَلَيْكُمْ﴾ ﴿قُلْتُمْ﴾

Das Bā ب hat im Gegensatz zum Mīm م überhaupt keinen Nasallaut und entsteht von den Kanten der Lippen, wenn man sie ein wenig anspannt.<sup>30</sup> Es entspricht dem deutschen „B“.

<sup>29</sup> D. h., dass es vokalisiert sein muss, denn wenn es nicht vokalisiert ist und eine Fatḥa oder Ḍamma vorausgeht, handelt es sich um einen Madd.

<sup>30</sup> Die Eigenschaft, dass ein Laut von der Kante eines Körperteils entspringt, nennt man idlāq ادلاق. Da diese Eigenschaft nicht sehr von Bedeutung ist, habe ich sie im Kapitel über die Lauteigenschaften nicht ausführlich erwähnt.

Mit Fatḥa ﴿بِقَلْبِهَا﴾ ﴿مَشَرِبُهُمْ﴾

Mit Ḍamma ﴿قُلُوبِكُمْ﴾ ﴿أَضْرِبُوهُ﴾<sup>31</sup>

Mit Kasra ﴿نُنِيتُ﴾ ﴿نَصَّرِ﴾

Mit Sukūn ﴿صُبْحًا﴾ ﴿السَّبْتِ﴾

Das Fā ف entspricht dem deutschen F und entsteht dadurch, dass man die untere Lippe an die oberen Schneidezähne drückt und die Luft ausströmen lässt.

Mit Fatḥa ﴿فَقَالَ﴾ ﴿فَعَقَرُوهَا﴾

Mit Ḍamma ﴿مَخَافُ﴾ ﴿الْمَنْفُوشِ﴾

Mit Kasra ﴿سَفَلِينَ﴾ ﴿فِي﴾

Mit Sukūn ﴿أَفْلَحَ﴾ ﴿أَفْوَاهًا﴾

Das vokalisierte Wāu و entspringt von den Lippen nur richtig, wenn die Lippen ganz rund sind, denn das Wāu ist ein bilabialer Laut.<sup>32</sup>

Mit Fatḥa ﴿وَإِيَّاكَ﴾ ﴿وَ﴾

Mit Ḍamma ﴿تَلَوْرًا﴾ ﴿لَتَرُونَهَا﴾

---

<sup>31</sup> Die Waṣl-Hamza hat eine Kasra.

<sup>32</sup> Er entsteht also nur an den Lippen. Die Zähne spielen hierbei keine Rolle.

Mit Kasra ﴿يَسْتَوِي﴾ ﴿نَسْتَحْوِذُ﴾

Mit Sukūn ﴿يَوْمٍ﴾ ﴿سَوْفَ﴾

Das Wāu hat überhaupt nichts mit dem deutschen W oder V zu tun. Beim Aussprechen des Wāu hört man überhaupt keinen W-Laut, auch nicht ansatzweise!

### 3.5 Ḥaišūm – 5. Sprechwerkzeug

**Das fünfte Sprechwerkzeug ist die Nasenhöhle.**

Dort entsteht die Ġunna غنة, der Nasallaut. Dieser Laut ist nur zwei arabischen Lauten eigen und immer mit ihnen verbunden: Mīm م und Nūn ن. Des Weiteren muss der Nasallaut beim Iḥfāʾ إخفاء gemacht werden, wie wir im Kapitel 7 über das sukunierte Nūn sehen werden. Gemeint ist, dass auch der Laut, der ursprünglich ein Nūn war, immer noch eine Ġunna besitzt.

Die Problematik, die sich bei der Ġunna ergibt, ist nicht, sie beim Nūn und Mīm auszusprechen, sondern vielmehr, dass viele Leute beim Lesen eine Ġunna aussprechen, wenn sie nicht ausgesprochen werden darf. Manche Menschen reden sogar immer aus der Nase.

## Kapitel 4/20 - Die gegensätzlichen Lauteigenschaften

Es gibt Gruppen von Lauten, die jeweils einem einzigen Artikulationspunkt entspringen.

Man fasst folgende Laute zusammen:

1. Tā ث - Dāl ذ - Zā ظ
2. Tā ت - Dāl د - Ṭā ط
3. Bā ب - Mīm م

Andere Sprachwissenschaftler fassen auch andere Laute zusammen, wie zum Beispiel Lām ل und Nūn ن.

Wenn man die Artikulationspunkte genauestens untersucht, so entsteht natürlich jeder Laut an einem eigenen Artikulationspunkt. Doch da einige sehr nahe beieinander liegen, fasst man sie zusammen. Es ist wichtig zu wissen, welche zusammen gehören, denn dadurch weiß man, welche Laute ineinander verschmolzen werden und welche nicht.

Frage: Wenn einige Laute von derselben Stelle entspringen, wodurch unterscheiden sie sich dann?

Antwort: Durch die Eigenschaften.

Man kann die Lauteigenschaften in ursprüngliche (aṣliyya أصلية) und vorübergehende (ʿaraḍiyya عرضية) einteilen. Mit ursprünglichen Eigenschaften sind solche gemeint, die dem Laut eigen sind und nicht vom Laut zu trennen sind, wie zum Beispiel Ġahr جهر und Šidda شدة. Vorübergehende Eigenschaften sind zum Beispiel Tafhīm تفخيم und Qalqala قلقلة.

Man kann die Eigenschaften auch in gegensätzliche und nicht gegensätzliche einteilen. Dies ist die Einteilung, die ich ab jetzt verwende.

Es gibt 10 gegensätzliche Eigenschaften:

- |                      |    |                |
|----------------------|----|----------------|
| 1. Hams همس          | ←→ | Ġahr جهر       |
| 2. Šidda شدة         | ←→ | Raḥāwa رخاوة   |
| 3. Isti'ālā' استعلاء | ←→ | Istifāl استفال |

4. إطباق Iṭbāq ←→ Infitāḥ انفتاح  
 5. إذلاق Idlāq ←→ Iṣmāt إصمات

#### 4.1 Hams همس

Sprachliche Bedeutung: Geflüster.

Definition: Das Fließen des Luftstroms beim Aussprechen eines Lautes aufgrund des am Artikulationspunkt schwach ausgeprägten Drucks.<sup>33</sup>

Zu dieser Kategorie gehören 10 Laute, die im folgenden Ausdruck zusammengefasst werden:

فَحْتَهُ شَخْصٌ سَكَتٌ

Jeder Buchstabe ist gemeint.<sup>34</sup>

Vereinzelt sind die Laute:

فā - حḤā - تTā - هHā - شŠīn - خḤā - صṢād -  
 تTā - كKāf - سSīn

Am deutlichsten merkt man diese Eigenschaft, wenn man einen von diesen 10 Lauten sukuniert und die Hand knapp vor den Mund hält. Man verspürt deutlich den Luftstrom.

Beispiele für Laute der Kategorie Hams, wenn sie sukuniert sind:

أَلْمُفْلِحُونَ \* حُنُّ \* يَلَهَتْ \* أَهْدِنَا \* يَشْعُرُونَ \* تَخَدَعُونَ  
 \* مُصَلِحُونَ \* بِسْمِ \* يَكْذِبُونَ \* كُورَتِ

<sup>33</sup> In der Phonetik spricht man von Aspiration.

<sup>34</sup> Dieser Ausdruck hat eine Bedeutung, nämlich:

سَكَتَ شَخْصٌ فَحْتَهُ فَتَكَلَّمَ

Das bedeutet: Jemand hat geschwiegen, dann spornte ihn jemand an zu reden, so redete er.

Anmerkung: Auch wenn einer dieser Laute vokalisiert ist (d. h. eine Ḥaraka حركة trägt), ist die Eigenschaft Al-Hams vorhanden, wenn auch abgeschwächt. Wenn man nämlich diese Eigenschaft weglässt, dann besteht die Gefahr, dass zum Beispiel das Tā ت in ein Dāl د umgewandelt wird, wie in:

كُنْتُمْ

## 4.2 Ğahr جهر

Sprachlich: ġahara جَهَرَ bedeutet „etwas laut aussprechen“.

Definition: (Gegenteil von Hams) Das Hemmen des Luftstroms beim Aussprechen eines Lautes aufgrund des am Artikulationspunkt stark ausgeprägten Druckes.

Zu dieser Kategorie gehören alle restlichen Laute bis auf die Laute von Al-Hams. Man merkt diese Eigenschaft am deutlichsten, wenn man einen dieser Laute sukuniert und die Hand davor hält. Man merkt keinen Luftstrom.

أَدُّ - أَقُّ - أَنْ - أذُّ - أَجُّ

Selbstverständlich ist der Zeitpunkt gemeint, zu dem die zwei entsprechenden Artikulationsorte aufeinander treffen. Bei den Lauten د und ج zum Beispiel ist es selbstverständlich, dass der Luft freier Lauf gelassen wird, wenn die beiden entsprechenden Sprechwerkzeuge wieder auseinander gehen.

## 4.3 Šidda شدة

Sprachlich: Härte, Stärke.

Definition: Das Hemmen des Tonflusses beim Aussprechen eines Lautes aufgrund des vollständig ausgeprägten Druckes am Artikulationspunkt.<sup>35</sup>

Die Laute dieser Kategorie werden zusammengefasst in dem folgenden Ausdruck:

أَجْدُ قَطُّ بَكْتُ

<sup>35</sup> In der Phonetik spricht man von plosiven Lauten.

Gemeint ist jeder einzelne Buchstabe.<sup>36</sup>

Am deutlichsten wird diese Eigenschaft, wenn man den Laut sukuniert. Man merkt, dass der Ton vollständig unterbrochen wird:

فَأْ - أَجْ - أَدْ - أَقْ - أَطْ - أَبْ - أَكْ - أَتْ

Selbstverständlich ist der Zeitpunkt gemeint, zu dem die zwei entsprechenden Sprechwerkzeuge aufeinander treffen, wie bei der Eigenschaft Al-Ġahr. Bei den Lauten د und ج zum Beispiel ist es selbstverständlich, dass dem Ton freier Lauf gelassen wird, wenn die beiden entsprechenden Sprechwerkzeuge wieder auseinander gehen.

#### 4.4 Raḥāwa رخاوة

Sprachlich: Weichheit, Schlawheit.

Definition: (Gegenteil von Šidda) Das Fließen des Tonflusses beim Aussprechen eines Lautes aufgrund des am Artikulationspunkt schwach ausgeprägten Drucks.<sup>37</sup>

Zu dieser Kategorie gehören alle Laute, bis auf diejenigen der Kategorie Šidda. Und davon werden nochmals die fünf Laute ( ر - م - ع - ن - ل ) ausgenommen.

Wenn man einen dieser Laute sukuniert, merkt man deutlich wie der Tonstrom weiter fließt. Beispiele:

يَسْمَعُ \* وَأَشْكُرُوا \* إِذْ \* وَتَصْرِيفِ

Die restlichen fünf Laute, die nach Šidda und Raḥāwa übrig bleiben, befinden sich dazwischen. D. h., dass bei diesen fünf Lauten der Tonfluss, wenn sie sukuniert werden, weder so abrupt abgebrochen wird wie bei den Lauten der Kategorie Šidda (Bsp.: السَّمَاء), noch der Tonfluss so weiter fließt wie bei den Lauten der Kategorie Raḥāwa (Bsp.: وَاسْتَفْرِزْ).

Beispiele:

بَلْ \* يَنْعِقُ \* يَعْقِلُونَ \* لَكُمْ \* الْقُرَى

<sup>36</sup> Die Bedeutung dieses Ausdrucks ist: Ich finde eine Katze vor, die geweint hat.

<sup>37</sup> In der Phonetik spricht man von frikativen Lauten.

Vorsicht: Nicht Al-Ġahr mit Aš-Šidda verwechseln! Beim ersten geht es um den Luftstrom, beim anderen um den Tonstrom.

Beispiele:

Die Hamza ء gehört zur Kategorie Šidda und Ġahr:

السَّمَاءِ (beim Stehenbleiben)

Das Kāf ك gehört zur Kategorie Šidda und Hams:

وَالْفُكِّ (beim Stehenbleiben)

Das Tā ث gehört zur Kategorie Raḥāwa und Hams.

يَلْهَثُ

Das Ḍād Ḍ gehört zur Kategorie Raḥāwa und Ġahr.

وَالْأَرْضِ (beim Stehenbleiben)

Man könnte sich jetzt die Frage stellen: Wie kann ein Laut gleichzeitig zur Kategorie Šidda gehören und zur Kategorie Hams? Oder anders ausgedrückt: Wie kann man bei der Aussprache eines Lautes den Tonstrom unterbinden und gleichzeitig den Luftstrom fließen lassen? Die Antwort erkennt man am Beispiel von

وَالْفُكِّ (beim Stehenbleiben)

Sie lautet: Die Eigenschaft Hams folgt der Eigenschaft Šidda. Die beiden Eigenschaften sind also nicht zeitgleich.

#### 4.5 Isti'ālā' استعلاء

Sprachlich: Erhöhen.

Definition: Das Neigen der Zunge in Richtung Gaumen.



Dadurch wird ein dunkler Ton erzeugt. Dieses Ergebnis nennt man Tafḥīm **تفخيم** (dunkel: Mufahḥam **مفخم**).<sup>38</sup>

Zu dieser Kategorie von Lauten gehören sieben Laute:

خ - ص - ض - غ - ط - ق - ظ

Doch die Laute sind nicht immer gleich dunkel.

1. Stufe (am dunkelsten), wenn danach ein Alif folgt:

ظَلَمِينَ

2. Stufe, wenn der Laut eine Faṭḥa hat:

ظَلَمُوا

3. Stufe, wenn der Laut eine Ḍamma hat:

ظَلَمْتُ

4. Stufe, wenn der Laut eine Sukūn hat:

أَظْلَمَ

5. Stufe, wenn der Laut eine Kasra hat:

ظَلَمَهَا

Wenn einer der Laute eine Kasra hat, bleibt die Eigenschaft Isti'ālā' bestehen. Besonders muss man bei 4 Lauten aufpassen:

1. Das Ṣād ص, damit es nicht in ein Sīn س umgewandelt wird.

مُصِيبَةٌ

2. Das Zā ظ, damit es nicht in ein Dāl ذ umgewandelt wird:

---

<sup>38</sup> Der Begriff „dunkel“ ist auch derjenige, der in der Phonetik Verwendung findet.

وَضَلِّ

3. Das Ḍād ض, damit es nicht in ein Dāl د umgewandelt wird:

عَضِينَ

4. Das Ṭā ط, damit es nicht in ein Dāl د umgewandelt wird:

طِينِ

Manche Qur'ānleser machen noch eine Unterscheidung, ob vor dem sukunierten غ und خ eine Kasra kommt.<sup>39</sup> Ist dies der Fall, schwächen sie die Dunkelheit ab, wie in:

بَلِّغَ \* إِخْوَانًا

#### 4.6 Istifāl استفال

Sprachlich: Senkung

Definition: Die Senkung der Zunge beim Aussprechen eines Lautes.

Hierdurch wird ein heller Laut erzeugt. Das Ergebnis nennt man Tarqīq ترقیق (hell: muraqqaq مرقق).<sup>40</sup>

Zu dieser Kategorie gehören bis auf 3 (ر – ل – ا) die restlichen Laute bis auf die Laute der Kategorie Isti'lā.

Die Laute Lām ل – Alif ا – Rā ر sin manchmal dunkel und manchmal hell.

<sup>39</sup> In Worten wie „رَبِّغِ“ bleibt der Laut allerdings dunkel. Es werden also die Regeln für das Rā nicht hierauf angewendet. Dies teilte mir der Gelehrte Yaḥyā Al-Ġauṭāni mit.

<sup>40</sup> Auch in der Phonetik spricht man hierbei von hellen Lauten.

#### 4.6.1 Wann ist das Madd-Alif dunkel?

Dieses Alif ist immer hell, wenn der vorausgegangene Laut auch hell war:

بِعَايَتِنَا \* كَانُوا \* بِمَا

Dieses Alif ist immer dunkel, wenn der vorausgegangene Laut auch dunkel war:

خَالِدُونَ \* سُلْطَنَا \* الصَّغِيرِينَ \* قَالَ

#### 4.6.2 Wann ist das Lām ل dunkel?

Es ist immer hell, außer im Namen Allāhs, wenn vorher eine Fatḥa oder Ḍamma vorausgeht:

عَلَى اللَّهِ

Dem Namen Allāhs geht eine Fatḥa voraus. Man muss in diesem Fall aufpassen, dass das Lām ل von عَلَى hell bleibt.

Ein Beispiel für eine Ḍamma vorher:

لَعْنَةُ اللَّهِ عَلَى الظَّالِمِينَ

Wenn allerdings eine Kasra vorausgeht, bleibt das Lām ل im Namen „Allāh“ hell:

مِنْ دُونَ اللَّهِ

Was das Rā ر angeht, so habe ich diesem ein eigenes Kapitel gewidmet, wo ich ausführlich erkläre, wann es hell und wann es dunkel ist.

Vorsicht: Die Laute 'Ain ع und Ḥā ح sind immer hell! Zwei Beispiele:

## إِسْحَاقَ \* الْعَلَمِينَ

Frage: Wie merkt man, ob man das Alif hell oder dunkel ausspricht?

Antwort: Man sucht sich einen Laut aus, bei dem man sich sicher ist, dass man das Alif danach hell ausspricht, zum Beispiel das Sīn und sagt: سا

Hiernach spricht man ein Alif nach einem 'Ain ع und Ḥā ح und sagt: حا – عا

Wenn sich das Alif genauso anhört wie bei سا, dann ist man erfolgreich.

Besonders aufpassen muss man, wenn helle Laute neben dunklen auftreten. Es passiert oft, dass man in diesem Fall helle Laute dunkel ausspricht, und manchmal auch umgekehrt. Beispiele:

النَّارِ \* أَصْحَابُ \* إِلَّا اللَّهُ \* بِالْبَطْلِ \* الْحَقِّ

Das rot Markierte darf nicht dunkel ausgesprochen werden.

Des Weiteren gibt es manche, die bei dunklen Lauten, besonders beim dunklen Alif, die Lippen runden mit der Begründung, dass sie sie richtig dunkel aussprechen wollen. Das ist allerdings falsch, denn die Dunkelheit des Lautes kommt durch den Vorgang Isti'ālā' استعلاء zustande und nicht durch Rundung der Lippen. Das Runden der Lippen nennt man auch Iṣmām اشمام, es wird aber später separat behandelt.

### 4.7 Wann ist das Rā ر dunkel?

Die folgenden Regeln gelten für alle Qirā'āt قراءات bis auf die Riwayā روى von Warṣ ورش.

Das Rā ر ist entweder hell oder dunkel.

Ebenso ist es entweder sukuniert oder vokalisiert. Wenn es vokalisiert ist und eine Fatḥa oder Ḍamma hat, ist es dunkel.

Beispiele für eine Fatḥa:

وَبِالْآخِرَةِ \* رَبِّ \* الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Beispiele für eine Ḍamma:

تَكْفُرُونَ \* رُزِقُوا \* يَشْعُرُونَ

Wenn das Rā ر eine Kasra trägt, ist es immer hell:

بِنُورِهِمْ \* أَبْصَرِهِمْ \* غَيْرِ الْمَغْضُوبِ

Wenn nun das Rā ر sukuniert ist, schaut man auf den vorausgegangenen Laut. Dieser ist entweder sukuniert (sākin) oder vokalisiert. Wenn er vokalisiert ist und eine Fatha oder Ḍamma trägt, ist es dunkel.

Beispiele für eine Fatha:

تَرْمِيهِمْ \* الْبَرِّقُ \* يَرْجِعُونَ

Beispiele für eine Ḍamma:

ضُرٌّ \* الْفَرَّقَانَ \* الْقَرَّانَ

Wenn der vorausgegangene Laut eine Kasra hat, ist das Rā hell:

الْفَرْدَوْسِ \* فِرْعَوْنَ

Dasselbe gilt selbstverständlich für ein vorausgegangenes sukuniertes Yā ي, denn es gilt im Arabischen als die „Mutter der Kasra“ und umgekehrt die Kasra als deren „Tochter“:

غَيْرَ \* نَصِيرٍ \* قَدِيرٌ

Ebenso spricht man das Rā dunkel, wenn vorher ein Wāu vorausgeht, das ein Madd-Laut ist, denn solch ein Wāu ist quasi eine gelängte Ḍamma:

نُورٌ

Wenn dem sukunierten Rā ein Alif vorausgeht, wird das Rā ebenfalls dunkel gesprochen, denn das Alif ist quasi eine gelängte Fathā:

وَالْأَبْصَرُ

Wenn der vorausgegangene Laut ebenfalls sukuniert ist, schaut man auf den Laut, der dem zweiten sukunierten Laut vorausgeht. Hat dieser eine Ḍamma oder Fathā, ist das Rā ʾ dunkel.

Beispiele:

﴿وَالْفَجْرِ﴾ ﴿وَلِيَالٍ عَشْرٍ﴾ ﴿وَالشَّفَعِ وَالْوَتْرِ﴾ ﴿وَاللَّيْلِ إِذَا يَسْرِ﴾ ﴿٤﴾

Beispiel für eine Ḍamma:

خُسْرٍ

Dies sind die allgemeinen Regeln. Nun gibt es noch ein paar Situationen, die zu beachten sind:

**Erstens:** Wenn dem sukunierten Rā ʾ eine „vorübergehende“<sup>41</sup> Kasra“ oder eine Waṣl-Hamza *همزة وصل* in der Form „ء“ vorausgeht (in den hier angegebenen Fällen hat sie immer eine Kasra) ist das Rā ʾ dunkel:

أَمْ أَرْتَابُونَ \* أَرْجِعِي \* أَرْجِعُوا

**Zweitens:** Wenn das Rā ʾ sukuniert ist und der vorausgehende Laut ebenfalls, allerdings zusätzlich noch dunkel ist und des Weiteren der Laut vor dem dunklen Laut eine Kasra hat, dann darf man das Rā ʾ dunkel und auch hell aussprechen. Dafür gibt es im Qurʾān nur folgende zwei Beispiele):

مِصْرٍ<sup>43</sup> \* الْقَطْرِ<sup>42</sup>

<sup>41</sup> Mit „vorübergehend“ ist gemeint, dass sie nur vorhanden ist, damit nicht zwei sukunierte Buchstaben aufeinander treffen. Deshalb wird die erste Sukūn in ein Vokal umgewandelt.

<sup>42</sup> 34:12

<sup>43</sup> 10:87, 12:21, 12:99, 43:51

Drittens: Wenn das Rā ر sākin ist, ihm eine Kasra vorausgeht und der nachfolgende Laut dunkel ist und keine Kasra trägt, dann ist das Rā ر dunkel:

فِرْقَةٌ \* وَإِرْصَادًا \* قِرْطَاسٍ \* مِرْصَادًا \* لِبِالْمِرْصَادِ

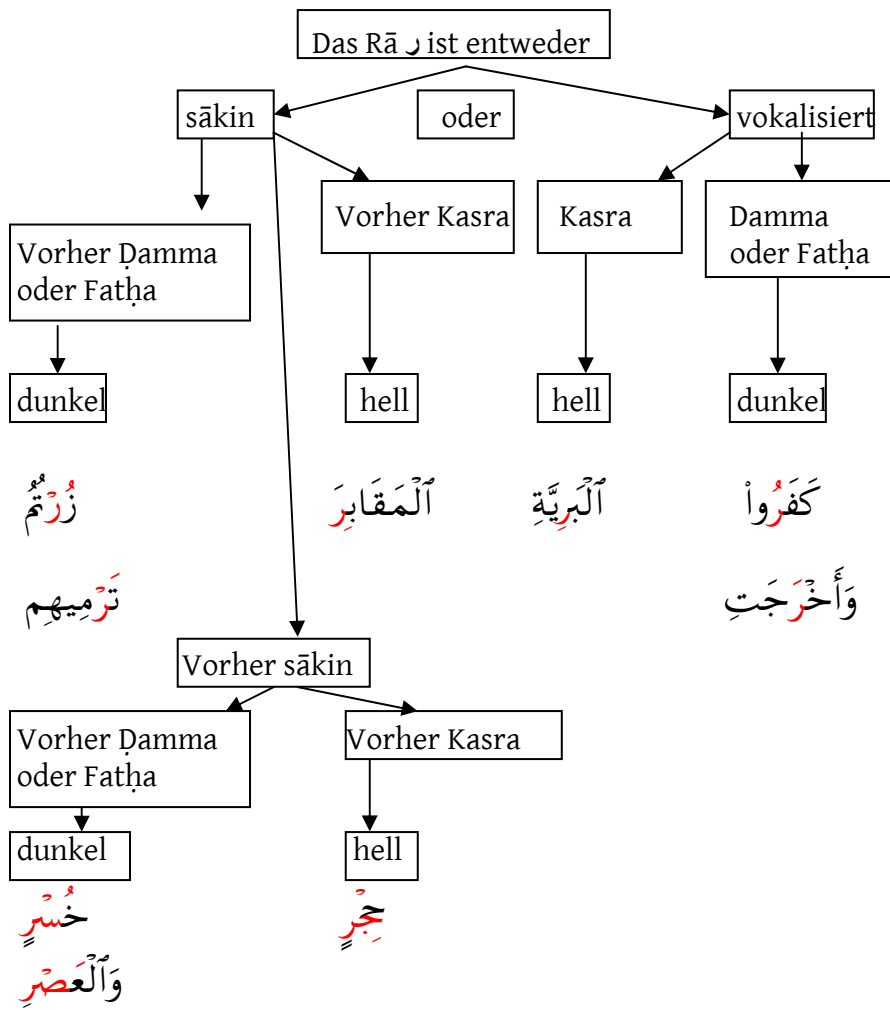
Viertens: Wie im dritten Fall, nur, dass der dunkle Laut eine Kasra hat. Wenn man auf dem folgenden Wort (es gibt nur dieses Beispiel) stehen bleibt, muss man das Rā ر dunkel aussprechen. Wenn man weiter liest, hat man beide Möglichkeiten:

فِرْقٍ<sup>44</sup>

---

<sup>44</sup> 26:63

Hier sind die allgemeinen Regeln noch mal vereinfacht graphisch dargestellt:





Nicht die vier zuvor erwähnten Sonderfälle vergessen!

Bemerkung: Wenn das Rā ر bei diesen Beispielen eine Šadda hat, spielt diese Šadda keine Rolle. Man berücksichtigt nur den Vokal bzw. die Sukūn:



Die erwähnten Regeln haben die edlen Gelehrten, Allāhs Barmherzigkeit auf ihnen, herausgefunden anhand dessen, was uns in mutawātir-Form überliefert worden ist. Es handelt sich also nicht um einen Iğtihād اجتهاد!<sup>45</sup> Deshalb gibt es immer Ausnahmen!

Kurze Erläuterung zu den noch nicht erwähnten Eigenschaften:

Die Eigenschaft Iṭbāq إطباق bedeutet lediglich, dass bei manchen Lauten ein Teil der Zungenfläche am Gaumen klebt und der Ton dadurch zwischen Zunge und Gaumen.

Das Gegenteil hiervon ist Infitāḥ انفتاح.

Idlāq إذلاق bedeutet nur, dass manche Laute von der „Kante“ eines

Sprechwerkzeuges entspringen, wie das Bā ب von der „Kante“ der Lippen.

Iṣmāt إصمات hat mit der Tadschwīdwissenschaft überhaupt nichts zu tun und ist auch keine Lauteigenschaft und trotzdem wird sie aufgrund blinden Nachahmens immer wieder erwähnt. Die arabischen Sprachwissenschaftler sagen: Wenn ein vier- oder fünfradikales Wort nur aus Lauten der Kategorie Iṣmāt besteht und keinen Laut der Laute von Idlāq ( ب – ل – ن – م – ر – ف ) beinhaltet, dann ist es ursprünglich kein arabisches Wort.

---

<sup>45</sup> Mit Iğtihād ist hier gemeint, dass man irgendwie versucht hat herauszufinden, wie der Gesandte Allāhs ﷺ tatsächlich gelesen hat. Dies ist gerade nicht der Fall.

## Kapitel 5/20 - Die nicht gegensätzlichen Lauteigenschaften

Es gibt sieben nicht gegensätzliche Eigenschaften.

### 5.1 Die erste nicht gegensätzliche Eigenschaft: Qalqala قَلْقَلَةٌ

**Sprachlich:** Bewegung, Unruhe, Störung, Durcheinander.

**Definition:** Einen Laut, wenn er sākin ist, dadurch auszusprechen, dass die beiden entsprechenden Sprechwerkzeuge sich voneinander entfernen.

Der Luft, die hinter den beiden entsprechenden Sprechwerkzeugen gestaut wird, wird freier Lauf gelassen, wodurch sie an die Spitze des Gaumens gelangt, dort abprallt und sich somit der Ton im Mundraum verteilt. Dadurch entsteht ein so genanntes Nachhallen.

Zur dieser Kategorie gehören fünf Laute: ق - ط - ب - ج - د

Ein vokalisierter Laut entsteht dadurch, dass die zwei aufeinander treffenden Sprechwerkzeuge auseinander driften.

Dagegen entstehen sukunierte Laute dadurch, dass zwei Sprechwerkzeuge aufeinander treffen, wie zum Beispiel die oberen Schneidezähne auf die untere Lippe, wenn ein Fā ف erzeugt werden soll. Von dieser Regel sind die fünf Qalqala-Laute ausgenommen, denn wenn sie sukuniert sind entstehen sie dadurch, dass die entsprechenden Sprechwerkzeuge auseinander driften.

Beispiele:

يُقْبَلُ \* أَفْطَمَعُونَ \* تَجْزَى \* وَجِبْرِيلَ \* فَفَقَدَ

Man teilt die Qalqala in eine große und in eine kleine ein. Die Große entsteht (automatisch) dadurch, dass man nach dieser Qalqala stehen bleibt und somit kein weiterer Ton folgt. Dadurch wird der Qalqala freier Lauf gelassen. Beispiel für eine große Qalqala:

أَحَدٌ (beim Stehenbleiben)

Beispiel für eine kleine Qalqala:

يَلِدٌ وَلَمْ يُوَلِّدْ

Gemeint ist das *erste* Dāl (das Markierte), wenn man dort *nicht* stehen bleibt. Das letzte Dāl dagegen ist ein großes, wenn man darauf stehen bleibt.

Folgende Fehler kann man beim Aussprechen der Qalqala machen:

1. Bekanntlich besteht ein Buchstabe, der eine Šadda hat, aus zwei Lauten: Der erste der beiden trägt eine Sukūn. Wenn ein Qalqala-Laut eine Šadda trägt, hat der erste keine Qalqala:

أَشَدُّ \* فَصَبَّ \* أَحَقُّ

2. Wenn der vorletzte Laut eine Qalqala hat und der letzte nicht, muss man aufpassen, dass die Qalqala nicht in Richtung Kasra neigt:

أَلْفَجْرٍ \* أَلْقَدْرِ \* قَدْ سَمِعَ \* سَنَدَعُ

3. Wenn die letzten beiden Laute eine Qalqala haben, muss man aufpassen, dass die Qalqala besonders beim vorletzten Laut nicht in Richtung Kasra neigt, ähnlich wie im vorherigen Punkt:

وَأَلْعَبْدُ بِالْعَبْدِ

4. Wenn nach einem Laut mit Qalqala ein Laut mit einer Fatha folgt, muss man aufpassen, dass nicht auch der Laut mit der Qalqala eine Fatha erhält:

إِبْرَاهِيمُ

5. Wie Punkt 4, jedoch in Bezug auf eine Ḍamma:

وَيُقْتَلُونَ

6. Nach dem Laut, der eine Qalqala hat, darf niemals eine Hamza folgen, sondern dem Ton muss freier Lauf gewährt werden! Falsch wäre zum Beispiel: **أَحَدٌ قَسَطٌ**

7. Besonders beim Qāf, wenn es eine Šadda hat und man darauf stehen bleibt, ziehen manche Leser den Laut in die Länge, obwohl jedem Laut eine bestimmte Längeneinheit zusteht.

أَلْحَقُ

Frage: Die Eigenschaft Šidda bezieht sich ja auf acht Laute. Warum vollzieht man die Qalqala nur bei fünf von ihnen und nicht bei ك – ت – ء?

Antwort: Was das Tā und Kāf angeht, so wird man die gestaute Luft durch Hams los, wie bereits erläutert.

Was die sukunierte Hamza angeht, so haben die Araber viele Möglichkeiten gehabt die Eigenschaft der Šidda in vielen Fällen loszuwerden. Dazu gehört:

1. Das Umwandeln der Hamza in einen Laut der Laute von Madd gemäß dem Vokal des vorausgegangenen Lautes. D. h. die Hamza wird in ein Wāu و umgewandelt, wenn vorher eine Ḍamma war (يَوْمَانُونَ), in ein Yā ي, wenn vorher eine Kasra war (بَيْس), in ein Alif, wenn vorher eine Fatḥa war (الْبِاسَاء).
2. Manche haben stellenweise, wenn vor einer vokalisiert Hamza eine Kasra war, die Hamza in ein Yā ي umgewandelt (مِيَّة).
3. Manche haben die Hamza, wenn sie am Ende des Wortes vorkommt, wenn man darauf stehen bleibt, weggelassen (السَّمَا).
4. Manche haben Tashīl تسهيل gemacht. Siehe Kapitel 14.5.

In der klassischen arabischen Sprache gibt es noch andere Möglichkeiten, wie Idḥāl<sup>46</sup> إدخال und Sakt سكت.

---

<sup>46</sup> Idḥāl bedeutet in der Wissenschaft der Qirā'āt قراءات zwischen zwei Hamzas ein Alif einzufügen.

## 5.2 Die zweite nicht gegensätzliche Eigenschaft: Istiṭāla استطالة

**Sprachlich:** Das In-Die-Länge-Ziehen.

**Definition:** Den Ton des Lautes Ḍād ض an seinem Artikulationspunkt vom Anfang der Zungenkante bis zu ihrem Ende so lange in die Länge zu ziehen, bis man an die Stelle gelangt, wo der Laut Lām ل beginnt.

So entsteht Istiṭāla:

Durch die nun hinter der Zunge eingeschlossene Luft wird die Zunge nach vorne gedrückt bis sie an den Ursprung der oberen Schneidezähne stößt.

Istiṭāla ist also eine Zungenbewegung, die einen Ton erzeugt. Ḍād ist also Teil der Raḥāwa-Laute.

Man kann ihn nur richtig auszusprechen lernen, wenn man dies von einem ausgezeichneten Qurʾānlehrer beigebracht bekommt.

Besonders deutlich wird dies, wenn der Laut sukuniert ist bzw. eine Šadda trägt:

وَلَا الضَّالِّينَ \* فَضَلًا

Man beachte, dass man in beiden Fällen das sukunierte Ḍād deutlich hört.

Fehler, die man machen kann:

1. Manche Leute sprechen ein dunkles Dāl د aus.
2. Manche Leute sprechen ein Zā ظ aus und behaupten auch noch, dass es richtig ist!
3. Noch seltsamer ist, dass manche Leute ein dunkles Lām ل aussprechen.

All dies ist das Ergebnis davon, dass es zu viele Menschen gibt, die das Qurʾān lesen und nicht dafür qualifiziert sind.<sup>47</sup>

---

<sup>47</sup> Ich möchte folgenden Ratschlag nicht unerwähnt lassen: Nicht jeder Imām einer Moschee ist imstande den Qurʾān richtig zu lesen, geschweige denn imstande dazu ihn lesen zu lehren!

### 5.3 Die dritte nicht gegensätzliche Eigenschaft: Taktīr تَكْرِير

Sprachlich: Etwas nach und nach tun.

Definition: Das einmalige Rollen der Zunge.

Zu dieser Kategorie gehört nur das Rā ر.

Der Teil der Zunge, der den Gaumen berührt, muss ihn vollständig berühren. Doch damit nicht die Zunge mehrmals gerollt wird, lässt man zwischen der Zungenspitze und dem Gaumen einen kleinen Spalt, durch den die Luft durchströmen kann.

Dadurch wird ein wiederholtes Rollen verhindert. Besonders wichtig ist dies, wenn das Rā ر eine Šadda trägt, wie in

الرَّحْمَنُ

### 5.4 Die vierte nicht gegensätzliche Eigenschaft: Tafašši تَفَشِّي

Sprachlich: Das sich Ausbreiten, Ausweiten.

Definition: Das sich Ausbreiten des Luftstromes im Mund beim Aussprechen eines Lautes.

Zu dieser Kategorie gehört hauptsächlich das Šīn ش. Am deutlichsten wird diese Eigenschaft, wenn der Laut sākin ist:

الشَّعْمَةُ \* المَشْرِقَيْنِ \* الشَّمْسُ

Manche Sprachwissenschaftler zählen noch Laute wie ث – ف – ص dazu. Wie dem auch sei, es ist eine relative Angelegenheit. Aber beim Šīn ش ist diese Eigenschaft am stärksten ausgeprägt.

## 5.5 Die fünfte nicht gegensätzliche Eigenschaft: Ṣafīr صفير

Sprachlich: Pfeifen. (Ähneln einem Ton der Töne der Vögel beim Zwitschern)  
Gemäß Definition handelt es sich um einen Ton, der beim Anlegen der Zunge an die unteren Zähne zwischen der Zunge und den oberen Zähnen austritt. Deshalb spricht man in der Phonetik hierbei von „Zischlauten“.

Zu dieser Kategorie von Lauten gehören genau drei: ص – س – ز  
Am deutlichsten ist diese Eigenschaft, wenn der Laut sukuniert ist:

وَأَسْتَفْزِرُ \* وَتَصْرِيفٍ \* الْمُسْتَقِيمِ

## 5.6 Die sechste nicht gegensätzliche Eigenschaft: Līn لين

Sprachlich: Einfachheit, ohne Erschwernis.

Definition: Ein Yā ي oder Wāu و, das sukuniert ist und dem eine Fatḥa vorausgeht.

Beispiele:

يَتَمَنُّوهُ \* خَوْفٌ \* إِلَيْكَ \* بِالْغَيْبِ

Diese Eigenschaft spielt in den Kapiteln 8.3 und 8.5 über die Mudūd eine Rolle.

## 5.7 Die siebte nicht gegensätzliche Eigenschaft: Inḥirāf انحراف

Sprachlich: Das Abschweifen.

Definition: Das Neigen eines Lautes von seinem Artikulationspunkt in Richtung des Artikulationspunktes eines anderen Lautes.

Zu dieser Kategorie gehören ل – ر.

Was das Lām ل angeht, so neigt es in Richtung Rā ر und Nūn ن. Man muss aufpassen, dass die Worte

وَقُلْنَا \* وَجَعَلْنَاهُمْ \* فَرِيْلْنَا

so ausgesprochen werden: ﴿وَقُلْنَا﴾ ﴿وَجَعَلْنَا﴾ ﴿فَرِيْنَا﴾

Ebenso neigt das Rā ر in Richtung Lām ل, so muss man zum Beispiel bei folgendem Beispiel aufpassen, dass

تَعْرَجُ

nicht so ausgesprochen wird: ﴿تَعْرَجُ﴾



## Kapitel 6/20 - Idgām إدغام

Idgām sprachlich: Das Hineinbringen, Einführen.

Gemeint ist im Tadschwīd das Verschmelzen von 2 Lauten.

Der Idgām wird in einen kleinen und in einen großen Idgām eingeteilt. Der Kleine wird nochmals in einen vollständigen und in einen unvollständigen Idgām eingeteilt, während der große Idgām immer vollständig ist.

Definition des kleinen, vollständigen Idgām: Einen sukunierten Laut in einen vokalisiertem Laut verschmelzen, so dass aus beiden Lauten ein einziger entsteht von der Art des zweiten Lautes und dieser eine Šadda trägt.

Praktisch gesehen wird der zweite Laut verdoppelt und der erste wird weggelassen.

In Wirklichkeit wird der erste in den zweiten verschmolzen; dadurch wird der zweite verdoppelt. Beispiel:

أَذْهَبْ بِكِتَابِي

Das erste Bā ب ist sākin, das zweite ist vokalisiert. Das Erste wird beim Weiterlesen in das Zweite verschmolzen. Praktisch gesehen springt man vom Hā ه direkt zum zweiten Bā ب, das jetzt eine Šadda trägt.

Die Laute, die aufeinander treffen, können entweder

- 1) Mutamāṭilān متماثلان,
- 2) Mutaḡānisān متجانسان,
- 3) Mutaqāribān متقاربان oder
- 4) Mutabā'idān متباعدان sein. (In diesem Fall macht man niemals Idgām)

### 6.1 Mutamāṭilān

Es handelt sich um 2 Laute mit demselben Artikulationspunkt und denselben Eigenschaften. Es handelt sich also um zwei identische Laute.

Wenn der Erste der beiden sākin ist, wird er in den nächsten hinein geschmolzen. Beispiele:

يُدْرِكُكُمْ \* رَحِمَتْ تَجْرَتُهُمْ \* وَقَدْ دَخَلُوا

Diese Regel gilt für alle Laute, es sei denn der Erste der beiden ist ein Laut von den Madd-Lauten.

Beispiele:

ءَامِنُوا وَعَمِلُوا \* فِي يَوْمٍ \* قَالُوا وَهُمْ

Dies gilt für alle Qirā'āt.

## 6.2 Mutaḡānisān

Es handelt sich hierbei um zwei Laute, die am selben Artikulationspunkt entstehen, aber verschiedene Eigenschaften haben.

Die drei Laute ت – د – ط entstehen, wie bereits erwähnt, am selben Artikulationspunkt.

Bei allen Qirā'āt wird das sukunierte Tā ت in ein folgendes Dāl د oder Ṭā ط verschmolzen. Ebenso wird das Dāl in ein Tā verschmolzen.

Beispiele:

أَثَقَلَتْ دَعَا \* هَمَّت طَّائِفَتَانِ \* وَقَدْ تَعَلَّمُونَ

Ebenso, wie bereits erwähnt, gehören die Laute ظ – ذ – ث zusammen.

Das sukunierte Ḍāl ذ wird bei allen in das Zā ظ verschmolzen:

إِذ ظَلَمْتُمْ

Die folgende Kombination gilt für die Riwāya von Ḥafṣ:

Bei ihm wird das Ṭā ث in das Ḍāl ذ verschmolzen. (Es gibt nur ein Beispiel)

يَلْهَثُ ذَاكَ<sup>48</sup>

<sup>48</sup> 6:176

Das dritte Lautkomplex ist م – ب. Hierfür gibt es genau ein Beispiel, in dem das sukunierte Bā vollständig mit dem Mīm verschmolzen wird:

أَرْكَبُ مَعَنَا<sup>49</sup>

Dies gilt für die Riwāya von Ḥafṣ.

Praktisch erkennt man den Idgām im Muṣḥaf von Madīna daran, dass der erste von den beiden Lauten keine Sukūn mehr über sich trägt, dafür der Zweite eine Šadda, wenn es sich, wie in allen bisherigen Fällen, um einen vollständigen Idgām handelt.

Man kann sich übrigens merken, dass niemals ein „starker“ Laut in einen „schwachen“ verschmolzen wird<sup>50</sup>, also niemals ein Ṭā ط in ein Tā ت oder ein Zā ظ in ein Ṭā ث oder Dāl ذ.

Wenn ein sukuniertes Ṭā ط vor einem Tā ت vorkommt, verschwindet einfach die Eigenschaft der Qalqala vom Ṭā ط.

Beispiele:

بَسَطَتْ \* فَرَطْتُمْ \* فَرَطْتُ \* أَحَطْتُ

Vorsicht! Die folgenden markierten Buchstaben werden nicht verschmolzen:

أَضْطَرَرْتُمْ \* أَفْضُتُمْ \* أَوْعَظْتُ

---

<sup>49</sup> 11:42

<sup>50</sup> Ein dunkler Laut gilt zum Beispiel als stärker als ein heller.

## 6.3 Mutaqāribān

Es handelt sich hierbei um 2 Laute, die jeweils von einem Artikulationspunkt entspringen, der nahe am anderen liegt.

### Regeln des Lām ل:

Die Regeln des Lām, welches den Artikel darstellt, werden hier erwähnt, weil die meisten Laute, in die das Lām verschmolzen wird, sehr nahe am Lām liegen. Genauer gesagt alle, bis auf das Lām selbst.

Der Artikel im Arabischen ist immer AL ال, egal ob das Substantiv feminin oder maskulin ist, im Plural oder Singular steht. Die vorausgehende Hamza ist eine Waṣl-Hamza und trägt stets eine Faṭḥa. Somit fällt die Hamza weg, wenn das Wort mit einem vorausgehenden verbunden wird.

Dieses Lām wird bei der Hälfte<sup>51</sup> der arabischen Laute deutlich ausgesprochen. Diese Laute nennt man auf Arabisch „Qamari-Buchstaben“ (أحرف قمرية), sie sind alle Buchstaben des folgenden Satzes:<sup>52</sup>

إِنِّعْ حَجَّكَ وَخَفْ عَقِيمَةَ

Beispiele:

الْإِنْسَانُ \* الْبَلَدُ \* الْغَنِيُّ \* الْحَمِيدُ \* الْجَمَلُ \* الْكَوْثَرُ \* الْوَيْلُ

\* الْخَلْقُ \* الْفِيلُ \* الْعِمَادُ \* الْقَمَرُ \* الْيَمُّ \* الْمَاءُ \*

الْهَلِكِينَ

<sup>51</sup> Da das Alif nicht danach vorkommt, fällt es von vorne herein weg.

<sup>52</sup> Übersetzt in etwa: Wünsche dir deine Pilgerfahrt und siehe dich davor vor, dass sie keine Früchte trägt!

Die restlichen Laute nennt man Šamsi-Buchstaben (أحرف شمسية). In diese wird das Lām verschmolzen (Idgām). Es sind die Anfangsbuchstaben des folgenden Verses:

طِبُّ ثُمَّ صَلِّ رَحْمَةً تَقْضِي ضِفًّا ذَا نِعَمٍ \* دَعِ سَوْءَ ظَنِّ زُرٍّ شَرِيفًا لِلْكَرَمِ

Beispiele:

الطَّامَةُ \* الثُّلُثُ \* الصُّدُورِ \* الرَّحِيمِ \* التَّوَابِ \*  
 الضَّالُّونَ \* الذُّبَابُ \* الْهَارَ \* الدِّينِ \* السَّمَوَاتِ \*  
 الظُّمْتِ \* الزَّرْعَ \* وَالشَّفْعَ \* وَاللَّيْلِ

Selbstverständlich handelt es sich beim letzten Beispiel um Mutamāṭilān.

Wenn allerdings das Lām sukuniert ist, es sich jedoch nicht um den Artikel handelt, wird es nur in die Laute ل - ر verschmolzen. Beispiele:

قُلْ لَيْنٍ \* وَقُلْ رَبِّ

Diese beiden genannten Laute gelten für alle Qirā'āt. Bei Ḥaḥḥ gibt es auch keine weiteren Laute, in die das Lām, das kein Artikel ist, verschmolzen wird.

Den kleinen, unvollständigen Idgām gibt es nur ein einziges Mal in der Riwayā von Ḥaḥḥ:

أَلَمْ خُلِقْكُمْ<sup>53</sup>

Dieses Wort kann man bei allen Qirā'āt (außer der Riwayā von As-Sūsi (السوسي) auf zwei Weisen lesen:

1) Man macht einen vollständigen Idgām, so dass das Qāf ق in ein Kāf ك umgewandelt wird und anschließend dieses sukunierete Kāf ك in das darauf

<sup>53</sup> 77:20

folgende Kāf geschmolzen wird, so dass es eine Šadda bekommt (entspricht einem normalen Idgām).

2) Man macht einen unvollständigen Idgām, indem nur die Qalqala des Qāf ق verschwindet.

Dies ist die Ansicht von ‘Abdul-Fattāḥ Al-Qāḍī und anderen.

Der Muḥaqqiq Ayman Suwayyid sagte allerdings, dass der unvollständige Idgām in diesem Wort weder über den Überlieferungsweg Aš-Šāṭibiyya überliefert worden ist, noch über Aṭ-Ṭayyiba.

Bekannterweise ist diese Version nur über Makki Ibn Abī Ṭalib überliefert worden.

Wer also dieses Wort über den Überlieferungsweg Aš-Šāṭibiyya oder Aṭ-Ṭayyiba liest, soll einen vollständigen Idgām machen, so dass vom Qāf nichts mehr übrig bleibt.

Selbstverständlich gehört das sukunierte Nūn ن, das in die Laute ي – و – م – ن verschmolzen wird<sup>54</sup>, auch in die Kategorie des unvollständigen Idgām, doch diesem widmet sich das folgende siebte Kapitel extra.

Ein großer Idgām ist in der Definition das Verschmelzen eines vokalisiertes Lautes in einen vokalisiertes Laut, so dass der Erste in den Zweiten umgewandelt wird und der Zweite somit verdoppelt wird.

In der Riwaya von Ḥafṣ gibt es hierfür nur ein einziges Beispiel:

تَأْمِنَا

Ursprünglich gesehen sieht das Wort folgendermaßen aus:

تَأْمِنَا

Doch das erste Nūn ن wird in das Zweite verschmolzen. Wie dieses Wort genau gelesen wird, wird unter dem Thema Iṣmām إسمام im Kapitel 11.2 erläutert.


---

<sup>54</sup> Beim Nūn und Mīm lässt sich darüber streiten, ob es sich um einen vollständigen oder unvollständigen Idgām handelt.



أَخِي هَاكَ عَلِمًا حَازَهُ غَيْرُ خَاسِرٍ

Das sind die Laute aus der Kehle! Der Grundsatz lautet ja: Je näher Artikulationspunkte zueinander liegen, desto wahrscheinlicher ist es, dass dessen Laute ineinander verschmolzen werden. Die Artikulationspunkte in der Kehle sind die von allen Artikulationspunkten am weitesten vom Nūn entfernten, deswegen fällt der Izhār hier am leichtesten!

Das Zeichen<sup>56</sup> im Muṣḥaf, der in Madīna gedruckt wird, ist , wenn es sich um ein Nūn handelt. Handelt es sich um einen Tanwīn, dann ist es eines von folgenden drei Zeichen:




Man beachte, dass die beiden parallelen Striche genau übereinander sind. Beispiele für ein sukuniertes Nūn:

يَنْهَوْنَ عَنْهُ وَيَنْعَوْنَ \* أَنْعَمْتَ \* وَأَنْخَرَّ \* مَنْ غَلِي \* مَنْ خَوْفٍ

Man sieht deutlich, dass es gleichgültig ist, ob das sukunierete Nūn am Ende oder in der Mitte des Wortes vorkommt.

Und nun Beispiele für das Tanwīn:

خُسْرٍ إِلَّا \* طَيْرًا أَبَابِيلَ \* سَلْمٌ هِيَ \* خَشِيعَةٌ  عَامِلَةٌ  
يَوْمَ يَذِ عِن \* نَارٌ حَامِيَةٌ \* زَوْجًا غَيْرَهُ \* نَارًا خَلِدًا

<sup>56</sup> Es handelt sich bei diesem Zeichen um den Kopf des alten Ḥā خ vom Wort خفيف. Das Ḥā hatte damals keinen Punkt über sich.



## 7.2 Idgām إدغام

Die Bedeutung von Idgām ist bereits zu Beginn von Kapitel 6 erläutert worden.

In Bezug auf das sukunierte Nūn und das Tanwīn gibt es zum einen den vollständigen Idgām, bei dem nichts vom Nūn übrig bleibt, und es gibt den unvollständigen Idgām, bei dem die Ġunna des Nūn in den folgenden Laut verschmolzen wird und dieser gelangt wird.

Die Laute, die zu dieser Kategorie gehören, sind im folgenden Ausdruck zusammengefasst, wobei alle Buchstaben gemeint sind:

يَرْمُلُونَ

**Idgām mit Ġunna (إدغام بغنة):**

Diejenigen Laute davon, in die das Nūn vollständig verschmolzen wird, sind in einem der beiden folgenden Ausdrücke zusammengefasst:

يُؤْمِنُ \* يَنْمُو

Beispiele, bei denen das sukunierte Nūn verschmolzen wird:

فَمَنْ يَعْمَلْ \* مِنْ نِعْمَةٍ \* مِنْ مَاءٍ \* مِنْ وَالٍ

Man sieht, dass über dem Mīm und dem Nūn eine Šadda ist, denn dort handelt es sich um nichts anderes als eine Verdopplung des zweiten Lautes, und vom ersten bleibt somit nichts übrig.<sup>57</sup> Hingegen gibt es beim Wāu و und Yā ي keine Šadda, weil sie nicht verdoppelt, sondern mit der Ġunna vom Nūn vermischt und dann gelangt werden. Die Zunge verlässt bei diesem Idgām den Artikulationspunkt des Nūn.

Beispiele für den Tanwīn:

يَوْمَئِذٍ يَصْدُرُ \* كُلُّ مَجْرَى \* خَلَقَ نَعِيدُهُ \* عِظْمًا خِرَّةً \*  
صُفْحًا مُطَهَّرَةً \* نَارًا مُؤَصَّدَةً \* خَوْفًا وَطَمَعًا \* بِمَاءٍ وَاحِدٍ

<sup>57</sup> Es lässt sich darüber streiten, ob es sich hierbei um einen vollständigen oder unvollständigen Idgām handelt.

Bemerkung: Die beiden Ḍammas, Faṭḥas und Kasras sind verschoben!<sup>58</sup> Dies ist in diesem Muṣḥaf der Hinweis darauf, dass es sich entweder um einen Idḡām handelt oder einen Iḥfā, wie wir später sehen werden. Wenn der folgende Laut eine Ṣadda trägt, ist es ein vollständiger Idḡām<sup>59</sup>. Wenn nicht, dann ist es ein Iḥfā, wenn danach nicht, wie bereits gezeigt, ein Wāu oder Yā folgt.

**Vorsicht:** Manche Leser, wenn sie langsam lesen, ziehen die Kasra vor einem Idḡām so lang, dass sie zu einem Yā ي wird, wie in:

مِّن يَقْتِطِينَ

Falsch wäre es so zu lesen: مِين يَقْتِطِينَ

Ein Beispiel für eine Faṭḥa, bei der die Gefahr besteht, sie in ein Alif umzuwandeln:

سِرَاجًا وَهَاجًا

Falsch wäre es, so zu lesen: سِراجان وَهَاجا

Weiteres Beispiel für eine Ḍamma, die zu einem Wāu wird:

وَأَذَانٌ مِّن

Falsch wäre es so zu lesen: وَأَذَانُومِن

**Idḡām ohne Ġunna (ادغام بلا غنة):**

Das sukunierete Nūn und das Tanwīn werden in ن – ل vollständig verschmolzen. Beispiele für das Nūn:

---

<sup>58</sup> Bei den beiden Ḍammas liegen sie genauer gesagt nebeneinander, während sie beim Izhār übereinander bzw. ineinander geschrieben worden sind.

<sup>59</sup> Siehe vorige Bemerkung.

مِنْ رَبِّكُمْ \* أَنْ رَأَاهُ \* مِنْ لَدُنْهُ \* وَمَنْ لَمْ \* ظَلَمْتَ لَا

Beispiele für den Tanwīn:

\* أَبَدًا رَضِيَ \* رَحْمَةً لِّلْعَالَمِينَ \* خَيْرٌ لَّكَ

Es gibt einige Stellen im Qurʾān, an denen man in der Riwaya von Ḥafṣ Izhār macht, obwohl man nach den Regeln Idgām machen müsste:

1. Zu Beginn von Sūra Yāsīn (36):

يس وَالْقُرْآنِ

Bekanntlich spricht man bei den Buchstaben zu Beginn der Suren<sup>60</sup> den Namen aus und nicht ihren Lautwert. Das Sīn س wird also auch so gelesen: سِينُ  
Wie man sehen kann, treffen am Ende ein sukuniertes Nūn und ein Wāu aufeinander. Nach den erwähnten Regeln, müsste man jetzt das Nūn in das Wāu verschmelzen, doch in der Riwaya von Ḥafṣ im Überlieferungsweg Aš-Šāṭibiyya macht man hier Izhār. Dasselbe gilt für das folgende Beispiel:

2. Zu Beginn von Sūra Al-Qalam (68):

ن وَالْقَلَمِ

3. Bei den folgenden vier Worten im Qurʾān macht kein einziger Qurʾānleser Idgām:

أَلْدُنْيَا \* قِنْوَانٌ \* صِنْوَانٌ \* بِنِينَ

Es gibt kein fünftes Wort. Man kann sich auch einfach merken, dass diese Buchstabenfolge innerhalb des Wortes vorkommt.

<sup>60</sup> Plural von Sūra.

### 7.3 Iqlāb إقلاب

**Sprachlich:** Umwandlung

**Definition:** Das sukunierte Nūn ن bzw. Tanwīn in ein Mīm umwandeln, wenn danach ein Bā ب folgt und das Mīm in die Länge ziehen.

Beispiele für das sukunierte Nūn:

مِنْ بَعْدٍ \* لِيُنْبِذَنَّ \* إِذْ أَنْبَعَثَ \* بِذُنُوبِهِمْ

Beispiele für das Tanwīn:

سَمِيعًا بَصِيرًا \* حِلٌّ هَذَا \* فِي عَمَدٍ مُّمَدَّدَةٍ

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Wie man deutlich sehen kann, ist im Muṣḥaf, der in Madīna gedruckt wird, das Zeichen des Iqlāb ein Mīm م über dem Nūn.

Bemerkung: Manche Qur'anlehrer lesen und lehren, dass man die Lippen nicht vollkommen schließt, sondern einen Spalt dazwischen lässt, doch die richtige Art den Iqlāb und ebenso den Iḥfā' beim Mīm م zu lesen, ist, dass die Lippen vollständig geschlossen sind und man ein gewöhnliches Mīm ausspricht, ohne wiederum die Lippen übertrieben zusammen zu drücken.<sup>61</sup>

<sup>61</sup> Der Lehrer für Tadschwid und Qirā'at Ayman Suwayyid, Allāh bewahre ihn, hat uns mitgeteilt, dass einer seiner Lehrer, der Qur'anlehrer 'Āmir As-Sayyid 'Uṭmān عمار السيد عثمان, Allāhs Barmherzigkeit auf ihm, ein Problem mit dem Begriff Iḥfā' إخفاء hatte, was soviel bedeutet wie „etwas verdecken bzw. verschwinden lassen.“ Gemeint ist, dass die Zunge beim Nūn ن den Artikulationspunkt verlässt und nur die Gunna vom Nūn übrig bleibt. Er fragte sich also: Wie kann man im Tadschwid von Iḥfā' beim sukunierten Mīm und Nūn vor dem Bā sprechen und die Lippen schließen, wo doch die Lippen beim Iḥfā' beim sukunierten Nūn vor einem der Buchstaben von Iḥfā' nicht geschlossen werden? Der Qur'anlehrer 'Abdul-'Azīz 'Uyūnus-Sūd عبد العزيز عيون السود, Allāhs Barmherzigkeit auf ihm, er ist auch ein Lehrer vom Qur'anlehrer Ayman Suwayyid, wurde von ihm beeinflusst, so dass alle drei diese Regelung mit einem Spalt zwischen den Lippen unterrichteten. Der Gelehrte Ayman Suwayyid sagte, dass der Qur'anlehrer Ṣalāḥud-Dīn Kabbāra صلاح الدين كبارة ihm erzählt hat, dass er die sieben Qirā'at dem Gelehrten 'Āmir (in Ägypten) vorgelesen hat und die Lippen bei jener Regelung vollständig geschlossen hatte. Hiernach kehrte er in seine Heimat nach Libanon, Tripoli, zurück. Als er wieder nach Jahren nach

Außerdem muss man vorsichtig sein, dass man die Lippen nicht rundet, wenn eine Damma vorausgeht. Beispiel:

مُنْبِتًا

Wenn man die Lippen doch rundet, so nennt man dies Išmām إشمām, doch Išmām ist hier fehl am Platz.

## 7.4 إخفاء إهفآ

Sprachlich: Bedecken (Satr ستر), verdecken.

Definition: Einen Laut zwischen Idgām إدغام und Izhār إظهار auszusprechen; also weder deutlich, noch verschmolzen.

In diese Kategorie fallen alle restlichen Laute (quasi die Hälfte, weil wieder das Alif wegfällt), die in dem folgenden Ausdruck zusammengefasst werden, wobei nur die Anfangsbuchstaben gemeint sind:

صِفْ ذَا تَنَا كَمْ جَادَ شَخْصٌ قَدْ سَمَا دُمْ طَيِّبًا زِدْ فِي تَقَا ضَعَّ ظَالِمًا

Ägypten ging, um ihm die restlichen drei Qirā'āt vorzulesen, verlangte er von ihm einen Spalt zwischen den Lippen zu lassen und die Lippen nicht zu schließen.

Der Gelehrte Ayman Suwayyid hat diese Angelegenheit, wie folgt zurückgewiesen: Ursprünglich gesehen muss man die Lippen beim Mīm wie bei {تَرْمِيهِمْ بِحِجَارَةٍ} schließen, dann wieder öffnen und dann wegen dem Bā wieder schließen. Dies nennt man Izhār. Wenn wir dies mit Idgām lesen würden, würden wir folgendes sagen: {تَرْمِيهِمْ بِحِجَارَةٍ}. Doch niemand liest so. Ihfā' ist eine Zwischenstufe zwischen dem Izhār und dem Idgām, so dass man die Lippen beim Mīm schließt und am Ende des Bā öffnet und dabei das Mīm in die Länge zieht.

Es ist also offensichtlich, dass der erste, der die Angelegenheit in unserer Zeit ins Leben gerufen hat, der Qur'anlehrer 'Āmir ist.

Des Weiteren schließen alle Qur'anlehrer, die eine geschlossene Überlieferungskette haben, die Lippen, außer denjenigen, die von dieser Angelegenheit beeinflusst wurden.

Des Weiteren ist das Schließen der Lippen eine natürliche Angelegenheit. Jeder Araber spricht das Wort عَمِيرٌ so aus: عَمِيرٌ.

Des Weiteren findet man in den Tadschwīd- und Qirā'āt-Büchern kein einziges Wort darüber, dass man einen Spalt zwischen den Lippen lassen muss, sondern man findet das Gegenteil: Z. B. im Buch Kitābul-Iqnā' Fil-Qirā'ātis-Sab' كتاب الإقناع في القراءات السبع von Ibnul-Bādiš ابن البادش (gestorben 540 n. H.) S.257 unter dem Kapitel Dikrul-Ibdāl الإبدال ذكر erwähnt der Autor ausdrücklich diese Angelegenheit und erklärt, dass die richtige Art und Weise zu lesen ist, dass man die Lippen vollständig schließt.

Bei den folgenden Beispielen bleibt also nur die Ġunna vom Nūn übrig und man nähert sich mit den zwei entsprechenden Artikulationspunkte dem folgenden Laut. Dies hat zur Folge, dass die Ġunna dunkel wird (مُغَمَّ), wenn der folgende Laut auch dunkel ist:

عَنْ صَلَاتِهِمْ \* مَنْ ذَا \* مَنُورًا \* فَمَنْ كَانَ \* مَنْ جَاءَ \*  
 مِنْ شَرِّ \* مِنْ قَبْلِكَ \* الْإِنْسَانَ \* عِنْدَهُ \* أَنْزَلَ \* عَاقِرًا  
 فَهَبَّ \* جَنَّتِ جَرَى \* مِنْ ضَرِيعٍ \* ظِلًّا ظَلِيلًا

**Bemerkungen:** Bei manchen klebt die Zunge am Zahndamm oder der hintere Teil am Gaumen! Dadurch wird die Ġunna niemals dunkel und sie geht dann nie aus dem Mund, sondern nur aus der Nase, was nicht sein darf. Andere wiederum sprechen überhaupt keine Ġunna aus. Bei ihnen tritt dann der Ton nur aus dem Mund heraus, wie im folgenden Beispiel:

مِنْ شَيْءٍ

Des Weiteren sei darauf hingewiesen, dass die Ġunna nicht auf die folgenden oder gar die vorausgegangenen Laute übertragen wird.

Schließlich sollte darauf hingewiesen, dass in Worten wie

كُنْتُمْ

die Lippen während des Ihfā' nicht gerundet sind, denn die Ḍamma vom Kāf ك darf nicht auf den Ihfā' übertragen werden. Des Weiteren darf man die Ḍamma nicht zu lange ziehen, denn sonst entsteht ein Wāu و.

## 7.5 Die Regeln des sukunierten Mīm م̣

Das sukunierte Mīm م̣ kann in drei Kontexten vorkommen.

- 1) Es kommt vor einem Mīm vor. Dann wird es, wie unter Kapitel 6 im Unterpunkt „Mutamāṭilān“ (6.1) erwähnt, verschmolzen und gelängt.<sup>62</sup>
- 2) Es kommt vor einem Bā ب vor. Dann wird es einfach gelängt.<sup>62</sup>

Beispiele:

\* رَبُّهُمْ بِذُنُوبِهِمْ \*    \* يَعْلَمُ بِأَنَّ \*    \* رَبُّهُمْ بِهِمْ \*    \* تَرْمِيهِمْ حِجَارَةً \*  
 عَلَيْهِمْ بِمُصَيِّرٍ

Wie man deutlich erkennen kann, ist im Muṣḥaf, der in Madīna gedruckt wird, der Hinweis, dass es sich um einen Iḥfā' beim Mīm handelt derjenige, dass das Mīm kein Zeichen über sich<sup>63</sup> trägt und der folgende Laut ein Bā ist.<sup>64</sup> Was beim Iqlāb gesagt wurde, dass die Lippen vollkommen geschlossen sein müssen, gilt auch hier.

- 3) Es kommt vor einem der restlichen Laute vor. In diesem Fall spricht man das Mīm ganz wie gewohnt deutlich aus, ohne irgendwie in die Länge zu ziehen.<sup>65</sup>

Beispiel:

مَثَلُهُمْ كَمَثَلِ

Vorsicht beim Fā ف und Wāu و! Viele Leute machen hier Iḥfā' oder Idgām, offensichtlich, weil diese beiden Laute am selben Artikulationspunkt wie das Mīm entstehen.

<sup>62</sup> Dies ist, was die meisten Qur'ānlehrer überliefert haben.

<sup>63</sup> Die Sukūn ist also weggelassen worden.

<sup>64</sup> Diese zweite Einschränkung ist notwendig, weil es sich ansonsten auch um einen Idgām handeln könnte.

<sup>65</sup> Wenn man das Mīm oder Nūn ohne Grund in die Länge zieht, hat man im Buche Allāhs einen Buchstaben hinzugefügt, denn das Nūn und Mīm, dass verdoppelt ist (also eine Šadda trägt), zeichnet sich ja gerade dadurch aus, dass es gelängt wird.

Beispiele:

هُمَ فِيهَا \* عَلَيْهِمَ وَلَا

Man muss dieses Mīm einfach deutlich aussprechen, also Izhār machen.

## 7.6 Wie lang sind die Ġunnāt, von denen im Kapitel 7 gesprochen wird?

Vorne weg: Die Ġunnāt<sup>66</sup> in Sekunden, durch die Anzahl an Vokalen (Ḥarakāt حركات) oder durch die Anzahl anzugeben, wie oft man die Faust öffnet und schließt, ist falsch und ungenau.

Die Einheit von Sekunden ist deshalb falsch, weil die Länge der Ġunnāt davon abhängt, wie schnell man liest.

Die Einheit von Vokalen ist deshalb falsch, weil dies ein Maß für Laute ist und nicht für Ġunnāt! Eine Fatha ist per Definition die Hälfte der Länge eines Alif. Wenn man die Ġunnāt mit Vokalen angibt, dann ist es so, als ob man Äpfel per Stück kauft, obwohl sie unterschiedlich groß sind. Deshalb kauft man sie per Kilo. Manche sagen, dass die Ġunna zwei Einheiten lang ist.<sup>67</sup> Dies ist aufgrund dessen, was ich bereits gesagt habe, falsch, da die Ġunnāt unterschiedlich lang sind und weil die Ġunna in Wirklichkeit länger als zwei Einheiten ist.

Dass das Schließen und Öffnen der Faust nicht viel Sinn macht, kann man sich selbst denken!

In folgender Reihenfolge sind die Längen der Ġunnāt:

1) Mīm und Nūn mit einer Šadda, auch wenn man darauf stehen bleibt:

إِنَّ \* النَّاسِ \* قُلُوبِهِمْ مَرَضٌ \* إِنَّهُمْ \* فَلَمَّا \* لَنْ نُؤْمِنَ

Diese Ġunna nennt man auf Arabisch أطول ما يكون, was so viel bedeutet wie: So lang wie es geht.

2) Der unvollständige Idġām vom Nūn ن im Wāu و und Yā ي oder der Iḥfā:

<sup>66</sup> Ġunnāt غنات und Ġunan غنن sind zwei Plurale von Ġunna غنة.

<sup>67</sup> Das bedeutet, dass sie so lang ist, wie ein Alif bzw. zwei Fathas.



وَأَنْتُمْ \* تَنْظُرُونَ \* مِنْ بَعْدِ \* سُجَّدًا وَقُولُوا

Diese Ġunna nennt man auf Arabisch غُنَّةٌ كَامِلَةٌ, was so viel bedeutet wie: Eine vollständige Ġunna. Wenn man genau zuhört, merkt man, dass sie kürzer als die vorhergehende ist.

3) Ein sukuniertes Mīm oder Nūn:

مَنْ \* عَلَيْهِمْ \* لَهُمْ

4) Ein vokalisiertes Mīm oder Nūn:

وَعَمَلٍ \* كُونُوا \* مِنَ الْخَسِرِينَ

Frage: Wie kann man sich diese Regeln alle merken und wie kann man sie umsetzen?

Antwort: Die einfachste Möglichkeit ist, dass man den Qur'ān einem ausgezeichneten Qur'ānlehrer vorliest. Jedes Mal, wenn man eine Ġunna weglässt, zu lang oder zu kurz macht usw., wird man von seinem Lehrer korrigiert. Nach einer kurzen Zeit wird man, so Allāh will, ein Gefühl dafür entwickeln, und man wird es als unangenehm empfinden, wenn jemand sich nicht an die Regeln hält.

## Kapitel 8/20 – Der Madd المد

Sprachlich: (Ziyāda زيادة) das Zusätzliche.

Definition: Den Ton mit einem der Laute von Madd zu längen.

Was Mudūd<sup>68</sup> مَدُود sind, ist zu Beginn von Kapitel 3 erläutert worden, denn es sind genau die Laute, die aus dem „Gauf“ heraustreten.

Es gibt genau **neun** Arten von Mudūd, die in drei Kategorien eingeteilt werden:

1. Ursprüngliche (natürliche) Mudūd
2. Mudūd aufgrund einer Hamza
3. Mudūd aufgrund einer Sukūn

Was bedeutet Ḥaraka حركة? Ḥarakāt<sup>69</sup> حركات sind entweder Fatḥas, Ḍammas oder Kasras. Ḥaraka bezeichnet die Zeit, die benötigt wird, um einen Laut auszusprechen.

Die Länge von قَ nennt man eine Ḥaraka<sup>70</sup>. Zwei Fatḥas zusammen ergeben ein Alif:

قَ + قَ = قَا \* فُ + فُ = فُو \* سِ + سِ = سِي

Wenn man eine Ḥaraka zu lang ausspricht, merkt das derjenige, der ein Gefühl für die arabische Sprache hat. Ebenso, wenn man sie zu kurz ausspricht.

Wenn man von einem natürlichen Madd spricht, meint man denjenigen, der immer 2 Längeneinheiten lang ist.

---

<sup>68</sup> Plural von Madd.

<sup>69</sup> Plural von Ḥaraka.

<sup>70</sup> Es kann sein, dass man es im Deutschen manchmal als Längeneinheit bezeichnet. Wortwörtlich bedeutet es „Bewegung“.

## 8.1 Die ursprünglichen Mudūd

Zu dieser Kategorie gehören **vier** Mudūd, die alle genau **2 Längeneinheiten** gelängt werden:

### 8.1.1 Ṭabīʿī-Madd المد الطبيعي

1. Dies ist derjenige Madd, der nicht aufgrund einer Ursache entstanden ist:

فِرَاشًا \* مِمَّا نَزَّلْنَا عَلَىٰ عَبْدِنَا فَأْتُوا بِسُورَةٍ \* فِيهَا خَالِدُونَ  
مَلِكٍ \*

### 8.1.2 ʿIwāḍ-Madd المد العوض

2. Dieser Madd ist ein so genannter Ersatz-Madd, denn er ersetzt den Tanwīn Naṣb تنوين نصب. Tanwīn Naṣb sind die in den folgenden Beispielen markierten Fatḥas. Wenn man auf ihnen stehen bleibt, werden sie in ein Alif umgewandelt, das genau zwei Ḥarakāt lang ist:

عَذَابًا أَلِيمًا \* سَبِيلًا \* بِنَاءً \* مَاءً

Vorsicht: Man darf diesen Madd weder länger als zwei Einheiten ziehen (auch nicht am Ende der Qurʾānlesung vor dem Rukūʿ (اركوع), noch ihn mit einer Hamza beenden:

حَكِيمَاء \* عَلِيمَاء

### 8.1.3 Badal-Madd المد البديل

3. Im Tadschwīd (nicht in der Sprachwissenschaft) ist damit jeder Madd gemeint, dem eine Hamza ء vorausgeht:

ءَامِنًا \* أُوتُوا \* إِيمِنًا

Warum wird dieser Madd extra erwähnt? Dies hängt von zweierlei Dingen ab: Erstens bedeutet „Badal“ Ersatz. In der Sprachwissenschaft meint man damit nur diejenigen Mudūd, die anstelle einer Hamza treten. Beispiel: Ursprünglich ist ءَامِنٌ eigentlich إِيمِنٌ. Die zweite Hamza wird allerdings in ein Alif umgewandelt, weil zwei Hamzas hintereinander auszusprechen, während die zweite von beiden sākin ist, fällt dem Araber schwer. Im Tadschwīd jedoch gilt jeder Madd als Badal, dem eine Hamza vorausgeht.

Zweitens spielt dieser Madd in der Riwayā von Warš eine bedeutende Rolle. Für alle anderen Riwayāt (inkl. Ḥafṣ) spielt dieser Madd keine gesonderte Rolle und wird ganz gewöhnlich zwei Ḥarakāt gelängt.

### 8.1.4 Kleine Ṣila الصلة الصغرى

4. Im Arabischen wird ein maskulines Possessivpronomen, ein direktes und indirektes maskulines Objektpronomen mit einem Hā هـ am Ende des Wortes dargestellt. Dieses Hā trägt immer (es gibt ein paar Ausnahmen bei Ḥafṣ) entweder eine Ḍamma, wenn der Laut vorher keine Kasra hatte oder eine Kasra, wenn der Laut vorher eine Kasra hatte.

Dieses Hā kann in vier Kontexten vorkommen:

**Erstens**, indem der Laut vorher eine Sukūn hat und nachher einen Vokal:  
Beispiele:

أَبْتَلَهُ رَبُّهُ \* أَبْتَلَهُ فَقَدَرَ عَلَيْهِ رِزْقَهُ

Die Kasra bzw. Ḍamma des Hā wird nicht gelängt und bleibt eine Einheit lang.

**Zweitens**, indem der Laut vorher vokalisiert ist und nachher nicht:

## رَبِّهِ الْأَعْلَى

Die Kasra bzw. Ḍamma des Hā wird nicht gelängt, sondern man geht sofort vom Hā auf den folgenden sukunierten Buchstaben über.

**Drittens**, indem der Laut vorher und nachher eine Sukūn hat:

## وَهَدَيْنَهُ النَّجْدَيْنِ

Die Kasra bzw. Ḍamma des Hā wird nicht gelängt, sondern man geht sofort vom Hā auf den folgenden sukunierten Buchstaben über.

**Viertens**, indem der Laut vorher und nachher vokalisiert ist:

Beispiele:

## رَبُّهُ فَأَكْرَمَهُ وَنَعَّمَهُ فَيَقُولُ \* رَبِّهِ فَصَلِّ \* أَهْلِهِ مَسْرُورًا

Die Kasra bzw. Ḍamma wird genau verdoppelt, dadurch entsteht ein Wāu bzw. eine Kasra. Wie man deutlich sehen kann, wird im Muṣḥaf, der in Madīna gedruckt wird, ein kleines Wāu bzw. ein kleines altes<sup>71</sup> Yā hinzugefügt als Hinweis darauf, dass man den Vokal des Hā in die Länge ziehen muss.

In zwei Fällen trägt bei Ḥafṣ das Hā eine Ḍamma, obwohl es eine Kasra tragen müsste:

## أَنْسَنِيهِ (18:63) \* عَلَيْهِ اللَّهُ (48:10)

Es gibt Worte im Qurʾān, bei denen man gemäß den Regeln den Vokal des Hā in die Länge ziehen müsste, aber in der Riwayā von Ḥafṣ wird es nicht gelängt. Es handelt sich genau um folgende Beispiele:

<sup>71</sup> Dies ist das Yā, das man am Ende eines Wortes schrieb. So wurde es zur Zeit der Offenbarung geschrieben und so finden wir es in den Qurʾānexemplaren vor, die dem dritten Kalifen ʿUṭmān Ibn ʿAffān عثمان بن عفان Allāhs Wohlgefallen auf ihm, zugeschrieben werden.

وَإِنْ تَشْكُرُوا يَرْضَهُ لَكُمْ (39:7) \* أَرْجِهْ وَأَخَاهُ (7:111, 26:36) \* فَالْقَهْ

إِلَيْهِمْ (27:28)

Und es gibt ein Hā, das man eigentlich nach den erwähnten Regeln nicht in die Länge ziehen dürfte. Doch so ist es uns überliefert worden:

﴿وَيَخْلُدُ فِيهِ مُهَانًا﴾ (25:69)

Wichtige Bemerkung: Auch wenn das zweite Hā von هذه nicht in diese Kategorie fällt, so wird es trotzdem im gesamten Qur'ān genau so behandelt.

## 8.2 Durch Hamza gelängte Mudūd

Es gibt drei Mudūd, die durch eine Hamza gelängt werden:

### 8.2.1 Muttaṣil-Madd المد المتصل

1. Es handelt sich hierbei um einen der drei Madd-Laute innerhalb eines Wortes, wenn danach eine Hamza folgt. Das Zeichen der Längung ist: ~

Beispiele:

جَاءَ \* يِرَاءُونَ \* الشَّتَاءِ \* هَاؤُمُ<sup>72</sup> \* أَوْلَيْكَ \*  
 وَجَائِءَ \* تَفِيءَ \* سِيَّتَ \* هَنِئًا مَرِيئًا \* سُوءَ \*  
 لِيَسْتَوُوا \* قُرُوءَ

Dieser Madd wird in der Riwaya von Ḥaḥḥ vom Überlieferungsweg Aš-Šaṭibiyya 4 oder 5 Einheiten gelängt.

Man nennt diesen Madd auch Madd Wāğib مد واجب (Pflicht-Madd), weil dieser Madd bei allen Qirā'āt gelängt wird, allerdings unterschiedlich lang.

Wenn man in einer Sitzung mit einer bestimmten Länge angefangen hat zu lesen, sollte man diese Einheit einhalten, bis man die Sitzung bzw. Lesung beendet hat.

### 8.2.2 Munfaṣil-Madd المد المنفصل

2. Es handelt sich um denselben Madd wie den vorhergehenden, außer, dass der Madd sich zwischen zwei Worten befindet und die Hamza somit der erste Laut des folgenden Wortes ist. Was sich daraus ergibt, ist, dass dieser Madd nur gelängt wird, wenn man nicht auf dem ersten der beiden Worte stehen bleibt. Dieser Madd wird in der Riwaya von Ḥaḥḥ vom Überlieferungsweg Aš-Šaṭibiyya 4 oder 5 Einheiten gelängt. Er gilt als „جائز“ (erlaubt), weil er nicht bei allen Qirā'āt gelängt wird.

Beispiele:

يَدَا أَبِي \* مَا أَغْنَى \* يَتَأَيُّهَا<sup>73</sup> \* بِالتَّقْوَى ﴿١٢﴾ أَرَأَيْتَ \* أَمْرًا  
 إِلَّا \* قُوا أَنْفُسَكُمْ \* تَوَبُّوا إِلَى \* فِي أَنْفُسِكُمْ

<sup>72</sup> Bei diesem Wort aus 69:19 handelt es sich um einen verbundenen Madd (Muttaṣil)! Viele Leute denken er sei unverbunden!

<sup>73</sup> Gilt als getrennter Madd, weil es sich um zwei „Worte“ handelt.

### 8.2.3 Große Ṣila الصلة الكبرى

3. Es handelt sich um denselben Madd wie Ṣila Ṣuġrā (kleine Ṣila) außer, dass danach eine Hamza folgt. Dieser Madd wird in der Riwayā von Ḥaḥṣ vom Überlieferungsweg Aš-Šāṭibiyya 4 oder 5 Einheiten gelängt, wenn man nicht auf dem ersten Wort stehen bleibt. Das Zeichen hierfür ist das Längungszeichen über dem eingefügten Wāu و bzw. Yā ي. Dieser Madd gilt als „ġā'iz“ (erlaubt), weil er nicht bei allen Qirā'āt gelängt wird.

Wenn man in einer Sitzung mit einer bestimmten Länge angefangen hat zu lesen, sollte man diese Einheit einhalten, bis man die Sitzung bzw. Lesung beendet hat.

Beispiele:

فَلَهُ أَجْرُهُ \* مَالَهُ أَخْلَدَهُ \* يَرَهُ أَحَدٌ \* وَثَاقَهُ أَحَدٌ  
\* يَسْتَحْيَىٰ أَنْ \* بِهِ إِلَّا \* لِقَوْمِهِ إِنَّ \* بِهِ أَنْفُسَهُمْ

### 8.3 Durch Sukūn gelängte Mudūd

Zu dieser Kategorie gehören drei Mudūd:

#### 8.3.1 Madd 'Ariḍ Lis-Sukūn المد العارض للسكون

1. Es handelt sich hierbei um einen Madd, dem ein sukunierter Laut folgt. Dieser Laut ist allerdings nur sukuniert, weil man auf ihm stehen bleibt. Diesen Madd darf man entweder 2, 4 oder 6 Längeneinheiten in die Länge ziehen. Beispiele:

عَظِيمٌ \* وَإِسْحَاقَ \* فَيَكُونُ \* أَلْجَحِيمِ \* إِبْرَاهِيمَ



Wenn man in einer Sitzung mit einer bestimmten Länge angefangen hat zu lesen, sollte man diese Einheit einhalten, bis man die Sitzung bzw. Lesung beendet hat.

### 8.3.2 Madd Līn المد اللين

2. Es handelt sich hierbei entweder um ein Wāu و oder Yā ي das sukuniert ist und dem eine Fatḥa vorausgeht.

Uns interessiert aber hier nur der Fall, dass nach dem sukunierten Buchstaben wieder ein sukunierter Buchstabe folgt, allerdings vorübergehend aufgrund des Stehen Bleibens:

وَالصَّيْفِ \* كَيْفَ \* قُرَيْشٍ \* خَوْفٍ \* شَيْءٍ \* أَلْسَوْءِ

Wenn, wie bei den letzten zwei Beispielen, der vorübergehend sukunierte Laut eine Hamza ist, dann nennt man diesen Madd: Madd Līn Mahmūz مد لين مهموز. Für die Riwāya von Ḥafṣ vom Überlieferungsweg Aš-Šāṭibiyya spielt dies keine Rolle. Manche Gelehrten listen diesen Madd in der Kategorie von Mudūd auf, die wegen einer Hamza gelängt werden, denn diese Art von Madd wird in der Riwāya von Warṣ ورش gelängt.

Den Madd Līn (egal ob Mahmūz oder nicht) darf man entweder 2, 4 oder 6 Längeneinheiten in die Länge ziehen.

### 8.3.3 Madd Lāzim المد اللازم

3. Es handelt sich hierbei um einen Madd, dem ein Laut folgt, der immer sukuniert ist. Dieser Madd wird „unbedingt“ (Lāzim) genannt, weil er bei allen Qirā'āt mit einer Länge von sechs Einheiten gelängt werden muss. Dieser Madd wird in zwei Kategorien eingeteilt<sup>74</sup>:

Kalimi كلمي (wortbezogen) und Ḥarfi حرفي (buchstabenbezogen)

Für beide Kategorien gibt es jeweils zwei Unterkategorien:

---

<sup>74</sup> Die Einteilung ist nicht wichtig. Sie hat eher etwas mit Ordnung zu tun und, dass man sich die Fälle leichter merken kann.

Muḥaffaf مخفف (ohne Šadda) und Muṭaqqal منقل (mit Šadda)

Somit gibt es vier Kategorien:

1. Kalimi Muḥaffaf
2. Kalimi Muṭaqqal
3. Ḥarfi Muḥaffaf
4. Ḥarfi Muṭaqqal

#### 8.3.3.1 Kalimi Muḥaffaf

Dieser Madd kommt also innerhalb eines Wortes vor und nach dem Madd folgt nur eine Sukūn und keine Šadda.

Es gibt hierfür genau ein Beispiel:

ءَأَنَّ

Dieses Wort kommt im Qur'ān genau an zwei Stellen vor: 10:51, 10:91

Dieses Wort kann man auch mit Tashīl تسهيل lesen, was im Unterpunkt „Tashīl“ (14.5) erläutert wird.

#### 8.3.3.2 Kalimi Muṭaqqal

Dieser Madd kommt also innerhalb eines Wortes vor und nach dem Madd folgt eine Šadda. Bekanntlich bedeutet eine Šadda, dass der Laut als zwei Laute realisiert wird: einem sukunierten und danach einem vokalisierten.

Beispiele:

وَلَا الضَّالِّينَ \* وَلَا تَخْضُونَ \* الطَّامَّةُ \* الصَّاحَّةُ

#### 8.3.3.3 Die vereinzelt Buchstaben zu Beginn der Suren الحروف المقطعة<sup>75</sup>

Hier kommt der Madd in einem der Buchstaben vor, die zu Beginn der Suren vorkommen und deren Namen man ausspricht. Alle vorkommenden Buchstaben

---

<sup>75</sup> Al-Ḥurūful-Muqāṭṭa'a.

werden in dem folgenden Ausdruck zusammengefasst, wobei alle einzelnen Buchstaben gemeint sind:<sup>76</sup>

نَصٌّ حَكِيمٌ قَطْعًا لَهُ سِرٌّ

Diejenigen Laute davon, bei denen nach dem Madd kein sukunierter Laut folgt, sind in dem folgenden Ausdruck zusammengefasst (alle Buchstaben sind gemeint):

حَيُّ طَهْرٌ

Bedeutung: Ein Stadtviertel ist rein geworden.  
Diese Buchstaben werden wie folgt ausgesprochen:<sup>77</sup>

حَا \* يَا \* طَا \* هَا \* رَا

Diejenigen Laute, bei denen nach dem Madd ein sukunierter Laut folgt, sind in dem folgenden Ausdruck zusammengefasst (alle Buchstaben sind gemeint):<sup>78</sup>

نَقَصَ عَسَلَكُمْ

Da das 'Ain ع beim Überlieferungsweg Aš-Šāṭibiyya auch mit 4 Längeneinheiten gelesen werden kann, lässt man das 'Ain weg und fasst die restlichen Buchstaben im folgenden Ausdruck zusammen (alle Buchstaben sind gemeint):<sup>79</sup>

سَنَقُصُّ لَكُمْ

#### 8.3.3.4 Ḥarfi Muḥaffaf

Es handelt sich um einen Madd in einem der Buchstaben zu Beginn der Suren, dem **keine** Šadda folgt.

Beispiel:

الْم

<sup>76</sup> Übersetzt bedeutet dies: Ein weiser Text, der zweifellos ein Geheimnis beinhaltet.

<sup>77</sup> In der arabischen Sprache darf man nach jedem dieser Buchstaben (und auch aller anderen des arabischen Alphabets, wenn sie nach demselben Schema ausgesprochen werden) eine Hamza setzen und sagen: تَاء، ثَاء، جَاء، usw. Aber dies ist im Qur'ān nicht erlaubt!

<sup>78</sup> Bedeutung: Euer Honig ist weniger geworden.

<sup>79</sup> Bedeutung: Wir werden euch (eine Geschichte) erzählen.

Es handelt sich um den **zweiten** der beiden Mudūd! Man spricht ihn wie folgt aus:

Alif – Laaaaaam **miiiiiiim** **أَلِفٌ لَّامِيْمٌ**

### 8.3.3.5 Ḥarfi Muṭaqqal

Es handelt sich um einen Madd in einem der Buchstaben zu Beginn der Suren, dem **eine** Šadda folgt.

Beispiel:

**الْم**

Es handelt sich um den **ersten** der beiden Mudūd! (**أَلِفٌ لَّامِيْمٌ**)

### 8.3.3.6 Auflistung aller vereinzelt Buchstaben im Qur'ān

1. Sūra Al-Baqara (2), Āl-'Imrān (3), Al-'Ankabūt (29), Ar-Rūm (30), Luqmān (31) und As-Sağda (32).

**الْم**

Wird wie folgt ausgesprochen: **أَلِفٌ لَّامِيْمٌ**

Der erste Madd ist „muṭaqqal“, der Zweite ist „Muḥaffaf“.

In Sūra Āl-'Imrān folgt danach ein sukunierter Buchstabe, wenn man den ersten mit dem zweiten Vers verbindet:

**﴿الْمُ اللَّهُ لَا إِلَهَ إِلَّا هُوَ الْحَيُّ الْقَيُّومُ﴾**

Beim Weiterlesen trifft das sukunierte Mīm von „Alif-Lām-Mīm“ auf das sukunierte Lām von „Allāh.“ Dadurch wandelt man die Sukūn vom Mīm in eine Fatḥa um.

Man darf jetzt das Mīm immer noch 6 Einheiten in die Länge ziehen mit der Begründung, dass die Sukūn vom Mīm nur vorübergehend verschwunden ist. Man darf das Mīm auch 2 Einheiten in die Länge ziehen mit der Begründung, dass die Ursache der Längung nicht mehr vorhanden ist.

Diese Regelung gilt für alle Qur'rā' außer Abu Ġa'far **أبو جعفر**.

2. Sūra Al-A'rāf (7)

## الْمَصَّ

Wird wie folgt ausgesprochen: **ألف لامٍ مصّاد**

Der Erste ist „muṭaqqal“, der Zweite und Dritte sind „Muḥaffaf“.

3. Sūra Yūnus (10), Hūd (11), Yūsuf (12), Ibrāhīm (14), Al-Ḥiğr (15)

## الرّ

Wird wie folgt ausgesprochen: **ألف لامٍ را**

Das Alif von "Lām" ist „Muḥaffaf“. Und beim Rā handelt es sich um einen Ṭabī-Madd.

4. Sūra Ar-Ra'd (13)

## المّر

Wird wie folgt ausgesprochen: **ألف لامٍ مّر را**

5. Sūra Maryam (19)

## كهيّصّ

Wird wie folgt gelesen: **كأف ها يا عين صاد**

Der erste Madd ist „Muḥaffaf“, das Hā ها und Yā يا werden nur zwei Einheiten gelängt, das 'Ain عَيْن ist „Muḥaffaf“ und darf entweder 4 oder 6 Einheiten gelängt werden und das Ṣād صاد ist auch „Muḥaffaf“ und 6 Einheiten lang, wie erwartet.

**Vorsicht:** Am Ende des 'Ain ist ein sukuniertes Nūn ن. Hierauf folgt ein Ṣād. Deshalb muss man hier einen dunklen Iḥfā' machen!

6. Sūra Ṭāhā (Nr.20)

## طه

Wird wie folgt gelesen: **طاها**  
Beide sind zwei Einheiten lang.

7. Sūra Aš-Šu‘arā (26), Al-Qaṣaṣ (28)

طسّم

Wird wie folgt gelesen: **طاسيّم**  
Der erste Madd ist zwei Einheiten lang, der zweite ist „muṭaqqal“ und der dritte „Muḥaffaf“.

8. Sūra An-Naml (27)

طسّ تَلَّكَ

Wird wie folgt gelesen: **طاسين**  
Der erste Madd ist 2 Einheiten lang, der zweite ist Muḥaffaf.  
Vorsicht: Am Ende des Sīn ist ein sukuniertes Nūn und hierauf folgt ein Tā. Deshalb muss man beim Weiterlesen Iḥfā’ machen.

9. Sūra Yāsīn (36)

يسّ وَالْقُرْآنِ

Wird wie folgt gelesen: **ياسين**  
Der erste Madd ist zwei Einheiten lang, der zweite sechs.  
**Vorsicht:** Am Ende von Sīn ist ein sukuniertes Nūn. Darauf folgt beim Weiterlesen ein Wāu. Nach den Regeln des sukunierten Nūn und des Tanwīn müsste man hier Idgām machen. Doch wie bereits erwähnt, macht man hier bei der Riwaya Ḥafṣ vom Überlieferungsweg Šāṭibiyya Izhār.

10. Sūra Ġāfir (40), Az-Zuḥruf (43), Ad-Duḥān (44), Al-Ġāfiya (45), Al-Aḥqāf (46)

حمّ

Wird wie folgt gelesen: **حَامِيمٌ**

Der erste Madd ist 2 Einheiten lang, und der zweite ist „Muḥaffaf“.

11. Sūra Ṣād (38)

صّ

Wird wie folgt gelesen: **صَادٌ**

Dieser Madd ist „Muḥaffaf“.

12. Sūra Aš-Šūra (42)

حَمَّ عَسَقَ

Wird wie folgt gelesen: **حَامِيمٌ عَيْنٌ سَيْنٌ قَافٌ**

Der erste Madd ist zwei Einheiten lang. Der zweite und dritte Madd ist „Muḥaffaf“, wobei man das ‘Ain 4 oder 6 Einheiten lang ziehen darf. Die nächsten beiden Mudūd sind „Muḥaffaf“. Man darf nach dem ersten Vers stehen bleiben. Man kann auch problemlos weiter lesen.

13. Sūra Qāf (50)

قّ

Wird wie folgt gelesen: **قَافٌ**

Dieser Madd ist Muḥaffaf.

14. Sūra Al-Qalam (68)

نّ وَالْقَلَمِ

Wird wie folgt gelesen: **نُونٌ**

Dieser Madd ist „Muḥaffaf“.

**Vorsicht:** Am Ende von Sīn ist ein sukuniertes Nūn. Darauf folgt beim Weiterlesen ein Wāu. Nach den Regeln des sukunierten Nūn und des Tanwīn müsste man hier

Idgām machen. Doch wie bereits erwähnt, macht man hier bei der Riwaya Ḥafṣ vom Überlieferungsweg Ṣāṭibiyya Izhār.

Dies sind alle im Qurʾān vorkommenden vereinzelt Buchstaben und Arten von Mudūd.

Frage: Sind das nicht 10 Mudūd statt 9?

Antwort: Es sind 9, denn die Ṣila ist in eine große und kleine eingeteilt worden.

Hier muss darauf hingewiesen werden, dass man die Mudūd genauso lang lesen muss wie angegeben. Es gibt manche, die denjenigen Madd, der 6 Einheiten lang ist, viel zu lange ziehen!

## 8.4 Wenn ein Madd in mehr als eine Kategorie passt

Beispiel:

يِرَاءُونَ

Wenn man auf diesem Wort stehen bleibt, könnte man das Wāu unter der Kategorie „Madd ʿĀriḍ Lis-Sukūn للمد العارض للسكون“ unterbringen. Dann könnte man es 2, 4 oder 6 Einheiten lang ziehen. Auf der anderen Seite könnte man auch sagen, dass es sich um Madd Badal المد البدل handelt. In diesem Fall müsste man ihn 2 Einheiten lang ziehen.

Der Gelehrte Ibrāhīm Ṣaḥḥāta As-Samanūdi اِبْرَاهِيمَ شَحَاتَةَ السَّمْنُودِيِّ hat die Regeln im folgenden Vers zusammengefasst:

أَقْوَى الْمُدُّودِ لِأَزْمٍ فَمَا اتَّصَلُ  
فَعَارِضٌ فَذُو أَنْفِصَالٍ فَبَدَلُ

Die Mudūd sind unterschiedlich stark und die stärkere Form des Madd setzt sich durch.



Die Reihenfolge ist:

- 1) Madd Lāzim **المد اللازم** (Der unbedingte Madd)
- 2) Madd Muttaṣil **المد المتصل** (Verbundener Madd)
- 3) Madd 'Ariḍ Lis-Sukūn **المد العارض للسكون** (Durch Sukūn bedingter vorübergehender Madd)
- 4) Madd Munfaṣil **المد المنفصل** (Unverbundener Madd)
- 5) Madd Badal **المد البديل**

Mit dieser Reihenfolge sind alle Probleme, Allāh sei Dank, gelöst.

Ein Beispiel:

ءَامِينَ

Das Alif ist auf der einen Seite ein Madd Badal, weil ihm eine Hamza vorausgeht. Doch danach folgt ein Laut mit einer unbedingten Sukūn<sup>80</sup>, also handelt es sich gleichzeitig um einen Madd Lāzim (unbedingter Madd). Laut der Tabelle ist dieser Madd der stärkste, somit zieht man den Madd im Beispiel 6 Einheiten lang anstatt 2. Andere Merkregel: Die längere Einheit setzt sich durch.

## 8.5 Kombinationen der Einheiten der Mudūd

Bei manchen Mudūd hat man, wie erwähnt, die Möglichkeit sie in mehr als einer Länge zu lesen, wie zum Beispiel den Madd Wāḡib und den Madd Munfaṣil, wie in:

بِغَايَتِنَا أَوْلَتِكَ

Beide Mudūd darf man 4 oder 5 Einheiten lang ziehen.

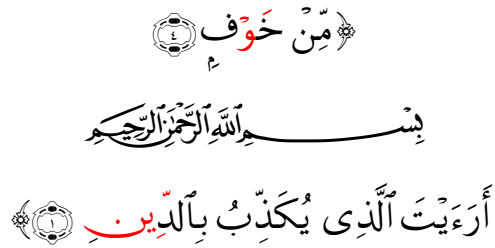
**Frage:** Darf man einen von beiden 4 Einheiten lesen und den anderen 5?

**Antwort:** Nein. Beide müssen in der Riwaya von Ḥaḥṣ vom Überlieferungsweg Aš-Šāṭibiyya gleichgelängt werden.

---

<sup>80</sup> Zur Erinnerung: Jeder Laut mit einer Šadda besteht aus zwei Lauten, wobei der erste von beiden sukuniert ist.

Es gibt noch eine Kombination, bei der nicht alle Möglichkeiten erlaubt sind.  
Beispiel:



Beim Madd von ﴿خَوْفٍ﴾ handelt es sich beim Stehenbleiben um den Madd Līn. Man darf ihn bekanntlich 2, 4 oder 6 Einheiten in die Länge ziehen.

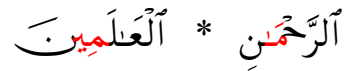
Beim Madd von ﴿بِالْأَيْدِينِ﴾ handelt es sich um einen Madd, der aufgrund der vorübergehenden Sukūn 2, 4 oder 6 Einheiten gelängt werden darf.

**Frage:** Sind alle 9 Kombinationen erlaubt?

**Antwort:** Nein. Der Madd Līn ist entweder gleich lang wie der andere oder kürzer.

## 8.6 Fehler, die man bei den Mudūd machen kann

1. Man öffnet beim Alif den Mund nicht weit genug, wodurch ein Laut entsteht, der dem deutschen „E“ ähnelt. Das gleiche gilt, wenn man den Kiefer beim sukunierten Yā ي, dem eine Kasra vorausgeht, nicht genug senkt:



2. Wenn man beim Wāu و die Lippen nicht genug rundet, dann entsteht ein „O“.
3. Man will das Alif besonders dunkel aussprechen und vermischt es dadurch mit einem Wāu
4. Ein helles Alif dunkel auszusprechen, weil ein dunkler Laut folgt, wie in

الآنَهْرُ \* بِالْبَطِلِ

5. Ein dunkles Alif hell auszusprechen, wie in

خَالِدُونَ

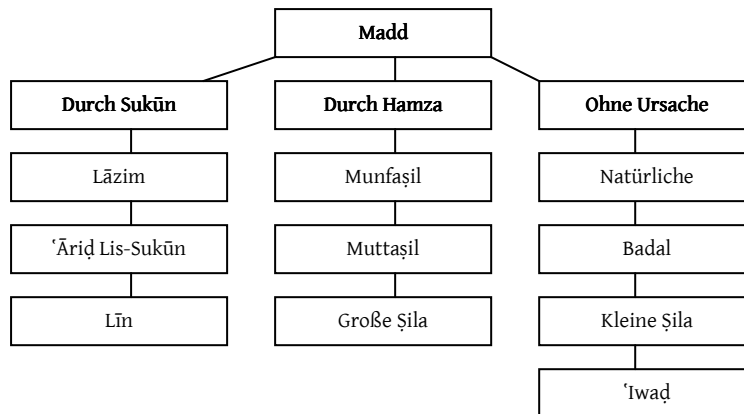
Die Fehler bei der Aussprache von Vokalen sind dieselben, die man auch bei den Mudūd machen kann, denn die Mudūd sind ja nichts anderes als eine Längung der Vokale.

Fehler, die man bei den Vokalen machen kann

- 1) Man spricht einen Vokal zu lang, so dass ein Madd entsteht. Besonders häufig, wenn man sehr langsam liest.
  - 2) Man spricht Laute dunkel aus aufgrund eines Lautes in der Nachbarschaft.
- Beispiele:

أَرَادَ اللهُ \* أَمَرَ اللهُ \* وَاللَّهُ

## Die Mudūd auf einen Blick



## Kapitel 9/20 - Imāla الإمالة

Sprachlich: Neigung.

Definition: Mit dem Alif in Richtung Yā und mit der Fatha in Richtung Kasra neigen.

Wenn man das Alif mit dem Yā, bzw. die Fatha mit der Kasra in einem Verhältnis von 50% vermischt, dann entsteht ein Laut, der ähnlich dem deutschen „E“ ist. Man nennt diesen Laut auf Arabisch Imāla Kubrā إمالة كبرى (große Imāla). Wenn das Verhältnis vom Alif bzw. von der Fatha überwiegt, etwa in einem Verhältnis von 80:20, dann entsteht eine Imāla Ṣuġrā إمالة صغرى (kleine Imāla).

Die kleine Imāla gibt es in der Riwāya von Ḥaḥṣ überhaupt nicht. Die große dagegen gibt es einmal in Sūra Hūd (11:41):

مَجْرَدَهَا

Das Viereck unter dem Rā ر ist das Zeichen für die Imāla. Dasselbe Zeichen wird für den Iṣmām إسمام und den Iḥtilās اختلاس verwendet (Siehe Kapitel 11.2).

In der neuen Ausgabe von Madīna wird sowohl für die große Imāla als auch für den Iṣmām und den Iḥtilās اختلاس ein neues Zeichen verwendet, ein schwarz ausgefüllter Kreis:

مَجْرَدَهَا  
لَاتَأْمَنَّا

## Kapitel 10/20 - Nabr النبر

Sprachlich: Betonung.

Definition: Einen Satzabschnitt oder Laut so hervorzuheben, dass der Ton an dieser Stelle lauter ist als vorher oder nachher.

Man gebraucht Nabr zum Beispiel um eine Frage zu signalisieren.

Auf Arabisch bedeutet

ذَهَبْتَ إِلَى الْبَيْتِ

„Du bist nach Hause gegangen“.

Wenn man allerdings den Nabr beim zweiten Bā ب gebraucht, dann wird es eine Frage.

Im Qur'ān gibt es 5 Situationen, in denen man Nabr anwendet, wobei sie in den Tadschwidbüchern nicht explizit behandelt werden. Man muss sie jedoch beherrschen.

1. Wenn man auf einer Šadda stehen bleibt, dann realisiert man nur einen Laut. Durch Nabr signalisiert man, dass der Laut in Wirklichkeit, wenn man weiter lesen würde, verdoppelt ist:

وَبَّتْ \* أَلْحَى

Es gibt hier zwei Ausnahmen:

1) Das Mīm und Nūn, das eine Šadda trägt, denn diese werden bekanntlich gelängt:

أَلَيْمٌ \* إِنَّ

2) Wenn man auf einem Laut stehen bleibt, der eine Qalqala hat:

أَلْحَقَّ \* وَأَلْحَجَّ

In Wirklichkeit wird ja der erste von beiden Lauten ausgesprochen, außer, dass man die Qalqala beim ersten immer weglässt.

2. Ein Wāu und Yā mit Šadda:

الْقُوَّةُ \* حَيْثُمُ بَتَحِيَّةٍ \* سَيَّارَةٌ \* قَوْمَيْنِ

3. Ein Alif, dem ein Laut mit einer Šadda folgt:

الضَّالِّينَ \* وَلَا تَخْضُونَ \* الصَّاحَّةُ

4. Auf einer Hamza stehen zu bleiben:

السُّفَهَاءُ \* السَّمَاءُ \* شَيْءٍ \* السَّوَاءُ

5. Der Qur'āngelehrte Ayman Suwayyid erwähnte diesen fünften Punkt: Man verwendet Nabr an der Stelle, wo das Alif der Dualform aufgrund des Weiterlesens verschwindet und man nicht mehr unterscheiden kann, ob es sich überhaupt um ein Alif der Dualform handelt. Es gibt diesbezüglich genau drei Stellen im Qur'an, deshalb gehe ich nicht weiter auf die Grammatik ein:

ذَاقَا الشَّجَرَةَ (7:22) \* وَأَسْتَبَقَا الْبَابَ (12:25)

\* وَقَالَا الْحَمْدُ لِلَّهِ (27:15)

Weil zum Beispiel im folgenden Alif der Dualform sprachlich keine Verwechslung möglich ist, macht man hier kein Nabr:

وَقِيلَ ادْخُلَا النَّارَ (66:10)

Denn wenn es sich nicht um zwei Personen handeln würde, hätte das markierte Lām eine Kasra und das Alif würde wegfallen.

## Kapitel 11/20 - Wie man am Ende eines Wortes stehen bleibt

Wenn man am Ende eines Wortes stehen bleibt, hat man grundsätzlich 3 Möglichkeiten:

- 1) Sukūn سكون
- 2) Raum روم
- 3) Iṣmām إشمām

### 11.1 Sukūn السكون

Mit Sukūn stehen zu bleiben ist das ganz gewöhnliche Stehenbleiben gemeint, nämlich, dass einfach der letzte Laut sukuniert wird und, wenn es sich um ein Tā Marbūṭa (تاء مربوطة) handelt, dann wird dieses entsprechend dem bekannten arabischen Dialekt in ein Hā ه umgewandelt: (القارعة → القارعة).

### 11.2 Raum الروم

Ar-Raum bedeutet, dass man auf einem Wort stehen bleibt und den Vokal des letzten Lautes ausspricht, allerdings so leise, dass nur diejenigen den Vokal hören können, die sich in der Nähe des Lesers befinden.

Diese Möglichkeit des Stehenbleibens gilt für die Fatḥa und die Ḍamma.

Beispiele:

التَّكَاتُرُ \* وَالْعَصْرِ

Wenn über dem Buchstaben zwei Fatḥas oder Ḍammas sind (Tanwīn), behandelt man das Wort so, als ob sie nicht doppelt vorhanden wären.

أَمِينٌ \* عَظِيمٌ



Des Weiteren behandelt man das Wort, bei dem man mit *Raum* روم stehen bleibt so, als würde man weiter lesen. Das bedeutet: Wenn der Laut vor dem letzten Laut ein Laut der Laute von Al-Madd ist, wird dieser genauso gelängt wie, wenn man weiterlesen würde.

Beispiele:

الْعَزِيزُ \* الرَّحِيمُ \* وَأَطِيعُونَ \* الرَّحِيمِ

### 11.3.1 Iṣmām الإشمām

Iṣmām bedeutet die Lippen zu runden, als würde man eine Ḍamma aussprechen nachdem der Buchstabe, auf dem man stehen bleibt, schon sukuniert wurde.

Der Iṣmām kann also nur mit den Augen wahrgenommen werden.

Mit anderen Worten: Man bleibt normal mit Sukūn stehen, und wenn der letzte Laut eine oder zwei Ḍammas hat, rundet man direkt nach der Sukūn die Lippen, um zu signalisieren, dass dieser Laut beim Weiterlesen eine Ḍamma hätte. (Siehe die Beispiele mit einer Ḍamma unter „*Raum* 11.1“)

Im Gegensatz zum *Raum* روم behandelt man einen Madd, wenn er vor dem letzten Laut vorkommt, so, als ob man normal stehen bleiben würde. Mit anderen Worten: Man zieht ihn je nach dem entweder 2, 4, 5 oder 6 Einheiten lang, da es sich zwangsweise entweder um Madd Lāzim المد اللازم (der unbedingten Madd), Madd Līn المد اللين, Madd Al-ʿĀriḍ Lis-Sukūn المد العارض للسكون (den vorübergehenden Madd aufgrund einer Sukūn) oder Madd Muttaṣil المد المتصل (der verbundener Madd) handeln wird.

**Vorsicht:** Ar-*Raum* und Al-Iṣmām gelten nicht für vorübergehende Vokale.

Beispiele:

عَلَيْكُمْ الصِّيَامُ \* قُمْ أَيْلَ \* مِنْ اللَّهِ

Alle markierten Vokale waren ursprünglich eine Sukūn. Doch weil beim Weiterlesen dann zwei Sukūns aufeinander treffen würden, wird im Arabischen die erste Sukūn in einen Vokal umgewandelt. Wie man sehen kann, nicht immer in denselben Vokal.

Da derjenige, der kein Arabisch kann, nicht wissen kann, wann es sich um einen ursprünglichen Vokal handelt und wann nicht, sollte er lieber immer mit einer Sukūn stehen bleiben, wenn er sich nicht sicher ist.<sup>81</sup> Wenn man allerdings jemanden hört, der mit „Raam“ oder „Išmām“ stehen bleibt, dann weiß man, dass es so etwas gibt.

Bei manchen Qur’āngelehrten macht man beim männlichen Objekt- und Possessivpronomen weder „Išmām“ noch „Raam“, wenn eine Ḍamma, Fatḥa, ein sukuniertes Wāu oder Yā vorausgeht.

Beispiele:

وَأَمْرُهُ \* بِأَمْرِهِ \* وَلَيْرِضْوَهُ \* إِلَيْهِ

Es gibt im Qur’ān in der Riwaya von Ḥafṣ noch ein Wort, bei dem man Al-Išmām anwenden kann:

Sūra Yūsuf 12:11

تَأْمَنَّا

Ursprünglich gesehen ist das Wort wie folgt:

تَأْمِنَّا

D. h., dass das Nūn ن mit einer Šadda ursprünglich aus zwei Lauten besteht, wobei in diesem Fall der erste eine Ḍamma trägt. Das erste Nūn wurde dann von einigen Arabern sukuniert und somit in das folgende Nūn verschmolzen.

Um zu signalisieren, dass das erste Nūn eine Ḍamma hatte, rundet man die Lippen sobald man zur Šadda des Nūn gelangt. Man lässt die Lippen solange gerundet, bis man die Fatḥa des Nūn ausspricht.

Mit anderen Worten: Während man die Ġunna wegen der Šadda längt, rundet man die Lippen.

Das Zeichen für Išmām ist dasselbe wie das der Imāla, nämlich ein Viereck, aber in diesem Fall über dem Wort, und zwar zwischen dem Mīm und Nūn. In der neuen Ausgabe ist statt dem Viereck ein schwarz ausgefüllter Kreis:

لَا تَأْمَنَّا

Die zweite Möglichkeit ist dieses Wort mit Iḥtilās zu lesen.

<sup>81</sup> Zum Beispiel hat der am meisten verwendete Imperativ am Ende eine Sukūn.

### 11.3.2 Iḥtilās الاختلاس

Iḥtilās ist dasselbe wie Ar-Raum الروم außer, dass Ar-Raum für das Stehenbleiben am Ende eines Wortes reserviert ist.

Man liest in diesem Fall das Wort so, wie es ursprünglich war:

تَأْمَنَّا

Dabei liest man das erste Nūn schneller als die anderen Laute und etwas leiser.

Man könnte sich jetzt fragen, welchen Sinn Ar-Raum und Al-Iṣmām machen?

**Antwort:** Der Vokal des letzten Lautes hängt in der Regel von der Grammatik ab. Wer die arabische Grammatik beherrscht, kann in den meisten Fällen den Vokal voraussagen. Doch in manchen Fällen irrt man sich, zum Beispiel:

﴿هُمَّ عَذَابٌ مِّن رَّجْزٍ أَلِيمٍ﴾ (34:5)

Ohne auf die Grammatik genauer einzugehen, würde man als Araber denken, dass das letzte Mīm zwei Kasras trägt aufgrund der vorausgegangenen Präposition ﴿مِّن﴾. Dies ist auch in manchen Qirā'āt der Fall, aber eben nicht in der Riwāya von Ḥafṣ.

Dasselbe gilt für:

﴿ذُو الْعَرْشِ الْمَجِيدُ﴾ (85:15)

Auch hier könnte man als Araber denken, dass das Dāl ذ eine Kasra trägt aufgrund der vorausgegangenen Präposition ﴿ذُو﴾. Dies ist auch in manchen Qirā'āt der Fall, aber eben nicht in der Riwāya von Ḥafṣ.

Wenn man also auf einem der beiden Worte stehen bleibt, kann man bei beiden durch „Raum“ oder „Iṣmām“ deutlich machen, um welchen Vokal es sich handelt.

**VORSICHT:** Besonders, wenn man Vers für Vers auswendig lernt, muss man das Versende immer mitlernen! Und die Aufgabe des Qur'anlehrers ist es, dies zu prüfen.

## Kapitel 12/20 – Regeln des Stoppens und Weiterlesens

Aufgrund der Wichtigkeit dieser Thematik gilt dieses Kapitel als die Hälfte der Tadschwidwissenschaft, denn durch ein falsches Stoppen oder Weiterlesen, kann die Bedeutung des Gelesenen verfälscht werden.

Beispiel aus Sūra 4:

﴿إِنْ يَدْعُونَ مِنْ دُونِهِ إِلَّا إِنثًا وَإِنْ يَدْعُونَ إِلَّا شَيْطَانًا مَرِيدًا﴾  
﴿لَعَنَهُ اللَّهُ وَقَالَ لَأَتَّخِذَنَّ مِنْ عِبَادِكَ نَصِيبًا مَفْرُوضًا﴾

Übersetzung der Bedeutung: Sie rufen außer Ihm nur weibliche (Gottheiten) an, und sie rufen nur einen rebellischen Satan an. Allāh verfluchte ihn. Und er sagte: „Ich werde von Deinen Dienern ganz gewiss einen festgesetzten Anteil nehmen“.<sup>82</sup>

Das rot markierte Mīm ist das Signal, dass man hier unbedingt stehen bleiben soll. Würde man weiter lesen, wäre die Bedeutung:

„Sie rufen außer Ihm nur weibliche (Gottheiten) an, und sie rufen nur einen rebellischen Satan an. Allāh verfluchte ihn und sagte: 'Ich werde von Deinen Dienern ganz gewiss einen festgesetzten Anteil nehmen.'“

Wir suchen Zuflucht bei Allāh vor solch einer üblen Bedeutung!

### 12.1 Waqf الوقف (Das Stehenbleiben)

Sprachlich: das Stehenbleiben.

Definition: Solange stehen bleiben, wie man normalerweise atmet.

Es gibt vier Arten von Waqf:

<sup>82</sup>Aus „Der edle Qur’ān und die Übersetzung seiner Bedeutungen in die deutsche Sprache“. Übersetzung: Scheich ‘Abdullāh aṣ-Ṣāmit Frank Bubenheim und Nadeem Elyās.

### 1) Iḥtiyāri اختياري (freiwillige Waqf)

Dieser ist wiederum in vier Teile eingeteilt:

#### 1. Tām تام (vollständig)

**Definition:** Man bleibt auf einem qur'ānischen Wort stehen, wobei dieses Wort mit den Worten danach weder einen grammatikalischen Zusammenhang hat noch einen in Bezug auf die Bedeutung.

Beispiel: Versende des 5. Verses von Sūra Al-Baqara (2)

﴿وَأُولَٰئِكَ هُمُ الْمُفْلِحُونَ ﴿٥﴾ إِنَّ الَّذِينَ كَفَرُوا سَوَاءٌ عَلَيْهِمْ

ءَأَنْذَرْتَهُمْ أَمْ لَمْ تُنذِرْهُمْ لَا يُؤْمِنُونَ ﴿٦﴾﴾

Das Ende des fünften Verses bedeutet:

„Und jene sind die Erfolgreichen.“

Hiermit ist die Beschreibung der Gottesfürchtigen beendet. Hiernach folgen die Eigenschaften der Ungläubigen:

„Wahrlich, in Bezug auf diejenigen, die ungläubig sind, ist es gleichgültig ob du sie warnst oder nicht warnst. Sie glauben nicht.“

Wie man deutlich sehen kann, hat der fünfte Vers keinen grammatikalischen Zusammenhang mit dem sechsten. Des Weiteren beginnt mit dem sechsten Vers eine neue „Thematik“.

Diese Art von Waqf ist die höchste Stufe. Man sollte immer an solchen Stellen stehen bleiben. Das heißt man bleibt stehen, atmet und liest dann das folgende Wort.<sup>83</sup>

#### 2. Kāf(in) كاف (ausreichend)

**Definition:** Man bleibt auf einem qur'ānischen Wort stehen, wobei dieses Wort mit den Worten danach keinen grammatikalischen Zusammenhang hat, aber sehr wohl in Bezug auf die Bedeutung.

Beispiel: 2:4,5

<sup>83</sup> Gemeint ist, dass man nicht etwa das vorige Wort wiederholt, wie beim Waqf ḥasan.

﴿وَالَّذِينَ يُؤْمِنُونَ بِمَا أُنزِلَ إِلَيْكَ وَمَا أُنزِلَ مِنْ قَبْلِكَ وَبِالْآخِرَةِ هُمْ  
يُوقِنُونَ ﴿٥﴾ أُولَئِكَ عَلَىٰ هُدًى مِنْ رَبِّهِمْ﴾

Versbedeutung: „Und diejenigen, die an das glauben, was zu dir hinab gesandt worden ist und an das, was vor dir hinab gesandt worden ist und vom Jenseits fest überzeugt sind.“

Der nächste Vers beginnt mit: „Jene befinden sich auf einer Rechtleitung von ihrem Herrn.“

Wie man deutlich sehen kann, gibt es keinen grammatikalischen Zusammenhang zwischen den beiden Versen, doch die Bedeutung beider Verse ist sicherlich miteinander verbunden. Zu Beginn des fünften Verses wird beschrieben, was mit denjenigen Menschen ist, die die Eigenschaften verinnerlichen, die im vierten Vers erwähnt worden sind.

Diese Art von Waqf ist die zweithöchste Stufe. Man sollte an solchen Stellen stehen bleiben. Das heißt man bleibt stehen, atmet und liest dann das folgende Wort.

### 3. Ḥasan حسن (gut)

Definition: Man bleibt auf einem qur'ānischen Wort stehen, wobei es zwischen diesem Wort und den folgenden Worten einen Zusammenhang gibt in Bezug auf die Bedeutung und in Bezug auf die Grammatik.

Beispiel: 2:6

﴿إِنَّ الَّذِينَ كَفَرُوا سَوَاءٌ عَلَيْهِمْ ءَأَنْذَرْتَهُمْ أَمْ لَمْ تُنذِرْهُمْ لَا  
يُؤْمِنُونَ ﴿٦﴾﴾

Versbedeutung: „Wahrlich, in Bezug auf diejenigen, die ungläubig sind, ist es gleichgültig, **ob du sie warnst** oder nicht warnst. Sie glauben nicht.“

Wenn man auf dem „Wort“<sup>84</sup> „ob du sie warnst“ stehen bleibt, gibt es mit den Worten danach einen Zusammenhang in Bezug auf Grammatik und Bedeutung.

Bei dieser Art von Waqf darf man stehen bleiben. Mann atmet dann und kehrt ein paar Worte zurück, um die Worte miteinander zu verbinden. Zum Beispiel so:

„Wahrlich, in Bezug auf diejenigen, die ungläubig sind, ist es gleichgültig, ob du sie warnst. Es ist gleichgültig in Bezug auf die ob du sie warnst oder nicht warnst. Sie glauben nicht.“

Auf Arabisch würde man ab dem Wort ﴿سَوَاءٌ﴾ weiter lesen.

Wenn es sich allerdings um ein Versende handelt, dann ist es Sunna, auf dem Versende stehen zu bleiben. Denn das Stehenbleiben am Versende ist ausnahmslos Sunna.<sup>85</sup>

Beispiel: 1:2,3

﴿الْحَمْدُ لِلَّهِ رَبِّ الْعَالَمِينَ ﴿٢﴾ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ ﴿٣﴾﴾

Versbedeutung: „Alles Lob gebührt Allāh, dem Herrn der Welten“.

Der folgende Vers bedeutet:

„Dem Allerbarmer, dem Barmherzigen“.

Wie man deutlich sehen kann hat im Deutschen der Dativ aus dem ersten Vers noch Auswirkungen auf den nächsten Vers. Ebenso beinhaltet der zweite Vers Beschreibungen von Allāh, Der im ersten Vers erwähnt worden ist. Es gibt also einen Zusammenhang in Bezug auf die Bedeutung.

Genauso verhält es sich im Arabischen: Das erste Lām ل von Allāh ist eine Präposition und hat eine Kasra und bedeutet frei übersetzt „für“. Die rot markierten Vokale sind dadurch entstanden.<sup>86</sup>

#### 4. Qabīḥ قبيح (übel)

<sup>84</sup> Im Arabischen ist es ein Wort.

<sup>85</sup> Dies gilt auch für das Ende des 4. Verses von Sūra Al-Mā'ūn (107). Solche Stellen auszuschließen widerspricht der Tatsache, dass es sich um ein Versende handelt. Und dort wo Versenden sind, gelten sie als Teil der Offenbarung. Außerdem können dahinter Weisheiten des Allweisen stecken, wie zum Beispiel das Erwecken der Aufmerksamkeit.

<sup>86</sup> Bis auf die Fatha bei „Allāh“, denn dieses Wort ist aus technischen Gründen ganz rot.



Man bleibt auf einem qur'ānischen Wort stehen, wobei die Bedeutung falsch oder unsinnig wird.

Beispiel: 1:2

الْحَمْدُ

Wenn man auf dem markierten Dāl ڤ stehen bleibt, würde dies übersetzt nichts anderes bedeuten als: „Das Lob“.

Dieser Satz macht so alleine keinen Sinn.

Beispiel für eine falsche Bedeutung: Sūra Yāsīn Vers 22

﴿وَمَا لِي لَا أَعْبُدُ الَّذِي فَطَرَنِي وَإِلَيْهِ تُرْجَعُونَ﴾

Versbedeutung: „Und warum sollte ich nicht Denjenigen anbeten, Der mich erschaffen hat, und zu Ihm werdet ihr zurückkehren.“

Würde man auf dem rot markierten Wort stehen bleiben und mit dem nächsten weiterlesen, dann wäre die Bedeutung:

„Ich schwöre bei meinem Vermögen! Ich diene nicht Demjenigen, Der mich erschaffen hat, und zu Ihm werdet ihr zurückkehren.“

Spätestens jetzt weiß man, wieso dieses Kapitel als die Hälfte der Tadschwīdwissenschaft gilt!

Wenn es aus Versehen passiert, zum Beispiel durch Niesen, Ausgehen der Luft, Husten u. ä., dann geht man ein paar Worte zurück und verbindet alle Worte noch einmal miteinander.

**Frage:** Wie kann derjenige, der kein Arabisch spricht, sich diese Regeln merken?

**Antwort:** Er hält sich an die Zeichen, die für dieses Kapitel im Muṣḥaf, der in Madīna gedruckt wird, gesetzt worden sind.

Es gibt hierfür genau 5 Zeichen:

Zum einen folgendes Zeichen:

م

Es bedeutet, dass man hier auf jeden Fall stehen bleiben soll, weil sonst die Bedeutung sich verändern würde.

Zum zweiten folgendes Zeichen:

قَلِّ

Es bedeutet, dass man hier stehen bleiben soll, man darf allerdings auch weiter lesen.

Zum dritten folgendes Zeichen:

ج

Es ist gleichgültig, ob man stehen bleibt oder weiter liest.

Zum vierten folgendes Zeichen:

صل

Man darf stehen bleiben, weiter zu lesen ist allerdings besser.

Zum fünften folgendes Zeichen:

لا

Man darf hier nicht stehen bleiben, weil sonst eine falsche Bedeutung entsteht.

Selbstverständlich sind im Muṣḥaf bei Weitem nicht alle Fälle abgedeckt. Wenn man sich aber an die Zeichen hält, ist man auf dem sicheren Weg.<sup>87</sup>

Wenn kein Zeichen da ist, sollte man versuchen, nicht stehen zu bleiben, weil es sein kann, dass die Bedeutung verändert wird. Aber in den meisten Fällen ist dies nicht der Fall.

## 2) Iḥtibārī (اختباري (Waqf zum Prüfen)

Bei diesem Waqf geht es darum, dass der Lehrer den Schüler prüft, um zu sehen, wie der Schüler auf einem bestimmten Wort stehen bleibt. Beispielsweise wurde das Wort ﴿رَحْمَةً﴾ im Qur'ān manchmal auch so geschrieben: ﴿رَحْمَت﴾<sup>88</sup>  
Beim ersten von beiden wird beim Stehenbleiben das Tā ت in ein Hā ه umgewandelt. Im zweiten Beispiel bleibt es ein Tā und wird einfach sukuniert. Dies gilt für manche Riwayāt, u. a. die Riwayā von Ḥafṣ.<sup>89</sup>

## 3) Intizārī (انتظاري („erwartende Waqf“)

<sup>87</sup> Da diese Zeichen im Muṣḥaf nicht Teil der Offenbarung sind, gibt es bei manchen Stellen unter den Gelehrten Meinungsverschiedenheiten.

<sup>88</sup> Vergleiche zum Beispiel 16:18 mit 14:34.

<sup>89</sup> Für denjenigen, der kein Arabisch spricht, ist diese Thematik mehr oder weniger gleichgültig, weil er es „einfach“ beim Auswendiglernen berücksichtigen muss. Für Arabisch Sprechende ist es deshalb interessant, weil man es natürlich beim Stehenbleiben berücksichtigen muss und, weil es sich um zwei verschiedene arabische Dialekte handelt. Am weitesten verbreitet ist es heutzutage mit einem Hā stehen zu bleiben.

Wenn man seinem Lehrer mehr als eine Qirā'a vorliest, gibt es eine Technik, die es einem erlaubt, mehr als eine Qirā'a mehr oder weniger gleichzeitig zu lesen, um Zeit zu sparen. Währenddessen muss man bei manchen Worten stehen bleiben und andere Variationen<sup>90</sup> vorlesen. Weil der Lehrer darauf wartet, nennt man diesen Waqf intizāri.

#### 4) Iḍṭirāri اضطراري (gezwungene Waqf)

Es handelt sich hierbei um einen Waqf, der durch Husten, Niesen, einen zu kurzen Atem usw. bedingt ist.

#### 5) Ta'assufi (Bedeutung hier: nicht beabsichtigte Weise vom Gesetzgeber)

Es handelt sich hierbei um eine Art von Waqf, die der Leser beabsichtigt und die zu einer Bedeutung führt, die offensichtlich von Allāh nicht beabsichtigt ist und auch unter den Qur'anlehrern als seltsam angesehen wird.

Beispiel: Sūra Al-Insān (76)

﴿عَيْنًا فِيهَا تُسَمَّىٰ سَلْسَبِيلًا﴾

Versbedeutung: Darin gibt es eine Quelle, die Salsabīl heißt.

Wenn man auf dem markierten Wort stehen bleibt und danach weiter liest, würde es in etwa folgendes bedeuten:

„Darin gibt es eine Quelle, die genannt wird (die einen Namen hat). Suche einen Weg (der dich zu diesem Namen leitet)!“

Weiteres Beispiel: Sūra Luqmān (31)

﴿يَبْنِي لَّا تُشْرِكْ بِاللَّهِ إِنَّ الشِّرْكَ لَظُلْمٌ عَظِيمٌ﴾

Versbedeutung: „O mein Sohn, begehe in Bezug auf Allāh keinen Schirk! Wahrlich, der Schirk ist eine gewaltige Ungerechtigkeit.“

Wenn man auf dem rot markierten Wort stehen bleibt und die restlichen Worte danach verbindet, bedeutet es folgendes:

<sup>90</sup> Korrekt muss es heißen: Qirā'āt قراءات, Riwayāt روايات oder Auḡuh أوجه.

„O mein Sohn, begehe keinen Schirk! (Ich schwöre) bei Allāh, wahrlich, der Schirk ist eine gewaltige Ungerechtigkeit.“

Man sieht, auch wenn die Bedeutung nicht falsch wird, soll man sich jedoch an die Art und Weise zu lesen halten, wie es die Qurʾānlehrer überliefert haben und nicht mit dem Text spielen.

#### 6) Muʿānaqa المعانقة

Im Qurʾān gibt es manchmal zwei Worte, die nahe beieinander stehen. Wenn man auf einem der beiden Worte stehen bleibt, entsteht eine akzeptable Bedeutung. Ebenso ist es der Fall, wenn man auf dem anderen stehen bleibt, wobei natürlich eine andere Bedeutung entsteht. Man darf allerdings nicht auf beiden Worten stehen bleiben. Manche Stellen sind im Muṣḥaf, der in Madīna gedruckt wird, markiert.

Beispiele: Sūra Al-Baqara (2)

﴿ذَلِكَ الْكِتَابُ لَا رَيْبَ فِيهِ هُدًى لِّلْمُتَّقِينَ﴾

Versbedeutung, wenn man auf dem ersten Wort stehen bleibt:  
„Dies<sup>91</sup> ist das Buch. Daran gibt es keinen Zweifel. Darin ist Rechtleitung für die Gottesfürchtigen<sup>92</sup>.“

Versbedeutung, wenn man auf dem zweiten Wort stehen bleibt:  
„Dies ist das Buch. In ihm gibt es keinen Zweifel. Es ist eine Rechtleitung für die Gottesfürchtigen.“

Wie man deutlich erkennen kann, sind solche Stellen mit jeweils drei Punkten markiert.

## 12.2 Qaṭʿ قطع

Sprachlich: Abschneiden.

<sup>91</sup> Wörtlich: „Jenes...“, denn die hohe Stellung des Qurʾān wird dadurch zum Ausdruck gebracht.

<sup>92</sup> So wird es im Allgemeinen übersetzt. Wörtlich bedeutet es: „Die Fürchtigen“. Gemeint ist, dass sie sich sehr wohl vor Allāh fürchten, allerdings auch vor allem, was sich daraus ergibt, wie Sünden, Strafen im Diesseits, Erniedrigung im Jenseits, die Hölle, usw.

Definition: Mit der Absicht stehen bleiben, den Qurʾān nicht mehr weiterlesen zu wollen.

Beispielsweise vor der Verbeugung im Gebet.

### 12.3 Sakt سكت

Sprachlich: Das ruhig sein.

Definition: Solange stehen bleiben, wie man normalerweise nicht zum Atmen braucht. (Bekannt aus Kapitel 2.4)

Bei Ḥaḥḥ gibt es Stellen, an denen es Pflicht ist und wiederum andere, bei denen man As-Sakt weglassen kann.

Die Stellen, an denen es Sakt gibt, sind die folgenden:

- 1) Zwischen Sūra 8 und 9 darf man Sakt machen, wie bereits in Kapitel 2.4 besprochen.
- 2) Sūra Al-Kahf (18)

وَلَمْ تَجْعَلْ لَهُ عِوَجًا ۗ قِيَمًا لِّيُنذِرَ بَأْسًا

Sakt ist hier Pflicht, wenn man den ersten Vers mit dem zweiten verbindet. Wenn man allerdings auf dem ersten stehen bleibt, atmet und dann den zweiten liest, fällt Sakt weg.

- 3) Sūra Yāsīn (36)

﴿قَالُوا يَا نُبِيَّانَا مَنْ بَعَثَنَا مِنْ مَرْقَدِنَا ۗ هَذَا مَا وَعَدَ الرَّحْمَنُ وَصَدَقَ

الْمُرْسَلُونَ ﴿٥٢﴾

Wenn man das Wort ﴿مَرْقَدِنَا﴾ mit dem folgenden verbindet, muss man Sakt machen. Wenn man allerdings stehen bleibt, atmet und dann mit dem nächsten Wort weiter liest, ist es auch in Ordnung, denn es handelt sich um einen Waqf Kāf قف Kaf. Deshalb befindet sich auch neben dem س ein قف.

4) Sūra Al-Qiyāma (75)

﴿وَقِيلَ مَنْ رَاقٍ﴾

Hier ist Sakt Pflicht. Wie man sehen kann, wird das Nūn nicht mehr in das Wāu verschmolzen wegen des Sakt.

5) Sūra Al-Ḥāqqa (69)

﴿مَا أَغْنَىٰ عَنِّي مَالِيَّةٌ هَلَكَ عَنِّي سُلْطَانِيَّةٌ﴾

Wenn man hier am Versende stehen bleibt, fällt das Sakt weg. Beim Weiterlesen allerdings hat man bei allen Qirā'āt zwei Möglichkeiten: Die erste ist Sakt. Die zweite ist, dass man den Sakt weglässt. Allerdings beachte man dann den Idgām, denn es trifft ein sukuniertes Hā auf ein weiteres Hā (Siehe Kapitel 6.1 „Mutamātilān“).

6) Sūra Al-Muṭaffifīn (83)

﴿كَلَّا بَلَّ رَانَ عَلَىٰ قُلُوبِهِم مَّا كَانُوا يَكْسِبُونَ﴾

Hier ist Sakt Pflicht. Man beachte, dass der Idgām somit wegfällt.

Bemerkung: Die Länge des Sakt wird nicht in Ḥarakāt (Vokalen) angegeben, sondern lernt man dadurch, dass man sie von einem ausgezeichneten Qur'ānlehrer lernt.

Zwei Hinweise:

Erstens: Sūra Al-Ḥağ (22)

﴿ثُمَّ لِيَقْضُوا تَفَثَهُمْ وَلِيُوفُوا نُذُورَهُمْ وَلِيَطَّوَفُوا بِالْبَيْتِ الْعَتِيقِ﴾

Wenn man vom rot markierten Wort an beginnt zu lesen, dann erhält das Lām ل eine Kasra. Dasselbe würde für die Worte ﴿وليوفوا﴾ und ﴿وليطوفوا﴾ gelten, aber das ﴿و﴾ gehört im Arabischen zum Wort dazu in dem Sinne, dass man es, wenn es dasteht, nicht weglassen darf.

Zweitens: Sūra Al-Ḥuğurāt (49) Vers 11

## ﴿بِئْسَ الْإِسْمُ الْفُسُوقُ﴾

Das Substantiv des rot markierten Wortes ist „الِئْسْمُ“. Wenn man den Artikel „الِ“ davor setzt, verschwindet die Waṣl-Hamza. Weil sonst zwei sukunierte Laute aufeinander treffen würden, erhält der erste der beiden eine Kasra.

Wenn man von diesem Wort an beginnt zu lesen, befindet sich zu Beginn eine Waṣl-Hamza, die, wie gewohnt, durch ein Alif dargestellt ist und, weil sie vor dem Artikel steht, immer eine Fatḥa trägt.

**Frage:** Doch warum befindet sie sich eigentlich vor dem Lām ل ?

**Antwort:** Weil man ansonsten mit einem sukunierten Laut zu lesen beginnen würde, etwas, das es in der arabischen Sprache nicht gibt.

Nun wissen wir aber, dass das Lām in diesem Fall gar nicht sukuniert ist!

Deshalb hat man zwei Möglichkeiten dieses Wort zu lesen:

**Entweder** man spricht die Waṣl-Hamza zu Beginn wie gewohnt aus und sagt: **الِئْسْمُ**

**Oder** man betrachtet die Hamza als unnötig und beginnt direkt mit dem Lām und sagte: **لِئْسْمُ**

Beides ist bei allen Qirā'āt erlaubt.<sup>93</sup>

---

<sup>93</sup> Für diejenigen, die bereits wissen, was Naql **النقل** ist: Es handelt sich hier nicht um Naql! Die Kasra der Waṣl-Hamza wurde also nicht zum Lām „transportiert“.

## Kapitel 13/20 - Zwei sukunierte Laute treffen aufeinander

Dies geschieht **entweder** innerhalb eines Wortes **oder** zwischen zwei Worten.  
Innerhalb: Dann geht dem sukunierten Laut ein Madd voraus, wie in

الضَّالِّينَ

**oder** wenn man stehen bleibt, wie in

الْعَلَمِينَ \* نَحْنُ

Was passiert aber, wenn der eine sukunierte Laut am Ende eines Wortes vorkommt und der andere zu Beginn des nächsten?

Zu den Regeln der arabischen Grammatik gehört es, dass, wenn der letzte Laut des ersten Wortes sukuniert und gleichzeitig ein Madd ist und der erste Laut des zweiten Wortes auch sākin ist, dann der Madd wegfällt und die Ḥaraka (Vokal) des letzten Lautes vor dem Madd des ersten Wortes direkt mit dem sukunierten Laut des zweiten Wortes verbunden wird.

Beispiele:

أَفِي اللَّهِ شَكُّ \* ذَاقَا الشَّجَرَةَ \* وَإِذْ قَالُوا اللَّهُمَّ

Wenn der Laut aber keine Madd war, dann wird der erste der beiden sukunierten Laute entweder in eine Fatha, Damma oder Kasra umgewandelt, wie in:

عَلَيْكُمْ الصِّيَامُ \* قُمْ أَيْلًا \* مِّنَ اللَّهِ

Alle markierten Vokale waren ursprünglich eine Sukūn. Doch weil beim Weiterlesen dann zwei Sukūns aufeinander treffen würden, wird im Arabischen die erste Sukūn in einen Vokal umgewandelt. Wie man sehen kann, nicht immer in denselben Vokal.

Da derjenige, der kein Arabisch kann, nicht wissen kann, wann es sich um einen ursprünglichen Vokal handelt und wann nicht, muss man dies beim



Auswendiglernen berücksichtigen, auch wenn es im Arabischen darauf Hinweise und dafür Regeln gibt.

## Kapitel 14/20 - Die Arten der Hamza

1. Art: Qaṭʿ-Hamza همزة قطع. Sie ist diejenige Hamza, die immer ausgesprochen wird. Im Muṣḥaf, der in Madīna gedruckt wird, erkennt man diese Hamza daran, dass sie geschrieben steht.

2. Art: Waṣl-Hamza همزة وصل. Sie ist immer am Anfang eines Wortes und wird nur ausgesprochen, wenn man von diesem Wort an beginnt zu lesen. Sie steht im Muṣḥaf nicht geschrieben.

3. Art: Istifhām-Hamza همزة استفهام. Sie ist eine Art von Qaṭʿ-Hamza. Sie wird verwendet, um eine Frage zu signalisieren, ähnlich wie „هل“ im Arabischen und „Est-ce que“ im Französischen.

„Ich trete ein“ bedeutet: اَدْخُلْ

„Soll ich eintreten“ bedeutet: اَدْخُلْ

### 14.1 Eine Waṣl-Hamza vor einem Verb

Die Waṣl-Hamza vor Verben hat immer entweder eine Kasra oder eine Ḍamma. Es kommt auf den dritten Laut des Verbs an. Hat dieser eine **unbedingte** Ḍamma, hat die Hamza zu Beginn ebenfalls eine Ḍamma. Ansonsten hat sie eine Kasra. Beispiele:

اَعْبُدُوا \* اَدْخُلُوا

Beide Hamzas tragen eine Ḍamma.  
Dagegen tragen sie hier eine Kasra:

اَسْتَسْقَى \* اَضْرِب \* اَهْبِطُوا

Frage: Warum habe ich vorhin vorausgesetzt, dass es sich um eine **unbedingte** Hamza handeln muss?

Antwort: Es gibt auch vorübergehende Ḍamma, die abhängig von der Deklination sind.

Da es nur wenige Stellen im Qurʾān gibt, kann man sich, so Allāh will, diese Worte einfach merken.

Das erste Wort ist in Sūra Al-Aḥqāf (46) Vers 4:

﴿أَمْ لَهُمْ شِرْكٌ فِي السَّمَوَاتِ أَنْتُونِي بِكِتَابٍ﴾

Der dritte Laut des Wortes ﴿انتوني﴾ trägt zwar eine Ḍamma, allerdings nur „vorübergehend.“ Das Wort bedeutet soviel wie „bringt mir“. Wenn man allerdings sagen würde „bring mir“, dann heißt das auf Arabisch: ﴿انتي﴾. Das Tā ت hat jetzt eine Kasra!

Wenn man also von diesem Wort anfangen will zu lesen, muss man Folgendes lesen:

﴿ايتوني﴾

Wie man deutlich erkennen kann, steht nun anstelle der Hamza ein Yā! Dies hängt damit zusammen, dass in der gesprochenen Sprache niemals zwei Hamzas aufeinander treffen dürfen, wenn die zweite von beiden sukuniert ist! Man muss in diesem Fall die Hamza in einen Madd-Laut umwandeln gemäß dem vorausgegangenen Vokal.<sup>94</sup>

Wenn man allerdings das vorige Wort mit diesem verbindet, fällt die Waṣl-Hamza weg und man liest wie erwartet

﴿السَّمَاوَاتِ تُونِي﴾

Das zweite Wort ist in Sūra Ṣād (38) Vers 6:

﴿أَنْ أَمْشُوا﴾

Die Waṣl-Hamza hat eine Kasra, denn wenn dieses Verb im Singular stünde, würde man sagen: ﴿امش﴾

---

<sup>94</sup> Der vorausgegangene Vokal in unserem Beispiel ist eine Kasra. Deshalb wird die Hamza in ein Yā umgewandelt. Diese Regelung gilt nicht nur für alle Qirāʾāt, sondern für die gesamte arabische Sprache!

Das dritte Wort ist in Sūra Yūnus (10) Vers 71:

ثُمَّ أَفْضُوا إِلَيَّ

Stünde dieses Wort im Singular, würde man sagen: ﴿أَفْضٍ﴾

Das vierte Wort ist in Sūra Aṣ-Ṣāffāt (37) Vers 97:

قَالُوا أَبْنُوا لَهُ

Stünde dieses Wort im Singular, würde man sagen: ﴿أَبْنٍ﴾<sup>95</sup>

Die Waṣl-Hamza vor Substantiven trägt stets eine Kasra:

أَبْنُ \* ابْنَةٌ<sup>96</sup> \* اثْنَتَا \* امْرَأَت \* أَسْمُهُ

Selbstverständlich gilt das auch für die hiervon abgeleiteten Formen.

Vor dem Artikel trägt die Waṣl-Hamza immer eine Fatḥa:

التَّوْرَةَ \* الْقَوْمَ \* الْفَاسِقِينَ \* الْحَكِيمَ

Die folgenden Worte, ebenso deren Ableitungen, haben im gesamten Qurʾān ebenfalls eine Waṣl-Hamza, die eine Fatḥa trägt:

الَّذِينَ \* الَّذِي \* الَّتِي \* الَّتِي

---

<sup>95</sup> Stellen, wie in Al-Ḥiğr (15) Vers 65 {وَأَمْضُوا}, sind uninteressant, weil man die Konjunktion و nicht weglassen darf.

<sup>96</sup> Kommt nicht im Qurʾān vor.

## 14.2 Eine Waṣl-Hamza vor einer Qaṭ'-Hamza

Dieser Fall kommt nur am Anfang eines Wortes vor. In diesem Fall wird die Qaṭ'-Hamza in dasjenige Madd umgewandelt, das dem Vokal der Waṣl-Hamza entspricht, wenn man sie aussprechen würde.

Beispiel:

الْهُدَى أَتْنَا

Der Vokal des dritten Lautes ist keine unbedingte Ḍamma. Deshalb hat die Waṣl-Hamza zu Beginn des zweiten Wortes eine Kasra.

Derjenige Madd, der der Kasra entspricht, ist das Yā ي, denn die Kasra ist die Tochter des Yā. Man sagt also: ﴿أَيْنَا﴾

Zweites Beispiel:

الَّذِي أَوْتَمِنَ

Der Vokal des dritten Lautes ist eine unbedingte Ḍamma. Deshalb hat die Waṣl-Hamza zu Beginn des zweiten Wortes eine Ḍamma.

Derjenige Madd, der der Ḍamma entspricht, ist das Wāu و, denn die Ḍamma ist die Tochter des Wāu. Man sagt also: ﴿أَوْتَمِنَ﴾

### 14.3 Eine Qaṭ'-Hamza vor einer Waṣl-Hamza

In diesem Fall ist mit Qaṭ'-Hamza wieder die Istifhām-Hamza gemeint.  
Auf Arabisch bedeutet

أَفْتَرَى

„Er hat erdichtet“. Will man daraus eine Frage machen, setzt man davor eine Qaṭ'-Hamza, wodurch wie gewohnt die Waṣl-Hamza verschwindet und man sagt:

أَفْتَرَى

Dasselbe gilt für die Substantive, denn deren Waṣl-Hamza hat auch eine Kasra.  
Was ist aber in dem Fall, wenn man eine Qaṭ'-Hamza vor einen Artikel setzt, wie in

أَفْتَرَى<sup>97</sup> اللهُ ؟

Antwort: In der Aussprache ändert sich überhaupt nichts! Die Waṣl-Hamza trägt eine Fatḥa und fällt weg. Die Qaṭ'-Hamza, die an die Stelle der Waṣl-Hamza gesetzt wird, trägt ebenfalls eine Fatḥa!

Deshalb hat man im Arabischen in diesem Fall zwei Möglichkeiten: 1. Ibdāl إبدال und 2. Tashīl تسهيل.

#### 14.3.1 Ibdāl إبدال

Sprachlich: Umwandlung.

Definition: Das Umwandeln der sukunierten Hamza in den dem vorausgegangenen Vokal entsprechenden Laut.

Mit Ibdāl ist hier gemeint, dass eine Waṣl-Hamza zu Beginn eines Artikels in ein Alif umgewandelt wird aufgrund einer vorausgegangenen Istifhām-Hamza.

---

<sup>97</sup>Das ist eine Ansicht. Die andere Ansicht ist, dass es sich hierbei nicht um einen Artikel handelt, sondern um ein eigenständiges Wort bzw. um einen eigenständigen Namen.

Es gibt im Qur'ān genau drei Beispiele:

1) Sūra Yūnus (10) im Vers 59 und in Sūra An-Naml (27) ebenfalls im Vers 59:

ءَآلَهُ

Weil nach dem Alif ein unbedingt sukunierter Laut folgt, muss man das Alif 6 Einheiten lang ziehen.

2) Sūra Yūnus (10) Verse 51 und 91:

ءَآلَيْنِ

3) Sūra Al-An'ām (6) Verse 143 und 144:

ءَآلَكَرِينَ

Die zweite Möglichkeit, dieser drei Worte zu lesen ist mit

### 14.3.2 Tashīl تسهيل

**Sprachlich:** Vereinfachung.

**Definition:** Die Hamza zwischen einer Hamza und dem ihr zugehörigen Vokal auszusprechen.

Es gibt in der Riwaya von Ḥaḥḥ vier Worte, die mit Tashīl ausgesprochen werden, wobei man bei einem dieser Worte keine andere Wahl hat. Die drei anderen sind im Muḥḥaf, der in Madīna gedruckt wird, so geschrieben, dass man sie mit Ibdāl ابدال liest.<sup>98</sup> Es sind die Worte, die gerade eben unter „Ibdāl“ (14.4) besprochen wurden.

Die einzige Stelle, wo man Tashīl machen muss, ist in Sūra Fuḥḥilat (41) Vers 44:

ءَآعْجَمِي

Ursprünglich gesehen ist das Wort: ءَآعْجَمِي

---

<sup>98</sup> Man hat sich offensichtlich dafür entschieden, weil diese Version einfacher ist.

Statt der zweiten Hamza ist ein ausgemalter schwarzer Punkt im Muṣḥaf gezeichnet, was auf den Tashīl hinweist. Offensichtlich wurde hier Tashīl gemacht, da das 'Ain ع und die Hamza ه beide von der Kehle entspringen. Laute hintereinander zu sprechen, welche nahe aneinander sind, ist immer schwieriger.

Man kann hauptsächlich 2 Fehler machen:

Zum einen, dass man eine zweite Hamza ausspricht,

zum anderen, dass man die Hamza in ein Hā ه umwandelt.

Obwohl Tashīl „Vereinfachung“ bedeutet, ist es erfahrungsgemäß schwieriger und muss von einem ausgezeichneten Qur'anlehrer gelernt werden.



## Kapitel 15/20 - Die sieben Alifs **الألفات السبعة**

Es handelt sich um genau sieben Alifs im Qur'ān, die nur ausgesprochen werden, wenn man auf jenen Worten stehen bleibt. Wenn man nicht stehen bleibt, verschwindet es. Das Zeichen ist ein nicht ausgemalter Kreis über dem Alif.

1. Im gesamten Qur'ān:

أَنَا

An denjenigen Stellen, wo das Alif sowieso beim Weiterlesen wegfällt aufgrund des folgenden sukunierten Lautes, ist der nicht ausgemalte Kreis weggelassen worden, wie zum Beispiel in Sūra Ṭāhā Vers 14.

2. Sūra Al-Kahf (18) Vers 38:

لَكِنَّا هُوَ اللَّهُ رَبِّي

3. Sūra Al-Aḥzāb (33):

وَتَظُنُّونَ بِاللَّهِ الظُّنُونَا ﴿١٠﴾ هُنَالِكَ

4. Sūra Al-Aḥzāb (33):

وَأَطَعْنَا الرَّسُولَا ﴿٦٦﴾ وَقَالُوا

5. Sūra Al-Aḥzāb (33):

فَأَضَلُّونَا السَّبِيلَا ﴿١٧﴾ رَبَّنَا

6. Sūra Al-Insān (76):

سَلْسِلَا وَأَغْلَلَا وَسَعِيرَا ﴿٤﴾

Wie man sehen kann, ist hier das Zeichen über dem Alif ein nicht ganz runder Kreis. Dieses Zeichen bedeutet, dass man den entsprechenden Laut niemals ausspricht. Das ist in diesem Fall eine Möglichkeit für dieses Alif, dass es also weder beim Weiterlesen noch beim Stehenbleiben gelesen wird. Die zweite Möglichkeit ist, dass man es als eines der sieben Alifs behandelt und nur beim Stehenbleiben ausspricht.

7. Sūra Al-Insān (76):

كَانَتْ قَوَارِيرًا ﴿١٥﴾ قَوَارِيرًا مِنْ فِضَّةٍ

Gemeint ist nur das Alif des ersten der beiden gleichen Worten, welches markiert ist. Beim zweiten Wort spricht man das Alif niemals aus.

Alle genannten Stellen gelten für die Riwāya von Ḥafṣ.

## Kapitel 16/20 - Naql النقل

Sprachlich: Transport, das Verlagern.

Definition: Eine Qaṭ'-Hamza همزة قطع wegzulassen und deren Vokal an den vorangehenden sukunierten Laut zu übergeben.

Naql ist Teil der Tadschwīdwissenschaft, kommt aber niemals in der Riwāya von Ḥafṣ vor.

Zur Verdeutlichung führe ich trotzdem ein Beispiel an:

أَلَا نَسْنِ

Wie man sehen kann ist das Lām ل sukuniert und ihm folgt eine Qaṭ'-Hamza. Wenn man jetzt dem Lām den Vokal der Hamza übergibt und die Hamza weglässt, spricht man das Wort wie folgt aus:

أَلِنَسَان

Man schreibt es allerdings so:

الأنسان

## Kapitel 17/20 - Lah̄n اللحن

Mit Lah̄n ist hier jegliche Art von Fehler gemeint, die man beim Qur'ānlesen machen kann.

Man teilt die Fehler in zwei Teile ein: **offensichtliche Fehler** (لَحْنٌ جَلِيٌّ) und **nicht offensichtliche Fehler** (لَحْنٌ خَفِيٌّ).

Mit **offensichtlich** sind allgemein solche Fehler gemeint, die derjenige, der korrekt Arabisch spricht, sofort erkennt, auch ohne Tadschwid gelernt zu haben, wie zum Beispiel das Verändern der Vokale.

Beispiel:

Wenn man statt ﴿أَنْعَمْتُ﴾ ﴿أَنْعَمْتُ﴾ liest.

„ḥafi“ (nicht offensichtlich) heißt wortwörtlich „versteckt, verborgen“, weil es vor derjenigen, die kein Tadschwid gelernt haben, verborgen ist.

Unter diese Kategorie fällt zum Beispiel das Kapitel 7 über die „Ḡunnāt“ oder einige Eigenschaften von Lauten, wie Qalqala, Šidda, Raḥāwa u.a.<sup>99</sup>

---

<sup>99</sup> Darüber lässt sich streiten. Ich gehe davon aus, dass die frühen Araber dies als einen Fehler empfanden, wenn man den Idgām beim Reden nicht praktizierte. Damit sind aber nicht die Längeneinheiten gemeint.

## Kapitel 18/20 - 'Uṭmānische und heutige Rechtschreibung الخَطُّ العُثْمَانِيُّ وَالْإِمْلَاءُ الْحَدِيثُ

Der Muṣḥaf, der in Madīna gedruckt wird, wurde gemäß der Rechtschreibung geschrieben, wie die Ṣaḥāba ihn unter der Leitung von Zaid Ibn Ṭābit زَيْدُ بْنُ ثَابِتٍ zur Zeit des Kalifats von 'Uṭmān Ibn 'Affān, Allāhs Wohlgefallen auf ihnen allen, geschrieben haben. Wie man sich denken kann, unterscheidet sich die damalige Rechtschreibung von der heutigen.

Die Unterschiede können in 6 Punkten zusammengefasst werden:

1. Im Muṣḥaf werden bestimmte Worte zusammen geschrieben, die heutzutage allerdings auseinander geschrieben werden.

Beispiele:

Sūra Ṭāhā (20) Vers 94:

يَبْنُومُ

Es bedeutet „O Sohn meiner Mutter“ und wird heutzutage in drei Worten geschrieben:

يَا ابْنَ أُمَّ

Was sich für das Qur'anlesen daraus ergibt ist, dass man nur am Ende des gesamten Wortes stehen bleiben darf und nicht etwa auf jedem einzelnen von diesen dreien, weil man sich an die Rechtschreibung des Muṣḥaf halten muss.

Weiteres Beispiel: Sūra Al-Qaṣaṣ (28) Vers 82

وَيَكَّأَنَّ \* وَيَكَّأَنَّ

Heutzutage:

وَيَ كَأَنَّ \* وَيَ كَأَنَّ

Man darf also nur auf dem zweiten Wort stehen bleiben. Ebenso gilt „ماذا“ im Qur'an als zusammen geschrieben.

2. Im Muṣḥaf werden Worte auseinander geschrieben, die heutzutage zusammen geschrieben werden.

Beispiele:

Sūra Al-Kahf (18) Vers 49 und Al-Furqān (25) Vers 7:

مَالٍ

Sūra Al-Baqara (2) Vers 144, 150:

وَحَيْثُ مَا

Man darf jeweils auf dem ersten der beiden Worte stehen bleiben, was man allerdings nicht absichtlich machen soll, sondern nur, wenn man zum Beispiel geprüft wird, einem die Luft ausgeht usw.

Auf dem Wort

إِلَىٰ يَاسِينَ

in Sūra Aṣ-Ṣaffāt (37) Vers 130 darf man in der Riwayā von Ḥafṣ nur auf dem zweiten Wort stehen bleiben.<sup>100</sup>

3. Im Muṣḥaf sind Buchstaben nicht geschrieben, die man heutzutage allerdings schreibt. Beispiele:

Im gesamten Qurʾān:

النَّبِيِّنَ

Ausgeschrieben wäre es heutzutage mit zwei Yās, nämlich:

النَّبِيِّينَ

Man muss das Yā aussprechen.

---

<sup>100</sup> Es wurde auseinander geschrieben, damit eine andere Qirāʾa, nämlich {آل ياسين} auch beinhaltet ist, was soviel bedeutet wie „die Familie von Yāsīn“. In diesem Fall dürfte man auf dem ersten Wort stehen bleiben.

Im Muṣḥaf hat man an der entsprechenden Stelle ein kleines, altes Yā darüber hinzugefügt.

Folgende Yās ي stehen im Muṣḥaf nicht geschrieben und dürfen deshalb nie ausgesprochen werden

Beispiel: Sūra An-Nisā' (4) Vers 146

وَسَوْفَ يُؤْتِي اللَّهُ

Heutzutage schreibt man es so:

وَسَوْفَ يُؤْتِي اللهُ

Das Yā darf man beim Stehenbleiben nicht aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra Al-Mā'ida (5) Vers 3

وَأَخْشَوْنَ الْيَوْمَ

Heutzutage schreibt man es so:

وَأَخْشَوْنِي الْيَوْمَ

Das Yā darf man beim Stehenbleiben nicht aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra Yūnus (10) Vers 103:

نُجِ الْمُؤْمِنِينَ

Heutzutage schreibt man es so:

نُجِي الْمُؤْمِنِينَ

Das Yā darf man niemals aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra Al-Isrā' (17) Vers 11

وَيَدْعُ الْإِنْسَانَ

Heutzutage schreibt man es so:

وَيَدْعُوا الْإِنْسَانَ

Das Wāu و spricht man niemals aus.

Weiteres Beispiel: Sūra Ṭāhā (20) Vers 12

بِالْوَادِ الْمُقَدَّسِ

Heutzutage schreibt man es so:

بِالْوَادِي الْمُقَدَّسِ

Das Yā darf man beim Stehenbleiben nicht aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra Al-Ḥağğ (22) Vers 54

لَهَادِ الَّذِينَ آمَنُوا

Heutzutage schreibt man es so:

لِهَادِي الَّذِينَ آمَنُوا

Das Yā darf man nie aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra An-Naml (27) Vers 18

وَادِ النَّمْلِ

Heutzutage schreibt man es so:

وَادِي النَّمْلِ

Das Yā darf man beim Stehenbleiben nicht aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra Al-Qaşaş (28) Vers 30

شَاطِئِ الْوَادِ الْأَيْمَنِ

Heutzutage schreibt man es so:

شَاطِئِ الْوَادِي الْأَيْمَنِ

Das Yā darf man beim Stehenbleiben nicht aussprechen.



Weiteres Beispiel: Sūra Ar-Rūm (30) Vers 53<sup>101</sup>

بِهَدِي الْعُمِّي

Heutzutage schreibt man es so:

بِهَادِي الْعُمِّي

Das Yā darf man beim Stehenbleiben nicht aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra Yāsīn (36) Vers 23

إِنْ يُرَدَّنِ الرَّحْمَنُ

Heutzutage schreibt man es so:

إِنْ يُرَدَّنِي الرَّحْمَنُ

Das Yā darf man beim Stehenbleiben nicht aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra Aṣ-Ṣāffāt (37) Vers 163

هُوَ صَالٍ الْجَحِيمِ

Heutzutage schreibt man es so:

هُوَ صَالِي الْجَحِيمِ

Das Yā darf man beim Stehenbleiben nicht aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra Aṣ-Ṣūrā (42) Vers 24

وَيَمْحُ اللَّهُ الْبَاطِلَ

Heutzutage schreibt man es so:

وَيَمْحُو اللَّهُ الْبَاطِلَ

Das Wāu و wird nie ausgesprochen.

---

<sup>101</sup> Dasselbe Wort dagegen in Sūra An-Naml (27) Vers 81 wurde mit Yā geschrieben.

Weiteres Beispiel: Sūra Qāf (50) Vers 41

يَوْمَ يُنَادِ الْمُنَادِ

Heutzutage schreibt man es so:

يَوْمَ يُنَادِي الْمُنَادِي

Das Yā darf man beim Stehenbleiben nicht aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra Al-Qamar (54) Vers 5

فَمَا تُغْنِ النُّذُرُ

Heutzutage schreibt man es so:

فَمَا تُغْنِي النُّذُرُ

Das Yā darf man beim Stehenbleiben nicht aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra Ar-Raḥmān (55) Vers 24

الْجَوَارِ الْمُنشَآتُ

Heutzutage schreibt man es so:

الْجَوَارِي الْمُنشَآتُ

Das Yā darf man beim Stehenbleiben nicht aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra At-Taḥrīm (66) Vers 4

وَصَلِحُ الْمُؤْمِنِينَ

Heutzutage schreibt man es so:

وَصَالِحُوا الْمُؤْمِنِينَ

Das Wāu spricht man nie aus.

Weiteres Beispiel: Sūra At-Takwīr (81) Vers 16

## الْجَوَارِ الْكُنَّسِ

Heutzutage schreibt man es so:

الْجَوَارِي الْكُنَّسِ

Das Yā darf man beim Stehenbleiben nicht aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra Al-‘Alaq (96) Vers 18

سَنَدْعُ الزَّبَانِيَةَ

Heutzutage schreibt man es so:

سَنَدْعُو الزَّبَانِيَةَ

Auch hier darf man das Wāu niemals aussprechen.

Weitere Beispiele für Alifs, die nicht geschrieben stehen und nicht ausgesprochen werden dürfen:

Sūra An-Nūr (24) Vers 31, Az-Zuḥruf (43) Vers 49, Ar-Raḥmān (55) Vers 31

أَيُّهُ الْمُؤْمِنُونَ \* يَتَأَيُّهُ السَّاحِرُ \* أَيُّهُ الثَّقَلَانِ

Heutzutage schreibt man es so:

أَيُّهُ

Dieses Alif darf man an diesen drei Stellen nie aussprechen.

Weiteres Beispiel: Sūra Al-Baqara (2) Vers 26

يَسْتَحْيِي

Heutzutage schreibt man es so:

يَسْتَحْيِي

Dieses Yā muss man beim Stehenbleiben aussprechen. Welches der beiden Yās ist weggelassen worden? Wenn man der Ansicht ist, dass es das erste ist, dann bleibt man wie erwartet auf dem Yā stehen. Wenn man der Ansicht ist, dass es das zweite

ist, dann handelt es sich um eine Ausnahme, denn in der Regel bleibt man so stehen, wie es im Muṣḥaf geschrieben steht. Aber in beiden Fällen wird darauf hingewiesen, dass man auf diesem Wort nicht grundlos stehen bleiben darf, denn dadurch wird an dieser Stelle die Bedeutung verfälscht.

4. Im Muṣḥaf werden Buchstaben weggelassen, die man aussprechen muss. Beispiele:

الرَّحْمَنِ \* الْعَلَمِينَ \* مَلِكٍ \* الصِّرَاطَ \* ذَلِكَ  
 الْكِتَابُ \* تَلُونَ<sup>102</sup> \* تَلُونَ<sup>103</sup> \* نُنَجِّي<sup>104</sup>

Die Gelehrten haben, wie man sehen kann, ein kleines Alif<sup>105</sup> bzw. Wāu dazu geschrieben. Der Grundsatz im medinensischen Muṣḥaf ist: Wenn ein kleiner Buchstabe geschrieben steht, muss man ihn aussprechen, es sei denn er befindet sich unterhalb des großen Buchstabens: In diesem Fall darf man ihn statt des großen Buchstabens aussprechen (Siehe Punkt 6).

5. Buchstaben werden geschrieben, die man niemals ausspricht.

Beispiele:

Sūra Al-An'ām (6) Vers 34

نَبَأِ الْمُرْسَلِينَ

Das Zeichen, dass ein Buchstabe nicht ausgesprochen wird, ist ein nicht ganz runder Kreis: ◦

Weitere Beispiele:

لَا أَذِنَكَ لَهُ<sup>106</sup> \* أُوتِيكَ \* وَأُولَتْ \* يَتَأُولِي

<sup>102</sup> Āl-'Imrān (3) Vers 153.

<sup>103</sup> An-Nisā' (4) Vers 135.

<sup>104</sup> Al-Anbiyā' (21) Vers 88.

<sup>105</sup> ألف حنجرية Ĥinġariyya .

<sup>106</sup> An-Naml (27) Vers 21.

6. Buchstaben werden geschrieben, doch stattdessen werden andere Buchstaben ausgesprochen, die darüber geschrieben werden:  
Beispiele:

الصَّلَاةَ \* الزَّكَاةَ \* التَّوْرَةَ \* بَصَّطَةَ

Wenn allerdings der kleine Buchstabe unter dem großen steht, dann hat man die Wahl, wobei die Aussprache mit dem großen Buchstaben bekannter ist, weil es von mehr Überlieferern überliefert wurde. Hierfür gibt es ein Beispiel, und zwar in Sūra At-Ṭūr (52) Vers 37:

المُصَيِّرُونَ

7. Im Muṣḥaf werden manche Tā Marbūṭa (ة) als Tā Mabsūṭa (ت) geschrieben. Dies hat natürlich eine Auswirkung auf die Aussprache, denn auf einem Tā Marbūṭa bleibt man mit einem Hā ه stehen, beim Tā Mabsūṭa mit einem Tā ت.

Beispiele:

نِعْمَتٌ<sup>107</sup> \* نِعْمَةٌ<sup>108</sup>

أُمَّرَأَةٌ<sup>109</sup> \* أُمَّرَأَاتٌ<sup>110</sup>

رَحْمَتٌ<sup>111</sup> \* وَرَحْمَةٌ<sup>112</sup>

Dasselbe gilt für die Worte: ﴿لُعْنَةٌ﴾ ﴿مَعْصِيَةٌ﴾ ﴿شَجَرَةٌ﴾ ﴿سُنَّةٌ﴾ ﴿قُرْءَةٌ﴾ ﴿جَنَّةٌ﴾ ﴿فَطْرَةٌ﴾

﴿بَقِيَّةٌ﴾ ﴿كَلِمَةٌ﴾

Diese Unterschiede muss man mit auswendig lernen. Im Arabischen gibt es dafür ein Gedicht.<sup>113</sup>

<sup>107</sup> Ibrāhīm (14) Vers 34

<sup>108</sup> An-Naḥl (16) Vers 18

<sup>109</sup> An-Nisā' (4) Vers 12

<sup>110</sup> At-Taḥrīm (66) Vers 10

<sup>111</sup> Al-Baqara (2) Vers 218

<sup>112</sup> Al-A'rāf (7) Vers 154

## Kapitel 19/20 - Gesangsregeln

Die Stimme zu verschönern, wenn man den Qur'ān singt, ist eine wünschenswerte Angelegenheit. Der Gesandte Allāhs ﷺ sagte:

لَيْسَ مِنَّا مَنْ لَمْ يَتَغَنَّ بِالْقُرْآنِ<sup>114</sup>

„Wer den Qur'ān nicht singt, gehört nicht zu uns.“

Das Wechseln der Tonlage von Laut zu Laut ist eine Sache, die jeder beim Qur'ānlesen machen muss, wenn er ihn psalmodieren will.

Verboten sind allerdings zwei Dinge:

1. Das Wechseln einer Tonlage innerhalb eines Lautes:

إِذَا جَاءَ

Wie man deutlich sehen kann ist es so, als würde man Laute in den Qur'ān hinzufügen. Die wahre Begründung ist, dass dies nicht von den Ashābul-Asānīd (Besitzern von Überlieferungsketten) überliefert ist.<sup>115</sup>

2. Aus den Vokalen (Ḥarakāt حركات) dürfen keine Mudūd entstehen. Meistens geschieht es durch zu langsames Lesen und eventuell auch dadurch, dass man der Qur'ānlesung eine bestimmte Melodie aufzwingen will.

---

<sup>113</sup> المَقْدِمَةُ الْجَزْرِيَّة

<sup>114</sup> Buḥārī 33/55 Nr. 6973, Abū Dāwūd 4/268 Nr. 1257 und 1258, Musnad Aḥmad 3/406 Nr. 1396, 3/440 Nr. 1430, 3/477 Nr. 1467, Muṣannaf Ibn Abi Šaiba 2/403, 7/154, As-Sunan Al-Kubrā von Al-Baihaqī 2/54, 10/229, 230, Muṣannaf 'Abdur-Razzāq 2/483 Nr. 4170 und 4171 u. v. m.

<sup>115</sup> Ich bitte Allāh darum, dass man sich als Muslim nicht täuschen lässt durch so genannte „Qurrā' قراء“, die im Fernsehen und Radio auftreten. Manche übertreiben so stark beim Qur'ānlesen, dass ihre Köpfe schon rot anlaufen und sie anfangen zu schwitzen. Und manche wollen eine bestimmte bekannte Melodie dem Qur'ān aufzwingen. Auch das lange Pausieren zwischen den Versen (offensichtlich wird es ausgenutzt um zu überlegen, wie man den folgenden Vers entsprechend einer Melodie am besten liest) hat überhaupt nichts mit dem zu tun, was die edlen Qur'ānlehrer überliefert haben. Und wenn es unter den Qur'ānlesern, die einen Sanad haben, solche Menschen gibt, so repräsentieren sie nur sich selbst und ihresgleichen.

## Kapitel 20/20 - Nicht übertreiben!

Der Qur'anlehrer Muḥammad Ibn Al-Ġazari محمد بن الجزري (gest. 833 n. H.) gilt als der Imām aller Qur'anlehrer nach dem Gesandten Allāhs ﷺ und den Ḥuffāz حفظاء<sup>116</sup> unter den Gefährten, Allāhs Wohlgefallen auf ihnen allen.

Aufgrund der großen Erfahrung auf dem Gebiet des Qur'anlehrens, hat dieser edle Gelehrte, Allāhs Barmherzigkeit auf ihn, diejenigen Fehler aufgelistet, die besonders bei Anfängern oft auftreten.

Er sagte in seinem beeindruckendsten Werk „An-Našr fil-Qirā'atil-'Ašr النشر في القراءات العشر“:<sup>117</sup>

### “فليس التجويد بتمضيق اللسان...“

So zu lesen, als hätte man einen Klumpen im Mund.

### ولا بتقوير الفم...“

Zu versuchen, dass man alle Laute aus der Kehle spricht. Dadurch werden alle Laute mit einem 'Ain ع vermischt.

### ولا بتعويج الفك...“

Dort Imāla إمالة zu machen, wo keine hingehört.

### ولا بترعيد الصوت...“

Absichtlich zu zittern, als ob man überwältigt wäre. Wenn man wirklich überwältigt ist, ist es erlaubt.

### ولا بتمطيط الشد...“

Jede Šadda in die Länge zu ziehen, obwohl wenn es sich beim Laut nicht um eine Mīm oder Nūn handelt, wie in: (بِاللَّهِ، الرَّحْمَنِ، الشَّيْطَانِ)

### ولا بتقطيع المد...“

Wortwörtlich: das Zerhacken der Mudūd. Siehe Kapitel 19.

<sup>116</sup> Plural von Ḥāfiẓ حافظ. Gemeint ist eine Person, die den gesamten Qur'an auswendig vortragen kann. Möge Allāh diese Menschen erhöhen und vermehren.

<sup>117</sup> Ich verzichte auf die Übersetzung und gebe nur die für den Qur'anleser entscheidende Bedeutung wieder.

### ولا بتظنين الغنات...

Wie in Bezug auf die Mudūd, allerdings in Bezug auf Ġunnāt, wie zum Beispiel bei ﴿إِنَّمَا﴾ und ﴿أَمَّنْ﴾ die Tonlage während der Šadda auf dem Nūn bzw. Mīm zu verändern.

### ولا بحصرمة الراءات.

Zu fest auf den Ausgang eines Rā ر zu drücken, so dass der Ton des Rā unterbrochen wird, obwohl dieser Laut teilweise die Eigenschaft von Raḥāwa رخاوة hat.

**Man soll auf natürliche Weise lesen, so dass das Herz und die Ohren davon ergriffen werden, auf eine einfache, angenehme Weise.**

Allāhs Segen und Heil seien auf dem Gesandten Muḥammad und alles Lob gebührt Allāh, dem Herrn der Welten.



## Quellen

- Der edle Qur'ān
- Was ich von meinen Qur'ānlehrern 'Abdul-Mu'tī Aḍ-Ḍāhir عبد المعطي الضاهر und Kamāl Qaṣṣār كمال قصار gelernt habe dadurch, dass ich ihnen den Qur'ān vorgetragen habe.
- „Der edle Qur'ān und die Übersetzung seiner Bedeutungen in die deutsche Sprache“. Übersetzung: 'Abdullāh aṣ-Ṣāmit Frank Bubenheim und Nadeem Elyās.
- Die Tadschwīdunterrichte des Qur'ānlehrers Ayman Swaid دا أيمن سويد
- 'Ilm At-Tadschwīd علم التجويد vom Qur'ānlehrer Yaḥyā Al-Ġauṭāni دا يحيى الغوثاني und auch, dass ich ihm den Anfang des Qur'ān in einigen Qirā'āt vorgelesen habe.



﴿ثم أورتنا الكتاب الذين اصطفينا من عبادنا﴾

إجازة في القرآن الكريم

بالقراءات العشر من طريقي الشاطبية والندرة

العمد لله الذي أنزل على عبده الكتاب، تبصرة لأولي الألباب، وأودعه من فنون العلوم والحكم العجيب العجاب، وجعله أجل الكتب قدراً وأغزرها علماً وأعظمها نظاماً وأبلغها في الخطاب، وأشهد أن لا إله إلا الله وحده لا شريك له، رب الأرباب الذي عنت لقيوميته، وجوهه، وخضعت لعظمته الرقاب. وأشهد أن سيدنا ونبينا محمداً عبده ورسوله المبعوث إلى خير أمة أبانضل كتاب، صلى الله عليه وعلى آله وصحبه الأتباع أما بعد:

فإن العلم أشرف ما ورث عن أشرف موروث، وإن أعظم ما اشتغل به العلماء وشرف به الفضلاء كتاب الله تلاوة وتلجراً وعملاً، كما روي عن ابن عباس يرفعه: أشرف أمتي حملة القرآن وأصحاب الليل، وأهل القرآن هم أهل الله، كما أخبر بذلك رسول الله صلى الله عليه وسلم بقوله: أهل القرآن هم أهل الله وخاصته.

وقد أمرنا بقراءته رجاء شفاعته بقول المصطفى المختار: اقرأوا القرآن فإنه يأتي يوم القيامة شفيعاً لأصحابه، وهو الذي ترفع به الدرجات بقدر ما تحفظ منه من آيات، كما أخبر الرسول الكريم، عليه أفضل الصلوات والتسليمات: يقال لصاحب القرآن: اقرأ وارتق ورتل كما كنت ترتل في الدنيا فإن منزلتك عند آخر آية تقرؤها، فطوبى لمن ألح نساته بقراءته، وأشغل عقله بتدبره، وفرغ قلبه بحفظه، وأفتى عمره للعمل به وتعليمه، أما بعد:

فقد قرأ علي في الله تعالى: نأكل بنيلس رحمان ختمت كاملة للقرآن العظيم بالقراءات العشر من طريقي الشاطبية والندرة، غيباً من حفظه، بالتعريف والتجويد التام، مع حفظه منظومة الشاطبية والندرة وقراءته شرحها، ولما نعم الله عليه ذلك كله استجازني فأجزته أن يقرأ بذلك ويقرئ من شاء متى شاء حيث شاء، مع التثبيت والمراجعة، إجازة صحيحة، بعبارة سريعة.

وأخبره أنني تلقيت هذه القراءات على فضيلة الشيخ أبي الحسن محيي الدين بن حسن الكردي الممشقي حفظه الله تعالى، وأخبرني أنه تلقاها على الشيخ محمود فائز الديرعطاني (ت ١٢٨٥هـ)، وهو على الشيخ محمد سليم الرفاصي الحلواني شيخ قراء دمشق (ت ١٢٦٢هـ)، وهو على والده السيد أحمد بن محمد بن علي الرفاصي الشهير بالحلواني (ت ١٢٠٧هـ)، وهو على السيد أحمد بن رمضان المرزوقي (ت ١٢٦٢هـ)، وهو على السيد إبراهيم بن بلوي بن أحمد العبيدي، وهو على عبد الرحمن بن حسن الأجهوري (ت ١١٩٧هـ)، وهو على أبي السامح أحمد بن رجب البقري (ت ١١٨٩هـ)، وهو على أبي الإكرام محمد بن قاسم البقري (ت ١١١١هـ)، وهو على زين الدين عبد الرحمن بن شحادة اليميني (ت ١٠٥٠هـ)، وهو على علي بن محمد بن غانم الملقبي (ت ١٠٠٤هـ)، وهو على محمد بن إبراهيم السمليسي (ت ٩٢٢هـ)، وهو على الشهاب أحمد بن أسد الأميوطي (ت ٨٧٢هـ)، وهو على إمام القراء والمحدثين محمد بن محمد بن علي بن يوسف الجزري (ت ٨٣٢هـ).

(ح) وقرأ عبد الرحمن اليميني أيضاً على والده شحادة اليميني، وهو على ناصر الدين محمد بن سالم الطيلاوي (ت ٩٦٦هـ)، وهو على شيخ الإسلام زكريا بن محمد الأنصاري (ت ٩٢٦هـ)، وهو على رضوان بن محمد العقيقي (ت ٨٥٢هـ)، وهو على الإمام ابن الجزري، وهو على أبي محمد عبد الرحمن بن أحمد بن علي البغدادي ويقال له: الواسطي ثم المصري (ت ٧٨١هـ)، وهو على محمد بن أحمد بن عبد الخالق الصائغ (ت ٧٢٥هـ)، وهو على علي بن شجاع (ت ٦٦١هـ)، وهو على إمام القراء القاسم بن هبة الشاطبي (ت ٥٩٠هـ)، صاحب القسبية الشاطبية المعروفة بـ: حُرِّزَ الأمانِي وَوَجَّهَ التَّهَانِي، وهو على أبي الحسن علي بن هُتَيْلِ (ت ٥٦٤هـ)، وهو على أبي داود سليمان بن نجاح (ت ٤٩٦هـ)، وهو على الإمام أبي عمرو عثمان بن سعيد الداني (ت ٤٤٤هـ)، وهو على أبي الحسن طاهر بن غلبون (ت ٣٩٩هـ)، وهو على أبي الحسن علي بن محمد بن صالح الهاشمي (ت ٣٦٨هـ).

• بقية الإسناد منقول في الكتاب المرفق بهذه الإجازة.

هذا وأوصي أخي الجاز يتقوى الله تعالى في نفسه وأهله، فالذي يلزم حامل القرآن الكريم من التحفظ أعظم مما يلزم غيره كما أن له من الأجر ما ليس لغيره، جادا في نشر كتاب الله تعالى وتعليمه، وأوصيه أن لا يره أحد ممن يراه أهلاً للقراءة، وأسأل الله تعالى أن ينفعه وينفع به، وينشر القرآن على يديه، وأن يزيد توفيقاً، وأسأله تعالى أن يجعله عالماً فاضلاً، وأن يجعلنا جميعاً من أهل القرآن وحملته، حتى تكون من أهل الله وخاصته، مع عباده المصطفين الأخيار، ممن حفظ الله عليهم القرآن وحفظهم به، وأطلب منه أن يدعو الله تعالى لي ولشأننا في الإسناد بظهر الغيب، وخاصة عند بداية كل ختم وعند نهايته، وإنني أضرع إلى الله العلي العظيم أن يتم علينا جميعاً نعمه ظاهرة وباطنة، إنه تعالى قريب مجيب، وما توفيقتي إلا بالله عليه توكلت واليه أنيب.

حُرِّتْ هذه الإجازة في يوم:

شهد على هذه الإجازة

من شهر	عام ١٤٢٥ هـ	الشيخ الدكتور /	الشيخ الدكتور /	خادم القرآن الكريم
		عبد الله بصفر	أيمن رعدى سويد	محمد كمال بشير قصار

رقم الإجازة (٢)

